



**HTW** Chur  
Hochschule für Technik und Wirtschaft

Fachhochschule Ostschweiz  
University of Applied Sciences

Churer Schriften  
zur Informationswissenschaft  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

---

Arbeitsbereich  
Informationswissenschaft

**Schrift 21**

Gesucht – gefunden?  
Optimierung der Informationssuche von  
Studierenden in wissenschaftlichen  
Bibliotheken

Lilian Brändli

---

Chur 2007

# **Churer Schriften zur Informationswissenschaft**

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Schrift 21

## Gesucht – gefunden?

Optimierung der Informationssuche

von Studierenden in wissenschaftlichen Bibliotheken

Lilian Brändli

Diese Publikation entstand im Rahmen einer Diplomarbeit zum Abschluss als dipl. Informations- und Dokumentationsspezialistin FH.

Referent: Prof. Dr. Norbert Lang

Korreferent: Prof. Dr. Josef Herget

**Verlag:** Arbeitsbereich Informationswissenschaft

**ISSN:** 1660-945X

**Chur,** Juni 2007

## **Abstract**

Informations-, Medien- und Lesekompetenzen gelten als Schlüsselkompetenzen sowohl für den Ausbildungserfolg in Schule, Berufsbildung oder Hochschule als auch für den längerfristigen Bildungsweg. Recherchekompetenz ist Teil dieser Kompetenzen und kann mit Benutzerschulungen organisiert durch Bibliotheken beeinflusst werden.

Die vorliegende Pilotstudie misst die Recherchekompetenz von Studierenden aus ausgewählten Studiengängen in einer wissenschaftlichen Bibliothek (Untersuchung an der Universität Basel) und arbeitet aufgrund der Ergebnisse Vorschläge zur Optimierung von Benutzerschulungen aus. Die Untersuchung erfolgte durch einen Methodenmix aus einer Befragung und einer anschliessenden teilnehmenden Beobachtung. Insgesamt wurden 21 Studierende aus den Studiengängen Geschichte, Medizin und Rechtswissenschaften befragt.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Studierenden im Allgemeinen über genügende bis gute Kenntnisse in der Informationssuche verfügen. Die Qualität der Recherchekompetenz der Studierenden unterscheidet sich aufgrund ihrer Teilnahme/Nichtteilnahme an Benutzerschulungen und aufgrund variabler Recherche-Tätigkeit während des Studiums. Neue und wichtige Elemente bei Benutzerschulungen sind die Vermittlung von Internetkompetenzen und der Einfluss von motiviertem und gut ausgebildetem Bibliothekspersonal.

## Inhaltsverzeichnis

Abstract	1
Inhaltsverzeichnis	2
1 Einleitung	5
1.1 Ausgangslage	5
1.2 Problembeschreibung und Fragestellung	6
1.3 Grenzen der Diplomarbeit	6
1.4 Ziele und Anwendungsbereiche	7
1.5 Aufbau der Diplomarbeit	7
2 Verschiedene Bereiche von Kompetenzen im Umgang mit Informationen	8
2.1 Informationskompetenz	8
2.2 Medienkompetenz	9
2.3 Lesekompetenz	11
2.4 Recherchekompetenz	11
3 Vermittlung von Recherchekompetenz	14
3.1 Vermittlung von Recherchekompetenz an Schweizer Hochschulen	14
3.2 Die Informationsvermittlung an der Universität Basel	16
3.2.1 Angebot der Informationsvermittlung der UB Basel	16
3.2.1.1 Benutzerschulungen	17
3.2.1.2 Bibliotheksführungen	17
3.2.1.3 Online Einführung in die Literaturrecherche des Bibliothekskataloges IDS Basel/Bern	18
3.2.1.4 Virtuelle Bibliothek	18
3.2.2 Angebot der Informationsvermittlung der Medizinbibliothek Basel	18
3.2.2.1 Obligatorische Einführungsveranstaltungen	19
3.2.2.2 Weiterführende Benutzerschulungen	19
3.2.3 Allgemeine Bemerkungen zu den Schulungen	20
4 Methodisches Vorgehen	21
4.1 Forschungsproblem	21
4.2 Theoriebildung	22
4.2.1 Qualität der Recherchekompetenz	22

4.2.2	Unterschiede der Recherchekompetenz von Studierenden mit und ohne Benutzerschulung	23
4.2.3	Qualitativer Einfluss von Benutzerschulungen auf die Recherchekompetenz der Studierenden	24
4.2.4	Einschätzung der Studierenden über ihre Recherchekompetenz	25
4.3	Konstruktion des Erhebungsinstruments	25
4.3.1	Begriffsdefinition	25
4.3.2	Operationalisierung	25
4.3.3	Fragebogen	26
4.3.3.1	Fragebogen der Befragung	26
4.3.3.2	Fragebogen der Beobachtung	27
4.3.4	Pretest	27
4.4	Untersuchungsform	27
4.4.1	Einzelfallstudie	27
4.4.2	Befragung	28
4.4.3	Beobachtung	28
4.4.4	Methodenmix	29
4.5	Auswahl der Untersuchungseinheit	29
4.5.1	Auswahlverfahren	30
4.5.1.1	Kriterien für die Auswahl der Studiengänge	30
4.5.1.2	Kriterien für die Auswahl der Studierenden	31
4.5.2	Ausgewählte Studiengänge	31
4.5.2.1	Studiengang Medizin	31
4.5.2.2	Studiengang der Geschichte	32
4.5.2.3	Studiengang Rechtswissenschaft	32
4.5.3	Abschliessende Bemerkungen zur Auswahl der Studiengänge	32
4.6	Datenerhebung	33
4.7	Datenerfassung	33
4.8	Reflexion	34
4.8.1	Kriterien für die Auswahl der Studierenden	34
4.8.2	Entwicklung des Fragebogens	34
4.8.3	Reaktionen von Studierenden	35
4.8.4	Datenerfassung und -analyse	36
4.8.5	Persönliche Eindrücke	36
5	Datenanalyse	37

---

5.1	Allgemeine Ergebnisse	37
5.1.1	Angaben zu demographischen Eigenschaften	37
5.1.2	Befragung	38
5.1.3	Beobachtung	46
5.2	Aussagen über die Hypothesen	47
5.3	Weiterführende Bemerkungen und Beobachtungen während der Untersuchung	56
5.3.1	Bemerkungen von Studierenden	56
5.3.2	Beobachtungen während dem Übungsteil	57
5.4	Zusammenfassung	58
6	Umsetzung der Forschungsergebnisse	60
6.1	Handlungsbedarf und Handlungskonzepte	60
6.1.1	Vorschläge für wissenschaftliche Bibliotheken	60
6.1.1.1	Einbindung in Curricula	61
6.1.1.2	Einführungsveranstaltungen	61
6.1.1.3	Benutzerschulungen nach Bedarf	62
6.1.1.4	Internetrecherchen	64
6.1.1.5	Online-Tutorials und E-Learning-Module	64
6.1.1.6	Rolle der BibliothekarInnen	65
6.1.2	Vorschläge für die UB Basel	65
6.1.2.1	Einführungsveranstaltungen	66
6.1.2.2	Informationsangebot	66
7	Fazit	66
8	Literatur- und Quellenverzeichnis	68
9	Anhang	70

# 1 Einleitung

## 1.1 Ausgangslage

In der heutigen Wissens- und Informationsgesellschaft gelten Kompetenzen, die für die Nutzung und den Umgang mit Informationen, Informations- und Kommunikationsmitteln notwendig sind, als Schlüsselqualifikationen. So wird diesen Schlüsselqualifikationen nicht nur für den kurzfristigen Ausbildungserfolg in Schule, Berufsbildung oder Hochschule, sondern auch für den längerfristigen Bildungsweg eine zentrale Bedeutung eingeräumt. Dafür existieren verschiedene spezifische Kompetenzen wie bspw. die Kompetenz zur Lesefähigkeit, zur Selektion der wichtigsten Informationen und zur Nutzung der neuen Informations- und Kommunikations-Techniken und –Medien. Die Begriffe Lesekompetenz, Informations- oder Medienkompetenz sind bekannt und viel diskutiert.

Bei der Vermittlung dieser Kompetenzen spielen die Bibliotheken eine wichtige Rolle, denn sie sind nach Lux und Sühl-Strohmenger die Kompetenzzentren im Netzwerk des Lernens.<sup>1</sup> In Amerika hat sich die Erkenntnis um die Wichtigkeit dieser Kompetenzen unter anderem durch die starke Präsenz der American Library Association (ALA) und mithilfe des Lobbyings in Bildung, Wissenschaft und Politik implementieren können. In Deutschland hält der Wissenschaftsrat seit 2001 schriftlich fest, dass die Hochschulbibliotheken künftig eine breitere Palette an Nutzungsformen und Dienstleistungen zu erbringen haben. Dazu zählen u.a. die Vermittlung von Informationskompetenz (Engl. Information literacy) als Schlüsselqualifikation an alle Studierende und in der Weiterbildung der Lehrenden.<sup>2</sup>

In der Schweiz ist die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz erst in den Anfängen.<sup>3</sup> Die Ergebnisse der PISA-Studie haben jedoch sowohl in Europa wie auch in der Schweiz die Diskussion um die Wichtigkeit dieser Kompetenzen, insbesondere der Lesekompetenz, angeregt und dadurch an Bedeutung gewonnen.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Lux ; Sühl-Strohmenger, S. 13.

<sup>2</sup> Vgl. Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken. URL: <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf> (zuletzt besucht am 10.9.2006).

<sup>3</sup> Vgl. Kapitel 3.1.

<sup>4</sup> Ergebnisse PISA-Studie: URL: [http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/PISA\\_im\\_Ueberblick.pdf](http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/PISA_im_Ueberblick.pdf) (zuletzt besucht am 10.9.2006).

## 1.2 Problembeschreibung und Fragestellung

Die Ergebnisse der SteFi-Studie im Jahre 2001<sup>5</sup> haben die Befürchtungen um die Defizite in diesen Kompetenzen bei den Studierenden bestärkt. Sowohl Studierende wie teilweise auch Dozierende verfügen im Gebiet der Informationskompetenz, im Speziellen der Nutzung von elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung, über unzureichende Kompetenzen. Als zentrale Ergebnisse der besagten Studie lassen sich folgende Punkte festhalten:

- Die formale Verankerung der Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information im Studium hat noch nicht nachhaltig stattgefunden.
- Die Kompetenz der meisten Studierenden in der Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information ist unzureichend. Die Studierenden empfinden das Angebot dieser Informationen als unübersichtlich.
- Den Umgang mit den neuen Medien haben sich die meisten Studierenden im Selbstlernverfahren und nicht systematisch im Rahmen ihres Studiums erworben.<sup>6</sup>

Die wesentliche Aufgabe von Universitätsbibliotheken besteht darin, den Studierenden Informationen für ihr Studium bereitzustellen und zu vermitteln. Heute sind diese Informationen in den verschiedensten Medien sowohl in elektronischer wie auch in gedruckter Form erhältlich und zugänglich. Die Informationssysteme, mit denen die Informationen erschlossen werden, sind mehrheitlich in elektronischer Form zugänglich. Das Angebot an Informationen wird in seiner Form und Zugänglichkeit ständig erweitert, was zu einer Unübersichtlichkeit der Informationen führt.

Es stellt sich also die Frage, wie „gut“ sich Studierende in einer wissenschaftlichen Bibliothek orientieren und mit welchem Erfolg sie zu ihrem Informationsquellen gelangen. Wie „gut“ ist die Recherchekompetenz der Studierenden? Welchen qualitativen Einfluss haben die Aktivitäten der Bibliotheken im Bereich der Vermittlung von Recherchekompetenzen? Wie können Benutzerschulungen den Bedürfnissen und Defiziten der Studierenden angepasst werden?

## 1.3 Grenzen der Diplomarbeit

Die zu untersuchende Recherchekompetenz muss auf die Recherche-Bedingungen an der Universität Basel eingegrenzt werden. Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich auf das Dienstleistungsangebot der elektronischen Informationssysteme der Universität Basel

---

<sup>5</sup> SteFi (Studieren mit elektronischen Fachinformationen): Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung von der Sozialforschungsstelle Dortmund. Im Rahmen dieser Studie zur Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung wurden schriftliche Befragungen von Dekanaten, Studierenden und Hochschullehrenden an bundesdeutschen Hochschulen und Fachhochschulen durchgeführt. Vgl. Klatt (2001) ; URL: <http://www.stefi.de/> (zuletzt besucht am 10.9.2006).

<sup>6</sup> Klatt (2001), S. 4.



und auf den Inhalt der Benutzerschulungen an der Universitätsbibliothek (UB) Basel und der Medizinbibliothek. Es ist anzunehmen, dass Studierende für ihr Studium auch Recherchen im Internet durchführen. Da das Vermitteln von Recherchetechniken im Internet nicht Teil der Benutzerschulungen weder in der UB Basel noch an der Medizinbibliothek ist, werden die Recherchen im Internet nicht Gegenstand der Untersuchung sein.

#### **1.4 Ziele und Anwendungsbereiche**

Die vorliegende Untersuchung soll überprüfen, ob und wie die Recherchekompetenz der Studierenden im Zusammenhang mit der Bibliotheksnutzung gemessen und – im Fall von Defiziten – verbessert werden kann. Es wird ermittelt, inwieweit Bibliotheken bspw. mittels Benutzerschulungen die Studierenden über ihr Angebot an Dienstleistungen informieren und für die Wichtigkeit der Kenntnis von Informationssystemen sowie von Recherchetechniken sensibilisieren können?

In der UB Basel werden Benutzerschulungen durchgeführt, die von den Studiengängen unterschiedlich genutzt werden. Die Untersuchung will gezielt Studierende von verschiedenen Studiengängen befragen und diese bei der Recherche beobachten.

Aufgrund der limitierten Zeit für die vorliegende Untersuchung handelt es sich in dieser Studie um einen Pretest. Die Ergebnisse können in einer weiterführenden Studie genutzt und durch grössere Fallzahlen noch untermauert werden.

#### **1.5 Aufbau der Diplomarbeit**

Der Hauptteil der Arbeit gliedert sich in fünf Teile.

Im ersten Teil (Kapitel 2) werden die wichtigsten Bereiche von Kompetenzen im Umgang mit Informationen erläutert und daraus die Recherchekompetenz definiert.

Im zweiten Teil (Kapitel 3) wird auf die Vermittlung der Recherchekompetenz eingegangen. Einerseits wird die Situation an den Schweizer Hochschulen beleuchtet und andererseits das Angebot der Informationsvermittlung an der UB Basel und an der Medizinbibliothek Basel aufgezeigt.

In Kapitel 4 folgt die Beschreibung des methodischen Vorgehens. Hier wird nach den Regeln der empirischen Sozialforschung der Fragebogen sowohl für die mündliche Befragung wie auch für die Beobachtung hergeleitet und dokumentiert.

In einem weiteren Teil (Kapitel 5) folgt die Datenanalyse, welche die Ergebnisse der Untersuchung dokumentiert und mithilfe von grafischen Darstellungen visualisiert.

Und schliesslich werden aufgrund der Ergebnisse in Kapitel 6 der Handlungsbedarf und mögliche Handlungskonzepte dargestellt.

## **2 Verschiedene Bereiche von Kompetenzen im Umgang mit Informationen**

Der Begriff Kompetenz beschreibt die Fähigkeit, sich zu bereichsspezifischen Problemen und Sachverhalten autonom zu äussern, vorzugehen, zu beurteilen und zu entscheiden.<sup>7</sup> Rund um die geläufigsten Begriffe Informations- und Medienkompetenz werden verschiedene Kompetenzansätze definiert. Vor allem im Bereich der Handhabung von Medienformaten existieren Definitionen für digitale Kompetenzen, wie bspw. Network Literacy, Internet Literacy, Hyper-Literacy, Multimedia Literacy u.s.w. Die verschiedenen Kompetenzen grenzen teilweise aneinander, überschneiden sich und stehen in Verbindung miteinander. Im Folgenden werden Lese-, Informations- und Medienkompetenz erläutert und daraus die Recherchekompetenz definiert, wie sie in der Untersuchung verwendet wird.

### **2.1 Informationskompetenz**

Informationskompetenz steht für den englischen Begriff Information Literacy. Der Begriff Information Literacy ist in der amerikanischen Literatur seit über 30 Jahren präsent.<sup>8</sup> Die Basis für spätere Definitionen von Informationskompetenz lieferte 1989 die American Library Association (ALA) im Schlussbericht der American Library Association Presidential Committee on Information Literacy. Gemäss dieser Definition lauten die wichtigsten Fähigkeiten von Informationskompetenz:

„To be information literate, a person must be able to recognize when information is needed and have the ability to locate, evaluate and use effectively the needed information.“<sup>9</sup>

In der deutschen Fachliteratur kam der Begriff Informationskompetenz erst in den 90er Jahren auf und wurde vorerst stellvertretend für den Begriff Benutzerschulung verwendet. Mit der Übersetzung der von der Association of College and Research Libraries (ACRL) publizierten „Information Literacy Competency Standards for Higher Education“<sup>10</sup> in die deutsche Sprache gelang ein erster Schritt zur Überwindung der sprachlichen

---

<sup>7</sup> Vgl. Max (1999), S. 39.

<sup>8</sup> Vgl. Bättig (2005), S. 8.

<sup>9</sup> American Library Association Presidential Committee on Information Literacy.

<sup>10</sup> URL: <http://www.ala.org/acrl/ilstandardlo.html> (zuletzt besucht am 21.8.2006).

Barrieren und regte auch die Diskussion über Standards zur Informationskompetenz im deutschsprachigen Raum an.

Die Standards der ACRL basieren auf der oben erwähnten Definition der ALA von Information Literacy und haben sich als Basis für Hochschulen gebildet.

„Der informationskompetente Student

1. Bestimmt Art und Umfang der benötigten Informationen,
2. verschafft sich effizienten und effektiven Zugang zu den benötigten Informationen,
3. evaluiert Informationen und seine Quellen kritisch und integriert die ausgewählten Informationen in sein Wissen und Wertesystem,
4. nützt Informationen effektiv sowohl als Individuum als auch als Gruppenmitglied, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen,
5. versteht viele der ökonomischen, rechtlichen und sozialen Streitfragen, die mit der Nutzung von Informationen zusammenhängen und er hat Zugang und nutzt die Informationen in einer ethischen und legalen Weise.“<sup>11</sup>

Die amerikanischen Standards haben keinen normativen Charakter, sondern sind als eine Art Empfehlung zu verstehen, mit der die Effizienz der Hochschullehre gesteigert werden soll. Im Vorwort zu den Standards wird eine kritische Sicht und Anpassung der Standards an die jeweiligen Fachanforderungen und Rahmenbedingungen gefordert. Somit wird durch die Standards eine Verbesserung der individuellen Lernprozesse und dabei insbesondere die Fähigkeit zum selbständigen Lernen angestrebt.<sup>12</sup>

In der Forschung rund um Informationskompetenz wurden verschiedene Untersuchungen durchgeführt und für die Beschreibung von Informationskompetenz existieren zahlreiche Modelle (Big6<sup>TM</sup> von Eisenberg und Berkowitz, DYMİK von Homann, LIK-Modell von Dannenberg u.s.w.). Gemeinsam ist den verschiedenen Modellen, dass Informationskompetenz ein Prozess und nicht eine isolierte Menge an Fähigkeiten darstellt.<sup>13</sup>

## 2.2 Medienkompetenz

Medienkompetenz (engl. Media Literacy) beschreibt die Fähigkeit, kompetent die neuen Medien nutzen, deren Zusammenwirken begreifen, übergreifende und spezifische Strukturen wahrnehmen sowie Medieninhalte analysieren, bewerten und evaluieren zu können.<sup>14</sup> Mit neuen Medien sind Informations- und Kommunikationsmittel gemeint, die Computertechnologie zur Grundlage haben, multimedial organisiert sind, hyperstrukturiert sind und die Interaktion ermöglichen.<sup>15</sup> In diesem Zusammenhang werden analog den

---

<sup>11</sup> Homann (2002), S. 627.

<sup>12</sup> Ebd., S. 627.

<sup>13</sup> Bättig (2005), S. 15-24.

<sup>14</sup> Bischof ; Heidtmann (2000), S. 3-5.

<sup>15</sup> Lang (1998), S. 276.

Medien und ihren Funktionen entsprechend Kompetenzen beschrieben wie Digital Literacy, Network Literacy, Internet Literacy, Hyper-Literacy und Multimedia Literacy.<sup>16</sup>

Im Bereich der Medienkompetenz existieren verschiedene Ansätze und Definitionen. Der Begriff Medienkompetenz ist auf die 1970er und 1980er Jahre zurückzuführen, in denen sich Kompetenztheorien entwickelt und etabliert haben.<sup>17</sup> Medienkompetenz basiert auf der kommunikativen, inkl. linguistischen Kompetenz und Performanz. Denn Kommunikation ist grundsätzlich mediatisiert. Medienangebote zu verstehen und Medienkompetenz im Sinne der Fähigkeiten des Mediengebrauchs zu entwickeln, basiert neben technischen-methodischen und fachlich-inhaltlichen Fähigkeiten auch auf grundlegenden

Fähigkeiten wie bspw. sozial-kommunikativer Kompetenz. Diese beinhaltet Offenheit und Bereitschaft zur Kommunikation auch ausserhalb der eigenen Milieu- und kulturellen Grenzen, sowie die Fähigkeiten, sich auf neue Kommunikations-Medien und –Modi einstellen zu können.<sup>18</sup>

Lang beschreibt im Modell (Vgl. Abb. 1) die verschiedenen Elemente der Medienkompetenz, die einerseits von einer personellen Ebene abhängig und andererseits von einer gesellschaftlich-kulturellen Ebene geprägt sind.

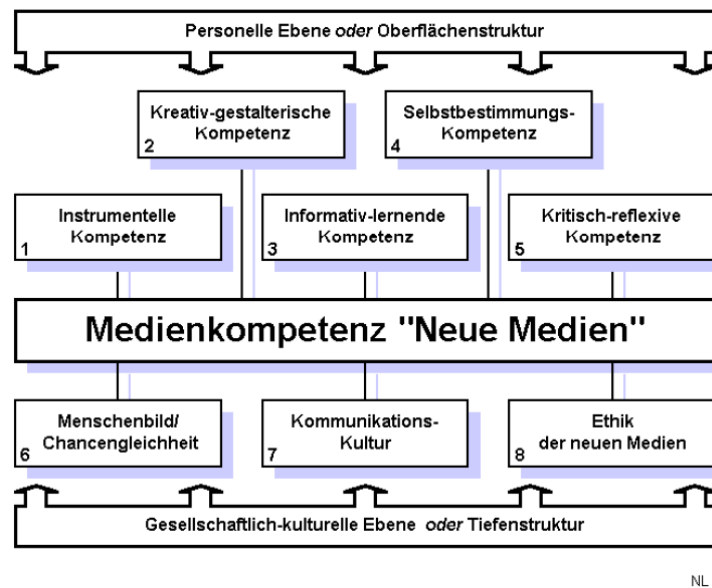


Abbildung 1: Beispielhafte Beschreibung der verschiedenen Elemente der Medienkompetenz.

(Quelle: Lang (1998), S. 279.)

<sup>16</sup> Bättig (2005), S. 11-12.

<sup>17</sup> Sutter ; Charlton (2002), S. 129-147.

<sup>18</sup> Lang (1998), S. 279.

Medienkompetenz gewinnt in der Informationsgesellschaft zunehmend an Bedeutung. Das Wissen wird in den Neuen Medien gespeichert. Diese Medien werden ständig weiterentwickelt und gewinnen dadurch an Komplexität. Die Fähigkeit, diese Medien zu nutzen und sich darin souverän orientieren zu können, ist nach Lang „eine existentiell notwendige Kulturtechnik in der Informationsgesellschaft.“<sup>19</sup>

### 2.3 Lesekompetenz

Lesekompetenz geht über die reine Lesetechnik hinaus. Die Pisa-Definition beschreibt Lesekompetenz als

„Die Fähigkeit, schriftliches Textmaterial zu verstehen, zu nutzen und darüber zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.“<sup>20</sup>

Lesekompetenz wurde im Rahmen des DeSeCo-Projektes (Definition and Selection of Competencies), welches die PISA-Studie ausgearbeitet hat, als Schlüsselkompetenz definiert.<sup>21</sup> Diese Schlüsselkompetenz zeichnet sich durch die Merkmale aus, die zu wertvollen Ergebnissen für die Gesellschaft beitragen und den Menschen dabei helfen, wichtige Anforderungen unter verschiedenen Rahmenbedingungen zu erfüllen. Lesekompetenz steht in engem Zusammenhang mit Informations- und Medienkompetenz und ist Teil davon.

### 2.4 Recherchekompetenz

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, die Recherchekompetenz der Studierenden zu erfassen und zu vergleichen. Im Folgenden werden die Fähigkeiten, die unter dem Begriff Recherchekompetenz zusammengefasst werden, aus den oben erwähnten Kompetenzen abgeleitet und definiert.

*Informationskompetenz* beschreibt die Fähigkeiten, wie mit Informationen umzugehen ist, wie diese evaluiert, wie diese beurteilt und in das eigene Wissen und Wertesystem integriert werden können. Die Recherchekompetenz reduziert sich auf die beiden ersten zwei Standards der Informationskompetenz und richtet den Fokus auf das Ermitteln der Informationsbedürfnisse und die Kenntnis der Informationsträger und -systeme und deren Suchstrategien. Die im Modell von Lang in der personellen Ebene definierten Kompetenzen für *Medienkompetenz* (Vgl. Abb. 1) sind für die Recherchekompetenz von Bedeutung. Eine Ausnahme bildet die kreativ-gestalterische Kompetenz, welche für die

---

<sup>19</sup> Lang (1998), S. 282.

<sup>20</sup> Definition und Auswahl von Schlüsselkompetenzen – Zusammenfassung (2005) Vgl. URL: <http://www.oecd.org/dataoecd/36/56/35693281.pdf> (zuletzt besucht am 21.8.2006).

<sup>21</sup> Ebd.

Recherchekompetenz nicht relevant ist. *Lesekompetenz* bildet die Grundvoraussetzung für die Recherchekompetenz. Informationsbedürfnisse entstehen in der Regel mit der kritischen Auseinandersetzung eines Textes. Diese müssen verstanden, kritisch eingeschätzt und für die Recherche in Form einer Fragestellung wiedergegeben werden können.

Die im Folgenden aufgeführten Kompetenzen wurden aus der Informations-, Medien- und Lesekompetenz ausgewählt und angepasst. Die ausgewählten Fähigkeiten aus den Standards der ACRL von Information Literacy (Vgl. Kapitel 2.1) betreffen die Punkte 1 und 2. Aus der Medienkompetenz (Vgl. Kapitel 2.2) wurden die Bereiche 1, 3, 4 und 5 der personellen Ebene ausgewählt.

Zur Klärung der Ausgangslage werden vorerst die wichtigsten Begriffe definiert:

Mit *Informationsträgern* werden im Folgenden die verschiedenen Medientypen verstanden, welche die Informationen speichern oder wiedergeben. Informationsträger können in gedruckter wie auch in elektronischer Form vorhanden sein. Beispiele: Buch, Mikrofiche, elektronische Datenträger u.s.w.

*Informationssysteme* sind Suchsysteme, welche die Daten oder die Nachweise für die Informationen speichern. Beispiele: Bibliothekskataloge, Suchsysteme in Datenbanken oder Internet u.s.w.

Die für die Untersuchung definierte Recherchekompetenz gliedert sich in vier Hauptkompetenzen:

#### 1. Instrumentelle Kompetenz

- Routinemässiges Beherrschen von Hard- und Softwareanforderungen  
z.B. PC bedienen (Tastatur, Standardbefehle, Browsertätigkeiten)
- Kenntnis der aktuellen Entwicklungen  
z.B. Kenntnis Online-Zugang zum Bibliothekskatalog und zu Fachdatenbanken

#### 2. Medienspezifische Kompetenz

- Kenntnis der zur Verfügung stehenden Informationsträger und –systeme  
z.B. Angebot von Informationsträgern kennen, wie bspw. Fachdatenbanken, Bibliothekskatalog, Internet
- Informativ-lernende Kompetenz im Umgang mit den Medien  
z.B. Kenntnis der Informationssysteme in Bezug auf Inhalt und Zweck (politische, wirtschaftliche, ideologische und produktionstechnische Hintergründe durchschauen können)

### 3. Informations-analytische Kompetenz

- Informationsbedarf erkennen und definieren  
z.B. Eigenen Informationsbedarf erkennen und formulieren ; Fragen zum gewählten Thema stellen
- Art und Umfang der Informationen überprüfen  
z.B. Kriterien für Informations- und Auswahlentscheidung
- Identifizieren von Zweck und Adressaten der Informationsquellen  
z.B. aktuelle, historische, allgemeine, wissenschaftliche Informationsquellen
- Unterscheidung zwischen primären und sekundären Informationsquellen  
z.B. Unterscheidung Erstveröffentlichung, Rezension u.s.w.)
- Kosten und Nutzen bei der Beschaffung von Informationen erkennen  
z.B. Verfügbarkeit von Informationen bestimmen ; Festlegen eines realistischen Zeitplans zur Beschaffung von Informationen

### 4. Methodische Kompetenz

- Auswahl der am besten geeigneten Untersuchungsmethode und Informationssysteme  
z.B. Auswahl effizienter und effektiver Verfahren, um Zugang zu Informationen über Informationssysteme zu erlangen; sich im Angebot bedürfnisorientiert zurechtfinden
- Konstruieren von effektiv gestalteten Suchstrategien  
z.B. Suchstrategie auf das ausgewählte Informationssystem abstimmen, Identifizieren von Stichworten, Synonymen und verwandten Begriffen, Auswahl von Schlagworten
- Verfeinern von Suchstrategien  
z.B. Beurteilung von Qualität, Quantität und Relevanz der Suchergebnisse, Identifizieren von Lücken und Festlegung einer neuen Suchstrategie
- Wahl und Nutzung von verschiedenen Informationssystemen  
z.B. Nutzung von unterschiedlichen Informationssystemen ; Ort der Informationsquellen feststellen ; Nutzung von weiteren Diensten (Fernleihe, Experten)
- Verwalten von Informationen  
z.B. Entwicklung eines Systems zur Organisation der Informationen ; passende Zitatinformationen für Referenzangaben

### 3 Vermittlung von Recherchekompetenz

Die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz ist nach Bättig vor allem dann erfolgreich, wenn sie ein integraler Bestandteil der Hochschulausbildung ist und mittels neuen und informationstechnologischen Standards angepassten didaktischen Methoden vermittelt wird.<sup>22</sup> Die „Förderung von Informationskompetenz“<sup>23</sup> ist eine Kooperationsarbeit von Schulen oder Hochschulen mit den Bibliotheken. Dannenberg sieht in dieser Kooperationsarbeit bei der Förderung von Informationskompetenz einen gegenseitigen Nutzen. Die Schulen und Hochschulen gewinnen in den Bibliotheken kompetente und somit unterstützende Medienpartner und umgekehrt schärfen die Bibliotheken durch die Kooperation ihr Profil als Informationsexperten.<sup>24</sup> Generell wird von Fachpersonen immer wieder betont, wie wichtig es ist, die Vermittlung von Informationskompetenz nicht als isolierte Dienstleistung anzubieten, sondern diese in Kooperation mit den Hochschulen zu planen und wenn möglich ins Curriculum zu integrieren. Bättig hebt in ihrer Arbeit hervor, dass die Untersuchungen an Schulungsmodellen klar zeigen, dass Studierende auf jeden Fall von Bibliotheksführungen und der Vermittlung von Informationsfähigkeit profitieren, wenn diese Fähigkeiten im Kontext und über das Curriculum unterrichtet werden.<sup>25</sup>

Bättig ist der Ansicht, dass der Vielfalt von Angeboten kaum eine Grenze gesetzt werden soll. Sie sieht die Herausforderung darin, die breite Palette von Schulungsangeboten in Bibliotheken zu erhalten, diese mit anderen Veranstaltungsformen zu verknüpfen und als Teil eines Gesamtkonzeptes anzubieten.<sup>26</sup>

#### 3.1 Vermittlung von Recherchekompetenz an Schweizer Hochschulen

Im Folgenden werden Bestrebungen der Vermittlung von Informationskompetenz in der Schweiz beleuchtet. Da Recherchekompetenz Teil der Informationskompetenz ist, sind diese Aktivitäten auch für die Untersuchung von Recherchekompetenz von Bedeutung.

Das Thema Informationskompetenz wurde in der Zeitschrift *Arbido* erstmals 2005 unter SpezialistInnen im Informationsbereich öffentlich diskutiert.<sup>27</sup> Im April 2005 organisierte der Schweizerische Verband für Dokumentalisten und Dokumentalistinnen (SVD) eine Arbeitstagung zum Thema „Information Literacy“. Mit der Tagung sollte das Thema Informationskompetenz an Wahrnehmung gewinnen und die bereits lancierten Aktivitäten in der Schweiz aufgezeigt werden. Das Ziel der Tagung war, eine Initiative zu formulieren,

---

<sup>22</sup> Bättig (2005), S. 65.

<sup>23</sup> Dannenberg spricht von der Förderung von Informationsarbeit, da die Lerninhalte zwar vermittelt werden können, die Kompetenzen sich aber beim Lernenden selber entwickeln. Vgl. Dannenberg (2005), S. 19.

<sup>24</sup> Dannenberg (2005), S. 21.

<sup>25</sup> Bättig (2005), S. 25.

<sup>26</sup> Ebd., S. 65-66.

<sup>27</sup> *Arbido* Nr. 3 (2005).



wie die Vermittlung von Informationskompetenz auch in der Schweiz interdisziplinär koordiniert und umgesetzt werden könnte. Resultierend aus dieser Veranstaltung ist ein Forum in Form eines Weblogs entstanden, das den Stand der Aktivitäten rund um Informationskompetenz in der Schweiz dokumentiert. Allerdings sind die Einträge seit April 2005 eher spärlich eingegangen.<sup>28</sup> Als eine weitere Aktion hat sich eine Arbeitsgruppe „Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen“ gebildet, die seit April 2005 bereits viermal getagt hat und an der die Verantwortlichen von Benutzerschulungen der meisten Universitäts- und Fachhochschulbibliotheken in der Schweiz teilnehmen. Die ersten Treffen galten der Themen- und Zielfindung. Das Hauptziel dieser Arbeitsgruppe ist Kontakt und Erfahrungsaustausch via Workshops. Aktuelle Themen sind Einbindung der Informationskompetenz in Curricula, Didaktik, E-Learning/Tutorials, Austausch Materialien, Feedback/Erfolgskontrolle, Werbung und Organisation/Kapazitäten. Die Arbeitsgruppe verfügt über eine Homepage, die zum heutigen Zeitpunkt jedoch noch keine Beiträge beinhaltet.<sup>29</sup>

In den letzten Jahren sind im Bibliotheksbereich in einzelnen Hochschulbibliotheken Ansätze von Methoden zur Vermittlung von Informationskompetenz entwickelt worden. Am weitesten fortgeschritten ist sicher die Kantons- und Universitätsbibliothek (KUB) Freiburg. Das Rektorat der Universität Freiburg hat die Bedeutung der Informationskompetenz für das Studium erkannt und 2002 eine 50%-Stelle eines Verantwortlichen für die Schulung der universitären BenutzerInnen der KUB Freiburg geschaffen. Aufgabe dieser Stelle ist es, in Zusammenarbeit zwischen KUB und Universität, die Vermittlung von Informationskompetenz in alle Studiengänge zu integrieren. Neben allgemeinen Benutzerschulungen bietet die KUB Freiburg in Zusammenarbeit mit der Universität auf der Website BIBLIO<sup>30</sup> fachspezifische Kurse in Informationskompetenz an, die in den Studiengang der Fächer integriert sind. Zurzeit können neun Fachgebiete von diesem Angebot profitieren. BIBLIO bietet auch Unterrichtenden und BibliothekarInnen<sup>31</sup> nützliche Links zum Thema Informationskompetenz und zu Online-Lehrgänge an. Ähnlich wie in der KUB Freiburg bietet die Bibliothek der Faculté des sciences économiques der Universität Genf auf ihrer Homepage weiterführende Links an (Automation à l'interrogation des bases de données<sup>32</sup>). An der Fachhochschule in Genf wurde von der Filiale „information documentaire“ im Rahmen des Virtuellen Campus Schweiz die Lernsoftware CALIS (Computer-assisted learning for information search) entwickelt. Mit dieser Lernsoftware

---

<sup>28</sup> URL: <http://www.naege.li/infokomp/> (zuletzt besucht am 24.7.2006).

<sup>29</sup> URL: <http://www.infoliteracy.ch> (zuletzt besucht am 24.7.2006).

<sup>30</sup> URL: <http://www.unifr.ch/biblio/index.php?spr=d> (zuletzt besucht am 24.7.2006).

<sup>31</sup> Für die Bezeichnung „BibliothekarlInnen“ werden abwechslungsweise die Begriffe „InformationsspezialistInnen“, „Bibliothekspersonal“, „Schulungspersonal“ oder „BibliothekarlInnen“ benutzt.

<sup>32</sup> URL: <http://www.unige.ch/biblio/ses/index.html> (zuletzt besucht am 23.8.2006).

können sich Studierende der Wirtschaftswissenschaften und der Zahnheilkunde Recherchetechniken aneignen.<sup>33</sup> Und schliesslich läuft ein weiteres Projekte in der Hauptbibliothek der Universität Zürich (HBZ), welches zum Ziel hat, die Informationskompetenz bedarfs- und zielgruppengerecht zu vermitteln und in Lehrveranstaltungen einzubauen. Im Sommersemester 2006 hat die HBZ für die Medizinstudierenden im 2. Semester erstmals einen Blended-Learning-Kurs durchgeführt, welcher aus einer Einführungsveranstaltung im Plenum, einer Selbststudiumsphase mit abschliessendem Test (E-Learning-Kurs) und einer Übungslektion in Gruppen bestand.<sup>34</sup>

### **3.2 Die Informationsvermittlung an der Universität Basel**

An der Universität Basel wird im Zusammenhang mit der Vermittlung von Medienkompetenz die Einrichtung LearnTechNet (LTN)<sup>35</sup> angeboten. Das LTN ist das Kompetenznetzwerk für

E-Learning der Universität Basel. Es soll Dozierende aller Fakultäten und Institute bei der Entwicklung multimedialer Elemente und internetgestützter Lehr- und Lernmodule von der didaktischen Konzeption über die Medienentwicklung und technischen Realisierung bis hin zur Evaluation und Implementierung in die Curricula unterstützen. Unter den aufgeführten Institutionen wird auch die UB Basel mit dem Betrieb und der Pflege der virtuellen Bibliothek mit elektronischer Fachliteratur aufgeführt.

Die Universität Basel verfügt über ein elektronisches Netz, welches vom Universitätsrechenzentrum (URZ) betrieben wird. Alle Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden der Universität Basel verfügen über ein Passwort, welches ihnen Zugang zu allen in diesem Universitätsnetz zur Verfügung gestellten Informationen verschafft. Mithilfe der Software Virtual Privat Network (VPN) können diese auch von einem externen Rechner (mit Passwort) erreicht werden. Das Dienstleistungsangebot der elektronischen Informationssysteme ist für alle oben erwähnten Personen kostenlos zugänglich.

#### **3.2.1 Angebot der Informationsvermittlung der UB Basel**

Im Bereich der Vermittlung von Recherchekompetenz werden in der UB Basel folgende Dienstleistungen angeboten und auf der Homepage aufgeführt:<sup>36</sup>

- Benutzerschulungen
- Bibliotheksführungen

---

<sup>33</sup> URL: [http://www.hesge.ch/heg/prestations\\_recherche/projets\\_recherche/CVS/calis/demo.html](http://www.hesge.ch/heg/prestations_recherche/projets_recherche/CVS/calis/demo.html) (zuletzt besucht am 23.8.2006).

<sup>34</sup> URL: <http://www.hbz.unizh.ch/index.php?option=content&task=view&id=242&Itemid=259> (zuletzt besucht am 23.8.2006).

<sup>35</sup> URL: <http://ltn.unibas.ch> (zuletzt besucht am 23.8.2006).

<sup>36</sup> Universitätsbibliothek Basel. URL: <http://www.ub.unibas.ch> (zuletzt besucht am 15.9.2006).

- Online Einführung in die Literaturrecherche des Bibliothekskataloges IDS Basel/Bern
- Virtuelle Bibliothek

### *3.2.1.1 Benutzerschulungen*

Allgemeine Schulungen werden nach individueller Absprache für 1 bis max. 5 Personen angeboten. Sie beinhalten eine allgemeine Einführung in die Bibliotheksbenutzung und/oder in die Recherche mit dem Bibliothekskatalog IDS Basel/Bern (BS/BE). Nach Wunsch werden weitere Kataloge und Literaturquellen wie elektronische Zeitschriften und Fachdatenbanken gezeigt sowie die Dienstleistung Fernleihe vorgestellt.

Einführungsveranstaltungen für StudienanfängerInnen werden zu Beginn des Winter- resp. Sommersemesters angeboten und auf der Homepage der UB Basel bekannt gegeben. Eine Anmeldung folgt auf Anfrage der Fakultät. Die Studierenden werden von der Fakultät über die Führungen informiert und können freiwillig daran teilnehmen. Die Veranstaltungen beinhalten eine Einführung in die Literaturrecherche mit dem Bibliothekskatalog IDS BS/BE, eine Einführung in die Literaturrecherche in elektronischen Zeitschriften und in Fachdatenbanken der UB Basel sowie Erläuterungen zu weiteren Serviceangeboten wie Benutzung, Lesesäle, Schulungen, Virtuelle Bibliothek, etc.

Das Angebot der fachbezogenen Schulungen richtet sich an Studierende einzelner Fakultäten. Die Führungen werden von den jeweiligen FachreferentInnen der UB Basel durchgeführt. Inhalt und Umfang erfolgt nach Absprache mit den universitären Lehrpersonen.

### *3.2.1.2 Bibliotheksführungen*

Bei den Führungen für Schulen im Raum Basel werden zwei Varianten angeboten. Einerseits besteht das Angebot für Lehrkräfte, ihre Klasse selbständig durch die UB Basel zu führen und an den für sie reservierten öffentlichen Stationen zu recherchieren, mit dem Ziel, primär die Schwellenangst abzubauen und die UB Basel kennen zu lernen. Andererseits bietet die UB Basel Führungen an, in denen das UB Personal den SchülerInnen die Benutzung der UB Basel erklärt sowie eine Einführung in den Bibliothekskatalog IDS BS/BE vornimmt. Voraussetzung für diese Führungen sind konkrete Projekte, für die Literatur gesucht werden muss.

Die allgemeinen Führungen für Studierende sind eine Alternative zu den Einführungsveranstaltungen durch das ganze Jahr hindurch. Der Inhalt der Führungen entspricht den Einführungsveranstaltungen (Vgl. oben).

Die Führungen für andere Gruppen sind öffentliche Führungen und richten sich an interessierte Gruppen. Das Angebot der Führungen sind Rundgang durch die Bibliothek,

Kennenlernen des Dienstleistungsangebots der UB Basel, Besichtigung der Handschriftenabteilung oder Einführungen in den Bibliothekskatalog IDS BS/BE.

### *3.2.1.3 Online Einführung in die Literaturrecherche des Bibliothekskataloges IDS Basel/Bern*

Hier werden die einfache wie die erweiterte Stichwortsuche erläutert, das Blättern in einer Liste (Autoren, Titel, Schlagwort u.s.w.), der Bestellvorgang, Erklärungen zur Benutzung des eigenen Benutzungskontos sowie weitere Optionen wie die Expertensuche, Erklärungen zu technischem Handling oder Angebote wie Navigation oder die Funktion des Bestellkorbes. Diese Online-Einführung wurde von der UB Basel konzipiert und später von der Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB) Bern übernommen.

### *3.2.1.4 Virtuelle Bibliothek*

Auf der Homepage der UB Basel werden unter „Virtuellen Bibliothek“ Links zu fachspezifischen Informationen aufgeführt, die entweder in der UB Basel, auf dem Universitätsnetz oder im Internet zur Verfügung stehen:

- Hinweise auf Neuheiten und aktuelle Ereignisse
- Liste der im Universitätsnetz Basel zugänglichen elektronischen Volltextzeitschriften
- Liste der im Universitätsnetz Basel zugänglichen Online Fachdatenbanken und Textsammlungen
- Online Katalog des Informationsverbunds IDS Basel/Bern und ggf. weitere für das Fachgebiet wichtige Bibliothekskataloge
- Hinweise auf ausgewählte Bestände der Universitätsbibliothek: lokale CD-ROM Datenbanken, wichtige Nachschlagewerke, Sondersammlungen, usw.
- Adressen von Instituten, Bibliotheken und weiteren Datenquellen aus der Universität und der Region Basel
- eine kleine aber feine Auswahl der aktuellsten und relevantesten Links

## **3.2.2 Angebot der Informationsvermittlung der Medizinbibliothek Basel**

Die Benutzerschulung an der Medizinbibliothek<sup>37</sup> hat eine lange Tradition und ist heute integriert in den Studiengang. Der Fachreferent der Medizinbibliothek verfügt seit ca. 10 Jahren über einen Lehrauftrag an der Medizinischen Fakultät und führt jährlich Einführungsveranstaltungen für ca. 300 Medizinstudierende durch. Der Lehrauftrag wird jährlich erneuert. Des Weiteren werden weiterführende Benutzerschulungen individuell nach Absprache mit dem Fachreferenten angeboten.

---

<sup>37</sup> Die Medizinbibliothek ist eine Zweigbibliothek der UB Basel. Sie ist Fakultätsbibliothek und gleichzeitig auch Bibliothek des Forschungs- und Klinikenzentrum des Kantonsspitals Basel-Stadt.

### 3.2.2.1 *Obligatorische Einführungsveranstaltungen*

In der aktuellen Version wird für die Studierenden im ersten Semester im Modul OSCE (Objective Structured Clinical Examination)<sup>38</sup> das Fach „Information Retrieval“ mit drei Lektionen ausgeschrieben. Die Studierenden erhalten durch den Fachreferenten der Bibliothek im Rahmen einer Vorlesung eine Lektion Theorie. In dieser Lektion wird das Informationsangebot der Medizinbibliothek vorgestellt (Virtuelle Bibliothek, PubMed-Medline und Bibliothekskatalog IDS BS/BE) und das Recherchieren und Bestellen in diesen Katalogen erklärt. Ein paar Tage später folgt in Gruppen der Praktikumsteil, in dem die Studierenden an PCs Übungen durchführen müssen. In einer weiteren Lektion folgt die Nachbearbeitung, in der die Lösungen der Übungen besprochen werden und weitere Fragen gestellt werden können. Der Inhalt der Übungen bezieht sich auf den Theorieteil und besteht aus „einfachen“ Rechercheaufgaben im Bibliothekskatalog IDS BS/BE und in der Datenbank PubMed-Medline. Im Anschluss an diese drei Lektionen wird eine Prüfung durchgeführt und wer nicht besteht, muss repetieren.

Nach Meinung des Fachreferenten ist der Umfang von drei Lektionen für die Benutzerschulung der Studierenden des ersten Semesters ausreichend. Ziel der Einführungsveranstaltung ist, dass die Studierenden das Informationsangebot der Medizinbibliothek kennenlernen, und dass ihnen vermittelt wird, wie sie einfache Recherchen selbständig durchführen können. Ein weiteres Ziel dieser Einführung ist, dass die Studierenden den Unterschied zwischen Zeitschriftenartikeln und Büchern erkennen und entsprechend danach recherchieren können.

### 3.2.2.2 *Weiterführende Benutzerschulungen*

Seit 2 Jahren besteht ein weiteres Angebot für Medizinstudierende, die an ihrer Dissertation arbeiten und Literatur für ihre Arbeit benötigen. Der Fachreferent der Medizinbibliothek bietet den Studierenden individuelle Schulungen an, in denen anhand eines konkreten Informationsbedürfnisses eine umfassende Recherche (bspw. in PubMed-Medline) ausgeführt wird. Nicht alle Studierenden nehmen dieses Angebot in Anspruch. So wäre es nach Meinung des Fachreferenten sinnvoll, eine zusätzliche Schulung nach dem

3. oder 4. Studienjahr einzuführen, welche die Studierenden auf die Möglichkeiten des Informationsangebotes aufmerksam macht und ihnen zeigt, welche Recherche sie selbständig machen und für welche sie professionelle Hilfe erhalten können. Allerdings könnte dieses Angebot durch den Fachreferenten nicht durchgeführt werden, wenn sich

---

<sup>38</sup> OSCE ist eine neue Prüfungsform für die großen klinischen Fächer.

alle Studierenden anmelden würden, weil nicht genügend Schulungspersonal vorhanden ist.

### 3.2.3 Allgemeine Bemerkungen zu den Schulungen

Die Nutzung der Gruppenführungen (durchschnittlich 15 Personen), durchgeführt durch die Infoabteilung der UB Basel, setzte sich in den letzten Jahren wie folgt zusammen:<sup>39</sup>

Führungen	2003	2004	2005
Universität / Fachhochschulen	19	15	20
Gymnasien / Schulen	55	51	64
Andere	9	4	21
Total	83	70	105

Tabelle 1: Anzahl Führungen in den letzten drei Jahren, durchgeführt von der Infoabteilung der UB Basel

Im Allgemeinen kann sich die UB Basel nicht darauf verlassen, dass die Institute jährlich für ihre Studierenden im ersten Semester eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung organisieren. Die Organisation dieser Benutzerschulungen obliegt den Assistierenden der einzelnen Fakultäten und hängt von deren Engagement ab.

Die Benutzerschulungen werden von InformationsbibliothekarInnen ausgeführt. Es besteht ein Leitfaden, wie diese Führungen durchgeführt werden können, jedoch ist dieser Ablauf nicht verbindlich. Für die Benutzerschulungen steht ein Schulungsraum mit 12 Computern zu Verfügung. Dieser Raum wurde für interne Schulungen konzipiert und eignet sich nicht für Schulungen mit mehr als 12 Personen. Für „Massenschulungen“ kann der Vortragssaal benutzt werden und die Demonstration des Bibliothekskataloges IDS BS/BE erfolgt hier über einen Beamer.

Die fachspezifischen Führungen werden von den einzelnen Fachreferenten der UB Basel durchgeführt und sind wie die Persönlichkeiten dieser Fachpersonen, sehr unterschiedlich. Es gibt FachreferentInnen, die den Kontakt mit den Instituten seit Jahren pflegen, sich mit den Dozierenden absprechen und diverse Angebote von fachspezifischen Führungen anbieten.

Die Medizinbibliothek verfügt im Unterschied zur UB Basel über einen Lehrauftrag für Benutzerschulungen (Einführungsveranstaltungen). Diese sind somit im Curriculum des Medizinstudiums eingebunden und für alle Studierenden obligatorisch. Die Einführungsveranstaltungen finden in einem Hörsaal statt und die anschliessenden praktischen Lektionen in PC-Schulungsräumen der Medizinbibliothek oder der Universität Basel.

<sup>39</sup> Quelle der Angaben: Interne Statistik der UB Basel.

## 4 Methodisches Vorgehen

Im Folgenden wird das methodische Vorgehen der Untersuchung beschrieben. Der Forschungsprozess wird anhand der Theorie „Methoden der empirischen Sozialforschung“ von Schnell/Hill/Esser (2005)<sup>40</sup> verfolgt.

### 4.1 Forschungsproblem

Wie bereits in Kapitel 3.1 erwähnt, wird die Vermittlung von Informationskompetenz in der Schweizer Bibliothekslandschaft erst seit ein bis zwei Jahren gemeinsam diskutiert. Mit der Arbeitsgruppe „Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen“ wurde eine erste Zusammenarbeit lanciert, die es ermöglichen wird, ein Netzwerk für Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen aufzubauen und konkrete Aktivitäten umzusetzen. Die Diskussion bezieht sich vor allem auf die didaktischen Ausführungen und die Einbindung der Benutzerschulungen in die Curriculae.<sup>41</sup> An der Bedeutung von Benutzerschulungen wird von dieser Seite kaum gezweifelt. Es stellt sich jedoch die grundsätzliche Frage, wie hoch das Niveau an Recherchekompetenz bei den Studierenden tatsächlich ist? Kann dieses Niveau dank Schulung durch InformationsspezialistInnen gesteigert werden und kann damit für Forschung und Lehre einen messbaren Mehrwert erzeugt werden? Oder anders gefragt: Ist die Recherchekompetenz von Studierenden mit oder ohne Schulung durch InformationsspezialistInnen unterschiedlich?

Die vorliegende Einzelfallstudie soll der Frage nachgehen, ob es grundsätzlich möglich ist, Recherchekompetenz in dieser Form der Erhebung, einem Methodenmix von Befragung und Beobachtung, zu messen. Des Weiteren soll überprüft werden, wie „gut“ die Recherchekompetenz von Studierenden ist. Dabei soll versucht werden, Vergleiche mit anderen Untersuchungen herzustellen. Eine weitere Frage ist, ob die Recherchekompetenz von Studierenden, die nie eine Benutzerschulung besucht haben, sich von jenen Studierenden unterscheidet, die an einer Benutzerschulung teilgenommen haben.

Haben Benutzerschulungen einen qualitativen Einfluss auf die Recherchekompetenz der Studierenden? Wenn ja, wie lassen sich diese Unterschiede definieren? Interessant wird bei der Befragung auch sein, wie sich die Studierenden in Bezug auf ihre Recherchekompetenz selber einschätzen und welche Art von Benutzerschulung die Studierenden bevorzugen.

Das Untersuchungsziel setzt sich demzufolge aus folgenden Hauptfragen zusammen:

---

<sup>40</sup> Schnell ; Hill ; Esser (2005).

<sup>41</sup> Themen der Arbeitsgruppe Informationskompetenz (vgl. Kapitel 3.1).

- Qualität der Recherchekompetenz
- Unterschiede der Recherchekompetenz von Studierenden mit und ohne Benutzerschulung
- Qualitativer Einfluss von Benutzerschulungen auf die Recherchekompetenz der Studierenden
- Einschätzung der Studierenden zu ihrer Recherchekompetenz

Die Recherchekompetenz, wie sie in der vorliegenden Untersuchung geprüft werden soll, wurde in Kapitel 2.4 erläutert und definiert. Da die Untersuchung in der UB Basel durchgeführt wird, beschränkt sich die Beurteilung der Recherchekompetenz auf die im Universitätsnetz vorhandenen elektronischen Informationssysteme (vgl. Kapitel 1.3).

## 4.2 Theoriebildung

Die folgenden Hypothesen beziehen sich auf die vier oben erwähnten Punkte des Untersuchungsziels.

### 4.2.1 Qualität der Recherchekompetenz

Wie gut ist die Recherchekompetenz der Studierenden? Verfügen Studierende über ausreichende Recherchekompetenzen? Und wie effektiv ist diese Recherchekompetenz? Informationsfachleute vermuten, dass die Recherchekompetenz der Studierenden in einzelnen Bereichen mangelhaft ist. In Bezug auf die vier Hauptkompetenzen der Recherchekompetenz wird vermutet, dass Studierende vor allem bei der Medienspezifischen Kompetenz und der Methodischen Kompetenz Lücken aufweisen.

*Hypothese 1: Studierende verfügen über Mängel in der Recherchekompetenz, vor allem in Bezug auf die Medienspezifische und Methodische Kompetenz.*

Als Ergebnis der SteFi-Studie wird aufgeführt, dass die Studierenden das Angebot der vorhandenen elektronischen Dienstleistungen als unübersichtlich beurteilen und sich nicht zurecht finden (vgl. Kapitel 1.2).

*Hypothese 2: Studierende verfügen über mangelnde Kenntnisse der in ihrer Ausbildungsbibliothek angebotenen Informationsträger und -systeme.*

Wie eignen sich Studierende, die im Studiengang keine Benutzerschulung angeboten erhalten, ihre Recherchekompetenz an? Die Resultate der SteFi-Studie zeigen, dass sich die Studierenden vor allem autodidaktisch ausbilden.<sup>42</sup> Studierende gelangen mit ihrer

---

<sup>42</sup> Klatt (2001), S. 22.



autodidaktisch erworbenen Recherchekompetenz zwar an ihre Informationsquellen, aber die Frage stellt sich, wie effizient sie zum Ziel gelangen?

*Hypothese 3: Studierende, die sich die Recherchekompetenz autodidaktisch angeeignet haben, sind zwar erfolgreich, arbeiten jedoch ineffizient.*

*Hypothese 4: Die Ineffizienz der autodidaktischen Recherche bezieht sich vor allem auf die mangelnden Fähigkeiten der methodischen Kompetenz, nämlich auf das Konstruieren von effektiv gestalteten Suchstrategien.*

#### **4.2.2 Unterschiede der Recherchekompetenz von Studierenden mit und ohne Benutzerschulung**

Ausgehend von den Ergebnissen der SteFi-Studie und Erfahrungen von Informationsfachleuten in Universitätsbibliotheken<sup>43</sup> erfolgt das Aneignen von Recherchekompetenzen bei Studierenden mehrheitlich autodidaktisch. Die Frage besteht, ob sich Studierende autodidaktisch gleich viel Recherchekompetenz aneignen können, wie Studierende, die geschult wurden.

*Hypothese 5: Studierende, die eine Benutzerschulung besucht haben, verfügen über eine bessere Recherchekompetenz als Studierende ohne Benutzerschulung.*

Für Lux und Sühl-Strohmenger ist eine wesentliche Lernvoraussetzung für jegliches Lernen die Motivation der Lernenden. Studierende stehen Bibliotheksführungen eher skeptisch und kritisch gegenüber, da sie deren Notwendigkeit nicht anerkennen. So schlagen Lux und Sühl-Strohmenger vor, integrierte Schulungen im Curricula anzubieten, um damit auch den Stellenwert der Schulungen bei den Studierenden zu erhöhen.<sup>44</sup> In der Regel erhalten Fächer, die geprüft werden, höhere Aufmerksamkeit von Studierenden. Werden Theorie und Übungen bewertet, setzen sich die Studierenden vermehrt mit dem Thema auseinander und haben so den besseren Lernerfolg.

*Hypothese 6: Die Recherchekompetenz von Studierenden, die an einer Benutzerschulung mit anschliessendem Test teilgenommen haben, ist besser als von jenen Studierenden, die keinen Test machen mussten.*

---

<sup>43</sup> Gemäss Tschäppätt (2005) und mündlichen Aussagen der Informationsfachleute der UB Basel.

<sup>44</sup> Lux ; Sühl-Strohmenger (2004), S. 56ff.

#### **4.2.3 Qualitativer Einfluss von Benutzerschulungen auf die Recherchekompetenz der Studierenden**

Wie bereits erwähnt, ergibt sich die Motivation für die Recherchekompetenz, wenn Studierende im Zusammenhang mit ihrem Lerninhalt recherchieren. Lux und Sühl-Strohmenger weisen in ihrer Publikation „Teaching Library<sup>45</sup> in Deutschland“ darauf hin, sowohl für StudienanfängerInnen wie auch für Studierende im Grund- oder Hauptstudium inhaltlich gut durchdachte und didaktisch ansprechende Kurse zur Medien- bzw. zur Informationskompetenz anzubieten.<sup>46</sup> Besonders im Grund- oder Hauptstudium werden Studierende durch Seminararbeiten gezwungen sein, Literaturrecherchen durchzuführen. Durch praktische, auf das Fachgebiet der Studierenden abgestimmte Übungen, kann der Lernerfolg wesentlich gesteigert werden, als wenn nur theoretische Übungen gezeigt werden.

*Hypothese 7: Das Interesse an Benutzerschulungen steigt, wenn die Studierenden konkrete Informationsbedürfnisse haben.*

Gemäss dem Modell der Kooperation Dannenberg soll die Zusammenarbeit der Schulen mit allen Bibliothekstypen Einfluss auf die Bereitschaft für lebenslanges Lernen und somit auch auf die Recherchekompetenz haben.<sup>47</sup>

*Hypothese 8: Studierende, die bereits in der vorangehenden Ausbildung/Schule die Dienstleistungen der Ausbildungsbibliothek oder von anderen Bibliotheken nutzten, verfügen über eine bessere Recherchekompetenz, als Studierende ohne diese Erfahrung.*

Die Art und Weise, wie die Benutzerschulung angeboten wird, hat wesentlichen Einfluss auf die Motivation der Studierenden, die Theorie aufzunehmen und selbständig auszuprobieren. Dazu gehören unter anderem die Qualität der Schulungsräumlichkeiten oder die didaktischen und methodischen Fähigkeiten einer Bibliothekarin/eines Bibliothekars, Ausschreibung und Präsentation.<sup>48</sup>

*Hypothese 9: Elemente wie geeignete Schulungsräume und motivierte BibliothekarInnen haben wesentlichen Einfluss auf die Bereitschaft der Studierenden, sich Recherchekompetenz anzueignen.*

---

<sup>45</sup> Unter dem Begriff „Teaching Library“ werden alle Aktivitäten im Bereich der Vermittlung von Informationskompetenz subsumiert. Vgl. Rockenbach, Susanne (2003): Teaching library in der Praxis – Bedingungen und Chancen. In: Bibliotheksdienst 37. S. 33-40.

<sup>46</sup> Lux ; Sühl-Strohmenger (2004), S. 57.

<sup>47</sup> Kooperationsmodell von Dannenberg: URL <http://www.liik-online.de/html/koop-modell.shtml> (zuletzt besucht am 10.9.2006).

<sup>48</sup> Nilges ; Reessing-Fidorra ; Vogt (2003), S. 463-465.

#### **4.2.4 Einschätzung der Studierenden über ihre Recherchekompetenz**

Studierende der SteFi-Studie schätzten ihre Recherchekompetenz gering ein. Wie sieht es bei den Studierenden der vorliegenden Untersuchung aus? Spiegelt sich die Einschätzung der Studierenden in Bezug auf ihre Recherchekompetenz mit den Ergebnissen der Beobachtung? Es wird erwartet, dass Studierende aufgrund der mehrheitlich autodidaktischen Anwendung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien nicht wissen, welche effizienteren Möglichkeiten bei der Anwendung möglich wären. Sie schätzen ihre Recherchekompetenz deshalb tendenziell eher besser ein, als sie in Wirklichkeit ist.

*Hypothese 10: Die Studierenden bewerten ihre Recherchekompetenz höher als sie effektiv ist.*

Jeder Studiengang verfügt über einen eigenen Aufbau und setzt unterschiedliche Schwerpunkte. Dies widerspiegelt sich auch in der Förderung der Recherchekompetenz. Einzelne Studiengänge sind verschult und hindern die Studierenden, sich durch praktische Übungen eine Recherchekompetenz anzueignen. Diese Methodik vermittelt den Studierenden, dass sie auch ohne diese Kompetenz studieren und erfolgreich sein können.

*Hypothese 11: Studierende, die wenig oder keine Recherchen für ihr Studium durchführen müssen, bewerten die Recherchekompetenz als nicht relevant.*

### **4.3 Konstruktion des Erhebungsinstruments**

#### **4.3.1 Begriffsdefinition**

Die Definition der Recherchekompetenz wurde aus den nah verwandten Begriffen der Informations- und Medienkompetenz abgeleitet und im Kapitel 2.4 festgehalten. Die zu ermittelnden Fähigkeiten der Recherchekompetenz wurden aufgrund des Angebotes an Informationssystemen, die im Universitätsnetz Basel verfügbar sind und dem Inhalt der Benutzerschulungen der UB Basel und der Medizinbibliothek entsprechend angepasst.

#### **4.3.2 Operationalisierung**

Mit der Operationalisierung der Begriffe wird eine Angabe gemacht, wie Sachverhalte, die den Begriff bezeichnen, gemessen werden können. Erst anhand der erhobenen Messungen lassen sich Aussagen über die vorläufige Akzeptierung oder Verwerfung der zu prüfenden Theorie machen.<sup>49</sup> Die Begriffe der oben genannten Hypothesen wurden

---

<sup>49</sup> Schnell ; Hill ; Esser (2005), S. 129-130.

nominal und operational definiert und Variablen und Indikatoren zugeteilt (Vgl. Anhang A: Operationalisierung).

### 4.3.3 Fragebogen

Für die Befragung und die Beobachtung wurde je ein separater Fragebogen ausgearbeitet (Vgl. Anhang B: Fragebogen der mündlichen Befragung ; Anhang C: Übungen für die Beobachtung).

#### 4.3.3.1 Fragebogen der Befragung

Bei der Konstruktion des Fragebogens wurde darauf geachtet, dass die von Schnell/Hill/Esser<sup>50</sup> formulierten Einstiegsfragen berücksichtigt wurden. D.h. beim Erstellen eines Fragebogens stehen folgende Fragen im Zentrum:

- Welche Art von Informationen wird gesucht?
- Welche formale Struktur sollen Fragen und Antwortvorgaben haben?
- Welche inhaltliche Struktur müssen Fragen und Antwortvorgaben haben?

Als erstes wurde definiert, welche Informationen durch die Fragen gewonnen werden sollten. So wurden Fragen nach Einstellung oder Meinungen, nach Überzeugungen und nach Eigenschaften von Befragten gestellt. Für die Struktur der Fragen wurden hauptsächlich geschlossenen Fragen gewählt. Für die Antwortmöglichkeiten wurden Antwortkategorien mit einer Rangordnung oder ungeordnete Antwortkategorien zusammengestellt. Durch die Kategorisierung der Antworten soll eine Vergleichbarkeit der Antworten hergestellt werden können.<sup>51</sup>

Bei der Frage- und Antwortformulierung wurde darauf geachtet, dass die wichtigsten Faustregeln berücksichtigt wurden. D.h. kurze, klar und konkret formulierte Fragen, keine Suggestivfragen oder hypothetisch formulierte Fragen.

Bei der Konstruktion des Fragebogens wurde vor allem die inhaltliche Gestaltung geprüft. Die optische Aufbereitung des Fragebogens hatte für die Befragung keine Bedeutung, da diese mündlich erfolgte und der Fragebogen von den Befragten nicht einsehbar war. Es wurde jedoch bei der Konstruktion darauf geachtet, dass die Fragen in einer sinnvollen Reihenfolge gestellt wurden. Als Einstiegsfragen wurden bewusst einfache Fragen gewählt und sensiblere und schwierigere Fragen an das Ende des Fragebogens gestellt.

Die Fragen wurden aus den in Kapitel 4.2 formulierten Hypothesen hergeleitet.<sup>52</sup>

---

<sup>50</sup> Schnell ; Hill ; Esser (2005), S. 325-340.

<sup>51</sup> Atteslander (2003), S. 160.

<sup>52</sup> Vgl. Anhang A: Operationalisierung.

#### 4.3.3.2 Fragebogen der Beobachtung

Für die in der Beobachtung gestellten Rechercheaufgaben wurden Beispiele von Übungen von Benutzerschulungen der UB Basel, der Medizinbibliothek und der KUB Freiburg überprüft und Fragen daraus abgeleitet.<sup>53</sup> Massgebend waren die Fähigkeiten der definierten Recherchekompetenz. Diese sollten alle in den Übungen geprüft werden.

Für die Beobachtung wurde ein Beobachtungssystem in Form eines Kategoriensystems gewählt (Vgl. Anhang D: Beobachtungssystem). Die Fähigkeiten wurden codiert (Vgl. Anhang E: Codesystem für die Fähigkeiten der Recherchekompetenz) und die Codes den Übungen entsprechend zugeteilt. Als Bewertungskriterien wurden die Kategorien voll erfüllt, erfüllt, teilweise erfüllt und nicht erfüllt gewählt. Jeder Kategorie wurden mögliche Antworten oder Handlungsaktivitäten zugeordnet, damit die Ergebnisse der Übungen erfasst und im Anschluss verglichen werden konnten.

#### 4.3.4 Pretest

Der Pretest erfolgte anhand von drei Studierenden und zwei Fachpersonen. Er wurde in drei Schritten durchgeführt. Zuerst wurde der Fragebogen der Befragung wie auch die Übungen der Beobachtung inhaltlich mit der Leiterin der Info der UB Basel überprüft und anschliessend überarbeitet. Darauf folgten Pretests mit zwei Studierenden. Die Studierenden beantworteten die Fragen und versuchten die Übungen in der angegebenen Zeit zu lösen. Im anschliessenden Gespräch nannten die Studierenden ihnen auffallende Unverständlichkeiten, Wiederholungen von Fragen oder Mängel. Nach einer weiteren Überarbeitung der Fragebögen folgte in einem dritten Schritt ein Pretest mit einer Bibliothekarin der Info der UB Basel sowie mit einem Studierenden. Mit den anschliessenden Korrekturen wurde der Pretest beendet.

Der Pretest konnte neben dem Testen des Fragebogens auch als Interviewschulung für die nachfolgenden Untersuchungen genutzt werden.<sup>54</sup> Das Formulieren von Interviewfragen sowie das Verhalten der Interviewerin spielen für die Untersuchung eine entscheidende Rolle.<sup>55</sup>

### 4.4 Untersuchungsform

#### 4.4.1 Einzelfallstudie

Als Untersuchungsform wurde die Einzelfallstudie gewählt. Als Analyseeinheit wird eine Personengruppe von Studierenden gebildet. Die Studie umfasst auf der Auswahlebene mehrere Individuen, die im Hinblick auf das Untersuchungsziel als eine Einheit aufgefasst

---

<sup>53</sup> Vgl. Anhang C: Übungen für die Beobachtung.

<sup>54</sup> Schnell ; Hill ; Esser (2005), S. 351-352.

<sup>55</sup> Vgl. Kapitel 2.8.4.

werden. Die Einzelfallstudie dient in dieser Untersuchung der Hypothesengenerierung. Mit dem gewonnenen Material sollen Informationen zur Theoriebildung und Konzeptspezifikation geliefert werden. Mit dem Entdeckungszusammenhang von Hypothesen können keine allgemein verbindlichen Regeln angegeben werden.<sup>56</sup> Die Untersuchung soll den Charakter einer „Pilotstudie“ haben. Bei einer Pilotstudie werden alle

Arbeitsschritte einer späteren weit angelegten Studie im Rahmen einer Vorstudie in kleinem Massstab, aber mit identischen Prozeduren, durchgeführt und damit alle Prozeduren und Verfahrensabläufe getestet. Schnell/Hill/Esser empfehlen bei der Durchführung von Interviews eine Mindestanzahl von 200 Interviews, da praktische Probleme häufig erst ab dieser Grösse sichtbar werden.<sup>57</sup>

#### **4.4.2 Befragung**

Die Befragung erfolgte mündlich. Das Interview wurde auf der Grundlage eines vorgegebenen standardisierten Fragebogens durchgeführt. D.h., allen Befragten wurden die gleichen Fragen in gleicher Formulierung und Reihenfolge gestellt. Somit entstand eine stark strukturierte Interviewsituation. Diese Art von Befragung wird in der Theorie als standardisiertes Einzelinterview bezeichnet. Mit der Verwendung des standardisierten Interviews als Erhebungsinstrument konnte eine Gleichheit der Interviewsituation erzielt werden. Auf diese Weise konnten unterschiedliche Interpretationsvorgaben für die Antworten der Befragten ausgeschlossen werden.

Neben den standardisierten Fragestellungen spielt das Interviewverhalten eine bedeutende Rolle. Das ideale Verhalten des oder der Interviewenden sollte in einer völligen Neutralität gegenüber Thema und Befragtem erfolgen. Nach Atteslander sollen im so genannten neutralen Interview Gefühle in der Beziehung zwischen Interviewenden und Befragten möglichst ausgeschaltet werden. Die Neutralität des Interviews ermöglicht eine Vergleichbarkeit der Informationen.<sup>58</sup> Da die Untersuchung nur von einer Interviewenden durchgeführt wurde, kann bei allen Untersuchungen mind. von einer gleichen Interviewsituation ausgegangen werden.

#### **4.4.3 Beobachtung**

Im Gegensatz zur alltäglichen Beobachtung läuft in der wissenschaftlichen Beobachtung das Verfahren der Beobachtung kontrolliert und systematisch ab und die Beobachtungsinhalte werden systematisiert. Für die Untersuchung wurde der

---

<sup>56</sup> Schnell ; Hill ; Esser (2005), S. 249-251.

<sup>57</sup> Ebd., S. 351.

<sup>58</sup> Atteslander (2003), S. 151.

Beobachtungstyp „strukturiert/nicht-teilnehmend“ gewählt. Dieser entspricht einem gängigen Beobachtungsverfahren in der empirischen Sozialforschung.<sup>59</sup>

Damit die Beobachtungen für die Datenerhebung gemessen werden können, muss ein geeignetes Beobachtungssystem entwickelt werden. In einem Kategoriensystem wird eine Auswahl der für den Untersuchungszweck bedeutsam erscheinenden und theoretisch adäquaten Verhaltensweisen ermittelt. Anhand von diesem Kategoriensystem ist es möglich, das beobachtete Geschehen zu klassifizieren (Vgl. Anhang D: Beobachtungssystem).

#### **4.4.4 Methodenmix**

Bei einem Methodenmix erfolgt die Datenerhebung anhand von zwei unterschiedlichen Erhebungsinstrumenten. In der Regel wird die Wahl eines Mehrmethodenansatzes zur Kontrolle instrumentenspezifischer Verzerrungen genutzt.<sup>60</sup>

In der vorliegenden Untersuchung dient der Methodenmix einer Überprüfung des Soll-Ist-Vergleiches. Die Befragung erfolgt zuerst und im Anschluss die Beobachtung mit den Übungen. Die zuerst durchgeführte Befragung ermöglicht eine unvoreingenommene Einschätzung der eigenen Recherchekompetenz der Studierenden. In der Befragung werden Fragen zur Überprüfung der in Kapitel 4.2 formulierten Thesen gestellt. In der anschliessenden Beobachtung erfolgt anhand von Übungen der eigentliche Test der Recherchekompetenz der Studierenden. Die Übungen entsprechen den in Kapitel 2.4 definierten Fähigkeiten von Recherchekompetenz.

### **4.5 Auswahl der Untersuchungseinheit**

Für eine Untersuchung wird die Grundgesamtheit definiert. Da der zeitliche Rahmen für diese Untersuchung begrenzt ist, musste die Anzahl der Befragungen von Studierenden eingeschränkt werden. So wurde für die Grundgesamtheit eine systematische Stichprobe definiert. Die Stichprobe erfolgte als bewusste Auswahl nach subjektiven Kriterien. Für diese Kriterien wurde ein Auswahlverfahren definiert (vgl. Auswahlverfahren in Kapitel 4.5.1). Die Definition der Grundgesamtheit wurde somit als Kompromiss zwischen dem Gegenstandsbereich der zu testenden Theorien und den zur Verfügung stehenden Ressourcen dargestellt.<sup>61</sup> Die Theorie der empirischen Sozialforschung besagt, dass Zufallstichproben die einzige Gewähr darstellen, dass aus Ergebnissen einer Stichprobe geschlossen werden kann. Mit der Auswahl „typischer“ Fälle können jedoch keine Aussagen über die Grundgesamtheit gemacht werden. Die Untersuchung kann jedoch in

---

<sup>59</sup> Schnell ; Hill ; Esser (2005), S. 390-392.

<sup>60</sup> Kromrey (2006), S.535.

<sup>61</sup> Schnell ; Hill ; Esser (2005), S. 267.

Bezug auf ihre Güte beurteilt werden, da in der vorliegenden Untersuchung genaue Angaben über die Grundgesamtheit, den Ziehungsprozess, Ausfälle und die verwendeten Instrumente offen liegen.<sup>62</sup>

#### **4.5.1 Auswahlverfahren**

Für das Auswahlverfahren der zu untersuchenden Studierenden wurden Kriterien definiert. Die Auswahl und Definition der Kriterien wurde aus dem Untersuchungsziel abgeleitet (vgl. Kapitel 1.4).

Gemäss Untersuchungsziel sollen Studierende, die an einer Benutzerschulung teilgenommen haben und solche, die keine Schulung besucht haben, befragt werden. Da die Studierenden Benutzerschulungen im Rahmen des Studiums und nicht in einer Einzelschulung besuchen, sollen die verschiedenen Studiengänge verglichen werden. Aufgrund der beschränkten Anzahl von möglichen 20 Befragungen wurden somit zwei bis drei Studiengänge ausgewählt.

##### *4.5.1.1 Kriterien für die Auswahl der Studiengänge*

Die Studiengänge wurden danach ausgewählt, ob sie eine ausführliche Benutzerschulung in ihrem Studiengang integriert haben oder über keine Schulung verfügen. Wichtig dabei ist, dass diese Schulungen über eine Zeitdauer von mehr als 6 Jahren kontinuierlich durchgeführt wurden. Diese Kontinuität ist deshalb wichtig, da Studierende aus verschiedenen Semesterjahren ausgewählt werden sollen, um ein möglichst breites Spektrum an Studierenden abzudecken. Es ist zu vermuten, dass mit der Anzahl der Studienjahre die Informationskompetenz eines Studierenden steigt. In diesem Zusammenhang kann auch das Alter der Studierenden einen möglichen Einfluss auf die Ergebnisse

haben. Ältere Studierende oder Studierende auf dem zweiten Bildungsweg könnten in Bezug auf ihre Recherchekompetenz auf Erfahrungen bauen und unterscheiden sich deshalb von jüngeren Studierenden.

Da die Untersuchung während einer kurzen Zeitdauer und zudem während den Semesterferien durchgeführt werden musste, wurden weitere Kriterien berücksichtigt, damit die Durchführung erleichtert werden kann, die Qualität der Untersuchung jedoch nicht beeinflusst wird. Die Studierenden sollen Studiengängen angehören, welche über mehr als 300 immatrikulierte Studierende verfügen und die während der Dauer der Befragung nicht an Prüfungen teilnehmen müssen. Damit wurde gewährleistet, dass zum Zeitpunkt der Befragung genügend (so definierte) ProbandInnen an der UB Basel zu finden waren.

---

<sup>62</sup> Schnell ; Hill ; Esser (2005), S. 304.



#### 4.5.1.2 Kriterien für die Auswahl der Studierenden

Um einen Überblick über alle Studierenden der ausgewählten Studiengänge zu erhalten, sollen bei der Befragung soweit möglich Studierende aus verschiedenen Semestern befragt werden.

Für die Auswahl der Studierenden spielt zudem die Geschlechterzugehörigkeit eine Rolle. Es sollen gleich viele Frauen wie Männer an der Untersuchung teilnehmen und beide Geschlechter berücksichtigt werden. Es werden jedoch keine Vergleiche zwischen den Geschlechtern gemacht.

Im Fragebogen werden Fragen zu persönlichen Angaben aufgeführt, wie beispielsweise Geschlecht, Alter und Anzahl vollendeter Studiensemester.

#### 4.5.2 Ausgewählte Studiengänge

Zurzeit sind an der Universität Basel 9298 Studierende immatrikuliert. Es bestehen 8 Fakultäten mit 96 Studiengängen.<sup>63</sup> Die Universität Basel hat ihr Studienangebot gemäss der Bologna-Reform weitgehend auf das dreistufige System „Bachelor-Master-Promotion“ umgestellt. Das bisherige Diplom- bzw. Lizentiatsstudium läuft aus und wird durch das Bachelor- und Masterstudium ersetzt.

Für die Auswahl der Studiengänge wurden die an der Universität angebotenen Fakultäten mit ihren Studiengängen nach den in Kapitel 4.5.1 definierten Kriterien überprüft. Zur Überprüfung des Kriteriums der Schulungsaktivitäten der einzelnen Studiengänge wurde die Leiterin der „Info“ an der UB Basel interviewt. Da sie die Schulungen organisiert, verfügt sie über die Anzahl Anmeldungen der Studiengänge, die sich regelmässig, teils oder nie zu einer Einführungsveranstaltung anmelden. Auch ist sie informiert, wieweit die Fachreferenten fachspezifische Schulungen betreiben. Aufgrund ihrer Aussagen und einem Abgleichen mit den Kriterien wurden die Studiengänge Medizin, Rechtswissenschaft und Geschichte ausgewählt. Die Aktivitäten der drei ausgewählten Studiengänge werden in den folgenden Kapiteln erläutert.

##### 4.5.2.1 Studiengang Medizin

Im Studiengang Humanmedizin sind 1013 Studierende immatrikuliert.<sup>64</sup> Wie bereits in Kapitel 3.2.2 erwähnt, verfügt der Fachreferent der Medizinbibliothek über einen Lehrauftrag an der Medizinischen Fakultät. Im Fach „Information Retrieval“ erhalten die Studierenden im Rahmen einer Vorlesung eine Lektion Theorie, zwei Lektionen

---

<sup>63</sup> Informationen zu den Fakultäten der Universität Basel unter URL <http://www.unibas.ch/index.cfm?5EC3AAC6A5B43A17F0C992D78088EDDA> (zuletzt besucht am 10.9.2006).

<sup>64</sup> Ebd.

Praktikumsteil in Gruppen und werden in einer vierten Lektion geprüft. Als weiterführende Benutzerschulung werden individuell durchgeführte Schulungen angeboten.

Mit der Bologna-Reform der Studiengänge und der Einführung von Problemorientiertem Lernen (POL) sind die Medizinstudierenden gezwungen, bereits im 1. Semester kurze Fallbeispiele zu lösen und dafür ist die Recherche in Datenbanken unerlässlich. Allerdings basiert das Studium der Medizin vor allem auf intensivem Lernen aus vorgegebenen Lehrmitteln. Literaturrecherchen sind erst während der Arbeit an der Dissertation nötig.

#### *4.5.2.2 Studiengang der Geschichte*

Im Studiengang Geschichte sind total 322 Studierende immatrikuliert. Aufgrund der Arbeitsweise und Forschung im Geschichtsstudium sind die Studierenden gezwungen, während ihrem Studium Recherchen durchzuführen. Im ersten Semester werden durch das Historische Institut Benutzerschulungen an der UB Basel organisiert und durch die BibliothekarInnen der UB Basel durchgeführt.<sup>65</sup> Die Teilnahme an diesen Schulungen wird von der Fakultät empfohlen, ist jedoch weder obligatorisch noch prüfungsrelevant. Vereinzelt finden je nach Richtung innerhalb des Geschichtsstudiums während dem Studium weitere Führungen in der UB Basel statt. Diese werden teilweise durch engagierte AssistentInnen oder ProfessorInnen oder durch FachreferentInnen der UB Basel geleitet. Im Hauptstudium wird zudem das Modul Archiv/Medien/Theorien angeboten. Die verschiedenen Übungen beinhalten den Umgang mit historischen Quellen inkl. Besuche in Archiven.

#### *4.5.2.3 Studiengang Rechtswissenschaft*

Das Studium der Rechtswissenschaft zählt 1138 immatrikulierte Studierende. Die Fakultät der Rechtswissenschaft bietet für ihre Studierende keine Benutzerschulungen im traditionellen Sinne an. Die Studierenden des ersten Semesters werden am ersten Tag im Gebäude des Rechtswissenschaftlichen Instituts herumgeführt und unter anderem wird ihnen dort die Institutsbibliothek gezeigt. Dabei wird den Studierenden lediglich das Angebot der Bibliothek und die BibliothekarInnen vorgestellt, damit die Studierenden wissen, dass und an wen sie sich wenden können, wenn sie ein Informationsbedürfnis haben.

### **4.5.3 Abschliessende Bemerkungen zur Auswahl der Studiengänge**

Diese drei Studiengänge unterscheiden sich in Bezug auf die Benutzerschulungen stark voneinander. Im Medizinstudium ist die Benutzerschulung im Curriculum integriert und wird mit einer Prüfung abgeschlossen. Die Fakultät Geschichte organisiert für ihre Studierenden im ersten Semester Benutzerschulungen in der UB Basel. Die Schulungen

---

<sup>65</sup> Inhalt der Einführungsveranstaltungen siehe Kapitel 3.2.1.

sind fakultativ und werden nicht bewertet. Der Studiengang der Rechtswissenschaft steht für einen Studiengang ohne Benutzerschulung. Hier müssen sich die Studierenden das Recherchieren in den Informationssystemen der Universität Basel autodidaktisch aneignen.

Alle Studiengänge verfügen im Vergleich mit anderen Studiengängen über eine hohe Anzahl von Studierenden. Zum Zeitpunkt der Befragung finden bei allen drei Studiengängen keine Prüfungen statt. Wie bereits erwähnt, vereinfachen diese Kriterien die Befragung, da mehr ProbandInnen zur Verfügung stehen.

Weitere für die Untersuchung wichtige Unterschiede sind die unterschiedlichen Arbeitsweisen der Studierenden der ausgewählten Studiengänge. Während das Medizinstudium und das Studium der Rechtswissenschaft stark strukturiert und „verschult“ sind, steht im Geschichtsstudium individuelles Arbeiten und Recherchieren für Arbeiten im Vordergrund.

#### **4.6 Datenerhebung**

Die Datenerhebung erfolgte innerhalb von zwei Wochen. Es wurden insgesamt 21 Studierende befragt. Diese wurden in der UB Basel oder in der Medizinbibliothek angesprochen und gefragt, ob sie an der Untersuchung teilnehmen möchten. Zusätzlich wurden einzelne Studierende per Mail angeschrieben und angefragt, ob sie an der Untersuchung mitmachen möchten. Anschliessend wurde die Befragung durchgeführt oder ein Termin für einen späteren Zeitpunkt abgemacht. Die Befragung und Beobachtung erfolgt in der UB Basel wie auch in der Medizinbibliothek an einem für Studierende öffentlich zugänglichen PC mit Internetanschluss im Universitätsnetz Basel. Die Befragung dauerte in der Regel ca. 10 Minuten und die anschliessende Beobachtung ca. 30 Minuten.

#### **4.7 Datenerfassung**

Für die Befragung wurde für jede Studierende und jeden Studierenden je ein Fragebogen für die Befragung und Beobachtung von der Interviewenden ausgefüllt. Die ausgefüllten Fragebogen wurden durchnummeriert und nach Studienrichtung geordnet. Anschliessend wurde in einer Excel-Datei für alle Fragen eine geeignete Matrix erstellt und die Daten von jeder/jedem Studierenden eingegeben. In einem zweiten Schritt wurden alle erfassten Daten in eine Gesamtmatrix eingegeben und anschliessend mit den Daten der einzelnen Studierenden verglichen. Diese doppelte Datenerfassung diente zur Eliminierung von falschen Daten, die durch Eingabetippfehler oder fehlerhafte Formeln entstehen können. Zur Veranschaulichung und Überprüfung der Resultate sind die Daten in Anhang D und F aufgeführt.

## 4.8 Reflexion

### 4.8.1 Kriterien für die Auswahl der Studierenden

Im Kapitel 4.5 wurde erwähnt, welche Überlegungen für die Auswahl der Studiengänge gemacht wurden. Eine gleichmässige Verteilung der Studierenden nach unterschiedlichen Semestern konnte nicht wie geplant berücksichtigt werden, da während der Untersuchungszeit Semesterferien waren und somit nur eine begrenzte Menge von Studierenden angefragt werden konnte. Die in der Bibliothek lernenden Studierenden waren mehrheitlich Studierende ab dem 6. Semester. Die Prüfungen der Studierenden der 1.-5. Semester waren in Medizin und Rechtswissenschaft vorbei und diese Studierenden weilten in den Ferien. So wurden Studierende anderer Studiengänge angesprochen und nach Email-Adressen von KollegInnen der drei ausgewählten Studiengänge gefragt. Mithilfe dieser Adressen konnten weitere 30 Studierende per Email angefragt werden. Aus diesen Email-Anfragen konnten weitere 7 Studierende für die Untersuchung gewonnen werden. Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei den interessierten Studierenden um solche handelt, die mit dem Recherchieren vertraut sind und bei der Untersuchung keine Angst vor einem Misserfolg haben. Es besteht die Vermutung, dass Studierende, die wenig recherchieren und um ihre Defizite wissen, nicht geantwortet haben. Das Problem dieser Ausfälle wird in der Theorie als „Nonresponse Problem“ bezeichnet.<sup>66</sup> Diese Erfahrung wurde auch bei den persönlichen Anfragen gemacht. Einzelne Studierende wollten an der Untersuchung nicht teilnehmen, weil sie ihre Recherchekompetenz als schlecht einschätzten. So waren viele Studierende sichtlich erleichtert, wenn sie erfuhren, dass sie nicht zu den Studierenden der drei ausgewählten Studiengänge gehörten und damit nicht an der Untersuchung teilnehmen konnten.

Es kann davon ausgegangen werden, dass das Teilnahmeverhalten mit dem Untersuchungsgegenstand zusammenhängt. D.h. die meisten an der Untersuchung teilnehmenden Studierenden sind ihrem Rechercheverhalten gegenüber positiv eingestellt und verfügen somit vermutlich über eine überdurchschnittliche Recherchekompetenz. Somit muss mit einer Verzerrung bei den Ergebnissen gerechnet werden.<sup>67</sup>

### 4.8.2 Entwicklung des Fragebogens

Die für die Untersuchung vorgegebene Zeit von 8 Wochen war zu kurz, um den Fragebogen ohne „Fehler“ zu entwickeln. Der Pretest gab wichtige Ergänzungen und Korrekturen, doch zeigten sich auch bei der Durchführung der Befragung und Beobachtung die wesentlichen Probleme erst mit der Zeit der Untersuchung. Diese

---

<sup>66</sup> Schnell ; Hill ; Esser (2005), S. 306.

<sup>67</sup> Ebd., S. 312.

Probleme konnten jedoch nicht mehr korrigiert werden. Die in der Fachliteratur empfohlene Richtlinie für die Entwicklung des Fragebogens von sechs Monaten bis 1 Jahr konnte somit nicht annähernd erfüllt werden.<sup>68</sup>

Der Schwierigkeitsgrad der Übungen für die Beobachtung war beim Erstellen schwierig einzuschätzen. Die Befürchtung, dass die Übungen zu einfach seien, erwies sich jedoch beim Pretest und auch in der Untersuchung als unbegründet.

Die grösste Schwierigkeit bestand darin, das Kategoriensystem für die Beobachtung zu erstellen. Da die Antworten oder verschiedenen Vorgehensweisen nicht vorhersehbar waren, mussten die Kategorien vor allem zu Beginn der Untersuchung ständig angepasst werden. Dies bedeutete, dass auch die bereits durchgeführten Beobachtungen an das neue System angepasst werden mussten, was ein zusätzlicher Arbeitsaufwand bedeutete. Zudem war es schwierig, unterschiedliche Vorgehensweisen zu gewichten und in einer Kategorie zusammenzufassen. Die Zuordnung erfolgte nach Gutdünken, da keine passende Theorie dafür angewendet werden konnte.

Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, die einzelnen Arbeitsschritte der Studierenden zu beobachten und gleichzeitig zu dokumentieren. Vor allem bei den ersten Beobachtungen stellte sich das gleichzeitige Beobachten, Dokumentieren und Zuordnen der Kategorien als grosse Herausforderung dar.

#### **4.8.3 Reaktionen von Studierenden**

Studierende, die an der Untersuchung teilgenommen haben, reagierten im Anschluss mehrheitlich positiv auf die Befragung und Beobachtung. Da den Befragten bei den Übungen, die sie nicht alleine lösen konnten, von der Beobachterin Hilfe angeboten wurde, erhielten sie Tipps und Lösungsvorschläge für ihre Recherchetechniken. So beurteilten die Studierenden die Untersuchung mehrheitlich als lehrreich und waren dankbar für die gewonnenen Tipps. Einzelne Studierende wurde durch die Übungen angeregt, sich effizientere Recherchetechniken anzueignen und dafür eine weiterführende Schulung zu besuchen. Viele Studierende waren über das Angebot der Dienstleistungen, vor allem von jenen, die auf der Virtuellen Bibliothek angeboten wurden, überrascht. Die Bemerkung, dass sie nun öfters einmal die Virtuelle Bibliothek für ihre Recherche benutzen wollten, erfolgte des Öfteren. Interessant war auch, dass zwei bis drei Studierende, die sich bei der Selbsteinschätzung in der Befragung mit einer hohen Recherchekompetenz einschätzten, nach dem Übungsteil ihre Selbsteinschätzung korrigieren wollten und ihre Recherchekompetenz schliesslich als ungenügend bezeichneten.

---

<sup>68</sup> Schnell ; Hill ; Esser (2005), S. 315.

Interessant waren die verschiedenen Verhaltensweisen der Studierenden. Bei einzelnen Studierenden war eine Nervosität spürbar ähnlich wie in einer Prüfungssituation. Für andere Studierende schien es eine willkommene Abwechslung zum Lernen in der Bibliothek und sie gingen das Lösen der Übungen locker und selbstsicher an. Dennoch konnte im Allgemeinen jeweils eine angenehme Atmosphäre bei der Befragung geschaffen werden. Erfreulich waren auch einzelne Reaktionen von Studierenden, die Interesse an den Ergebnissen der Studie bekundeten.

#### **4.8.4 Datenerfassung und -analyse**

Die Datenerfassung zeigte sich als sehr zeitaufwändig. Das korrekte Eingeben der Daten und das anschließende Überprüfen dieser Daten benötigte Zeit und Konzentration.

Die Theorie der empirischen Sozialforschung<sup>69</sup> empfiehlt, das Konstruieren von möglichen Analyse-Systemen und die Möglichkeiten der Auswertung vor der Untersuchung zu überprüfen und zu testen. Da für die Untersuchung sehr wenig Zeit zur Verfügung stand, wurde dies vernachlässigt. So zeigten sich erst in der anschließenden Datenerfassung und -analyse die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Fragestellungen wie auch deren Auswertungen. Ein wichtiger Punkt ist hier die Bewertung der einzelnen Übungen. Diese wurden in vordefinierte Kategorien unterteilt und danach bewertet. Allerdings wurden diese Kategorien alle als gleichwertig behandelt. Bspw. wurde die Auswahl des Informationssystems in jeder Übung bewertet. Bei vier Übungen war die Auswahl der Bibliothekskatalog IDS BS/BE und bei je einer Übung eine Datenbank, die Virtuelle Bibliothek oder der Bibliothekskatalog IDS Gesamt. Die Auswahl des Bibliothekskataloges IDS BS/BE war nach der 2. Übung nicht mehr schwierig und wurde in den meisten Fällen ohne Zögern gewählt und somit mit einer Bewertung „voll erfüllt“ (Note 6) bewertet. Diese Bewertung wurde den Bewertungen von schwierigeren Fragestellungen wie bspw. der Auswahl des Bibliothekskataloges IDS Gesamt jedoch gleichgestellt. Somit erhielten beinahe alle Studierenden eine gute Bewertung bei der Auswahl der „richtigen“ Informationssysteme. In einer nächsten Untersuchung sollte deshalb ein besonderes Augenmerk auf die Verteilung der zu untersuchenden Kompetenzen gelegt werden. Möglich wäre auch eine unterschiedliche Bewertungen der einzelnen Kompetenzen, damit einfache und schwierige Fragestellungen nicht gleich bewertet werden.

#### **4.8.5 Persönliche Eindrücke**

Die Befragungen erwiesen sich als sehr zeitintensiv. Wie bereits erwähnt, waren zu der Untersuchungszeit wenig Studierende in der UB und der Medizinbibliothek. Teilweise musste für eine Untersuchung mit einer Stunde Wartezeit gerechnet werden. Somit müsste

---

<sup>69</sup> Schnell ; Hill ; Esser (2005), S. 347-357.

eine weiterführende Untersuchung während dem Semester geplant werden. Eine weitere Schwierigkeit war die für die Untersuchung benötigte Zeit von einer halben Stunde. Vielen Studierenden war diese Zeit zu lange.

Eine grosse Schwierigkeit zeigte sich bei der „neutralen“ Befragung und bei den Übungen. Der/die Interviewende muss sich der Neutralität bei einer Befragung immer bewusst sein. Gerade wenn Studierende sich auf einer persönlichen Ebene zeigten und zwischendurch weiterführende Fragen stellten, war es schwierig, sich nicht ablenken zu lassen und in eine kommunikative Situation zu gelangen. Vor allem bei den Übungen war es schwierig, Zurückhaltung zu zeigen und keine unterstützenden Bemerkungen zu machen, wenn Studierende in den Informationssystemen herumirrten und nicht weiterkamen.<sup>70</sup>

## 5 Datenanalyse

Die Datenauswertung erfolgt unter Berücksichtigung der Anzahl der Untersuchungen und ist nicht repräsentativ, d.h. es können keine generellen Aussagen über eine Gesamtheit gemacht werden.<sup>71</sup> Es wird lediglich versucht, gewisse Tendenzen und Merkmale hervorzuheben, die in einer weiterführenden Studie untersucht werden können. Die Ergebnisse werden in den folgenden Kapiteln 5.1 bis 5.2 unterteilt in allgemeine Ergebnisse der Befragung und Beobachtung und in eine Auswertung im Kontext der aufgestellten Hypothesen. In Kapitel 5.3 werden mündliche Angaben der Studierenden aufgeführt, die für die Analyse des Untersuchungsziels von Bedeutung sind. Schliesslich werden in der Zusammenfassung die wichtigsten Ergebnisse noch einmal aufgeführt. In den Anhängen D und F befindet sich eine vollständige Auflistung aller Ergebnisse in Zahlen.

### 5.1 Allgemeine Ergebnisse

#### 5.1.1 Angaben zu demographischen Eigenschaften

Die an der Untersuchung teilgenommenen Studierenden setzen sich wie folgt zusammen:

Geschlecht	Geschichte	Recht	Medizin	Total
Männlich	3	4	3	10
Weiblich	4	3	4	11
Total	7	7	7	21

Tabelle 2: Demographische Eigenschaften der untersuchten Studierenden

<sup>70</sup> Vgl. Anforderung an die Interviewenden in Kapitel 4.4.2.

<sup>71</sup> Klammer (2005), S. 167.

Die weiteren Eigenschaften wie Anzahl Studienjahr und Altersangaben unterscheiden sich wenig stark voneinander. Ein Geschichtsstudent und eine Studentin der Rechtswissenschaft waren im 3.-5. Semester. Alle übrigen studierten ab dem 6. Semester und waren im Alter zwischen 22-30 Jahren.<sup>72</sup>

### 5.1.2 Befragung

#### *Nutzung von Bibliotheken vor dem Studium*

Die Studierenden haben alle bis auf zwei Studierende der Rechtswissenschaften vor dem Studium bereits Bibliotheken benutzt. Am meisten genannt wurden jeweils die Bibliotheken von Gymnasien und die allgemein öffentlichen Bibliotheken.

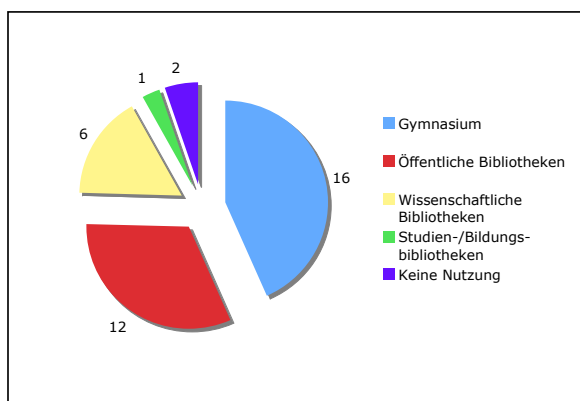


Abbildung 2: Nutzung von Bibliotheken vor dem Studium

#### *Aktives Recherchieren während dem Studium*

Die Studierenden recherchieren während dem Studium mehrheitlich im Zusammenhang mit Seminar- und Projektarbeiten, teilweise auch in Eigeninteresse.<sup>73</sup> In der Untersuchung wurde nach der Recherchehäufigkeit im Bibliothekskatalog IDS BS/BE und mit Hilfe der Virtuellen Bibliothek gefragt. Die Häufigkeit dieser Recherchen ist je nach Informationssystem und nach Studiengang unterschiedlich. Recherchen im IDS Bibliothekskatalog werden häufiger durchgeführt als Recherchen mithilfe der Virtuellen Bibliothek (Vgl. Abb. 3). Generell wird mit der Hilfe der Virtuellen Bibliothek sehr wenig recherchiert. Studierende waren nach dem Übungsteil jeweils vom Angebot der Virtuellen Bibliothek überrascht und meinten, sie würden diese in Zukunft nun vermehrt konsultieren.

<sup>72</sup> Zur Auswahl der Studierenden Vgl. Kapitel 4.8.1.

<sup>73</sup> Vgl. Anhang F: Ergebnisse der Befragung.



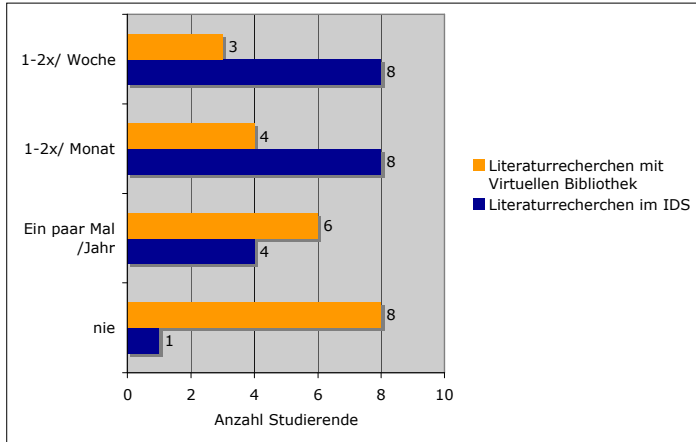


Abbildung 3: Recherchehäufigkeit im IDS Bibliothekskatalog und der Virtuellen Bibliothek

In Bezug auf die Recherchehäufigkeit, unterteilt nach Studiengängen, kann der folgenden Abbildung entnommen werden, dass Studierende der Rechtswissenschaft und der Geschichte wesentlich häufiger recherchieren als Studierende der Medizin. Dieses Resultat ist sicher bedingt durch den Studieninhalt der Medizinstudierenden, die in ihrem Studium erst während der Dissertation ausführliche Recherchen tätigen müssen.<sup>74</sup> Von den befragten Medizinstudierenden haben bisher nur zwei an der Dissertation gearbeitet.

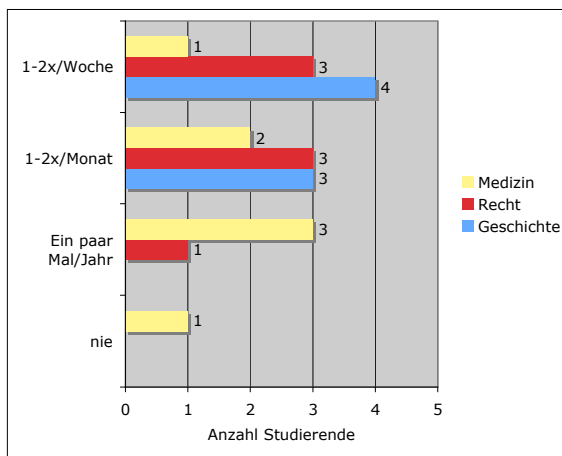


Abbildung 4: Recherchehäufigkeit im IDS Bibliothekskatalog unterteilt nach Studierenden der Medizin, Recht und Geschichte

### *Benutzerschulung*

Für die Untersuchung wurden Studiengänge ausgewählt, die sich in Bezug auf die Aktivitäten zur Vermittlung von Recherchekompetenz voneinander unterscheiden (Vgl. Kapitel 4.5). Die Studierenden der Medizin und der Geschichtswissenschaft haben alle an einer Benutzerschulung teilgenommen. Die Studierenden der Rechtswissenschaften

<sup>74</sup> Mündliche Angaben der Studierenden der Medizin.

erhalten in der Regel keine Benutzerschulungen. Immerhin gaben zwei Studierende der Rechtswissenschaften an, auf eigene Initiative eine Schulung in der UB oder im Institut besucht zu haben.

Frage 9 soll klären, wie sich die Studierenden ihre Recherchekenntnisse angeeignet haben. Abbildung 5 zeigt deutlich, dass sich die Studierenden diese vor allem durch Benutzerschulungen, Autodidaktik und durch Hilfe von Mitstudierenden angeeignet haben. Generell haben Studierende bei dieser Frage immer wieder betont, dass sie sich ihre Kenntnisse vor allem durch Üben und Nutzen der Informationssysteme angeeignet hätten, also autodidaktisch. Diese Erkenntnis entspricht den Ergebnissen der SteFi-Studie, welche besagen, dass sich Studierende ihre Recherchekenntnisse bei elektronischen Fachinformationen vor allem autodidaktisch oder mit Hilfe von anderen Studierenden aneignen. In Bezug auf die Mithilfe von anderen Studierenden beim Nutzen der Informationssysteme erstaunt das Ergebnis der Studierenden der Geschichte. Hier geben nur zwei Studierende an, dass sie sich auch Hilfe bei Mitstudierenden holen. Gründe dafür könnten entweder bei der Qualität der Benutzereinführung oder dem selbstständigen Arbeiten für Seminararbeiten liegen. Dieses Ergebnis müsste aber noch genauer untersucht werden und wäre deshalb interessant für weiterführende Studien.

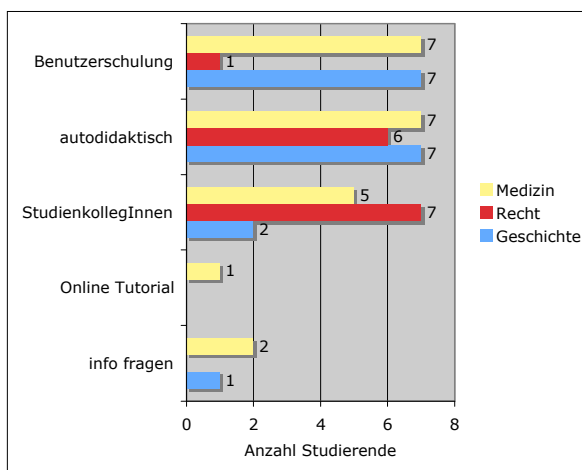


Abbildung 5: Aneignen von Recherchekompetenz unterteilt nach Studierenden der Medizin, Recht und Geschichte

### *Eigeneinschätzung der Rechercheerfolge und -kompetenzen*

Ihre Rechercheerfolge beurteilen die Studierenden im Bibliothekskatalog IDS BS/BE generell besser als jene in Datenbanken (Vgl. Abb. 6 und 7). Am erfolgreichsten bei Recherchen im Bibliothekskatalog IDS BS/BE beurteilen sich die Studierenden der Rechtswissenschaften und der Geschichtswissenschaften. 2/3 der Studierenden sind bei ihren Recherchen im Bibliothekskatalog IDS BS/BE immer oder fast immer erfolgreich. Drei Studierende der Medizin geben an, dass sie nie Recherchen im Bibliothekskatalog

IDS BS/BE durchführen. Ein Grund dafür könnte sein, dass die Studierende Bücher zum Lernen in der Regel für ihr Studium kaufen und deshalb keine Recherchen in Bibliothekskatalogen durchführen.<sup>75</sup>

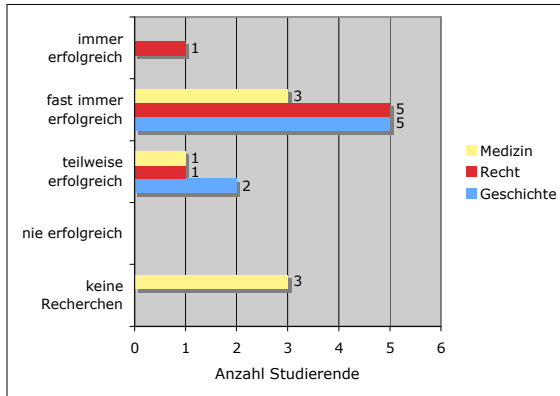


Abbildung 6: Eigeneinschätzung der erfolgreichen Recherchen im Bibliothekskatalog IDS BS/BE

Die Rechercheergebnisse in Datenbanken beurteilen die Studierenden im Vergleich zu den Recherchen im Bibliothekskatalog IDS BS/BE weniger erfolgreich (Vgl. Abb. 7). Nur gerade die Hälfte der Studierenden gibt an, dass sie immer oder fast immer erfolgreiche Treffer finden. Die Studierenden der Medizin bewerten ihre Rechercheergebnisse in Datenbanken höher als im Bibliothekskatalog. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Medizinstudierende häufiger in Datenbanken (Beispiel PubMed-Medline) recherchieren als in Bibliothekskatalogen. Die Studierenden der Rechtswissenschaften bewerten ihren Erfolg in Datenbanken weniger gut als in Bibliothekskatalogen. Auch hier könnte dies mit dem Informationsbedarf im Studium zusammenhängen. Studierende der Rechtswissenschaften teilten im Gespräch mit, dass sie jeweils von den ProfessorInnen Literaturlisten von Büchern erhalten und diese dann im Bibliothekskatalog IDS BS/BE recherchieren. Ein Grund, warum Studierende angeben, dass sie nur teilweise erfolgreich sind, könnte sein, dass weil sie im Allgemeinen Datenbanken weniger häufig benutzen und sich deshalb weniger gut einschätzen können.

<sup>75</sup> Gemäss Begründung einer Studierenden, warum sie den Bibliothekskatalog IDS BS/BE nicht benutzt.

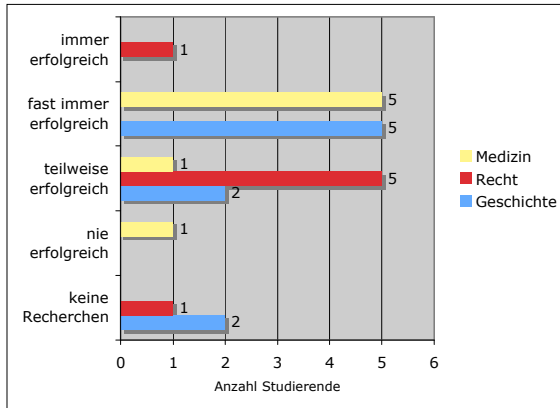


Abbildung 7: Eigeneinschätzung der erfolgreichen Recherchen in Datenbanken

Die Studierenden wurden im Fragebogen nach der Bewertung ihrer Recherchekompetenz gefragt. Sie konnten ihre Fähigkeiten mit den Werten „sehr gut“, „gut“, „genügend“ oder „ungenügend“ beantworten. Um diese Werte berechnen und vergleichen zu können, wurden den Werten Schulnoten zugewiesen. Der Wert „sehr gut“ erhielt die Note 6, „gut“ die Note 5, „genügend“ die Note 4 und „ungenügend“ die Note 3. In der untenstehenden Abbildung 8 werden die durchschnittlichen Eigenbewertungen unterteilt nach Studienrichtungen visualisiert. Generell bewerten die Studierenden ihre Recherchekompetenz in allen drei Studiengängen ähnlich. Einzig beim Bewerten der medien-spezifischen Kompetenzen fällt auf, dass sich die Studierenden der Geschichtswissenschaften gegenüber den Studierenden der Medizin und Rechtswissenschaften wesentlich besser einschätzen. Im Allgemeinen bewerten die Studierenden aber ihre medien-spezifischen und methodischen Kompetenzen am schlechtesten. D.h., die Studierenden sind sich bewusst, dass sie das Angebot an Informationssystemen nur „genügend“ gut kennen und dementsprechend die Nutzung von diesen Systemen auch nur mit „genügenden“ Kenntnissen verbunden ist.

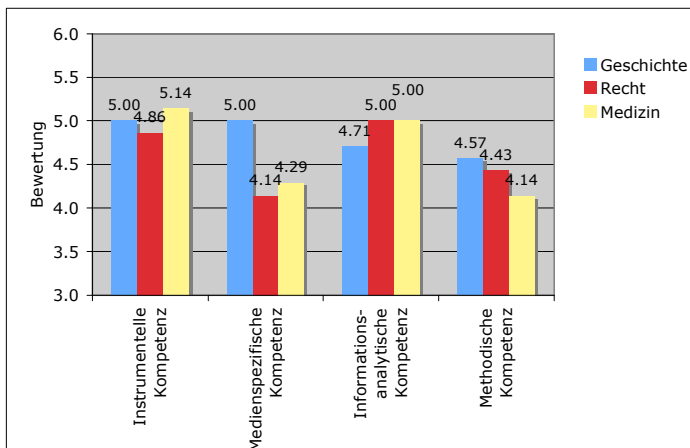


Abbildung 8: Eigeneinschätzung der verschiedenen Fähigkeiten von Recherchekompetenz

### Beurteilung von Benutzerschulungen

Studierende finden Benutzerschulungen wichtig bis sehr wichtig. Von den 21 Studierenden finden 6 Studierende Benutzerschulungen sehr wichtig. Auffällig ist, dass vor allem Studierende der Medizin Benutzerschulungen als sehr wichtig werten (Vgl. Abb. 9).

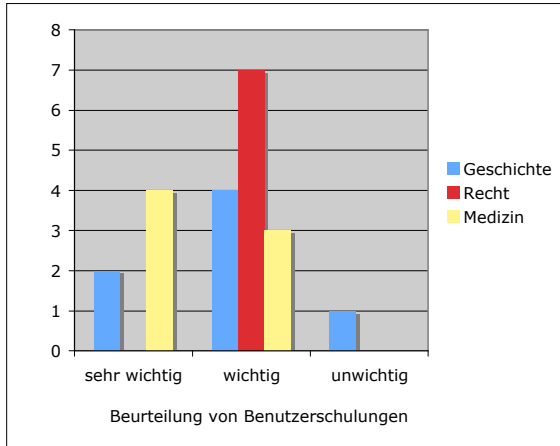


Abbildung 9: Beurteilung von Benutzerschulungen

Auf die Frage, wie wichtig es ist, dass Benutzerschulungen obligatorisch sein sollten, antwortete die Mehrheit der Studierenden, dass dies nicht wichtig ist. Auffallend bei dieser Bewertung sind die Studierenden der Rechtswissenschaften, die obligatorische Benutzerschulungen beinahe einstimmig als unwichtig werten. Für die Studierenden der Geschichtswissenschaften sind obligatorische Benutzerschulungen wichtig bis sehr wichtig (Vgl. Abb. 10).

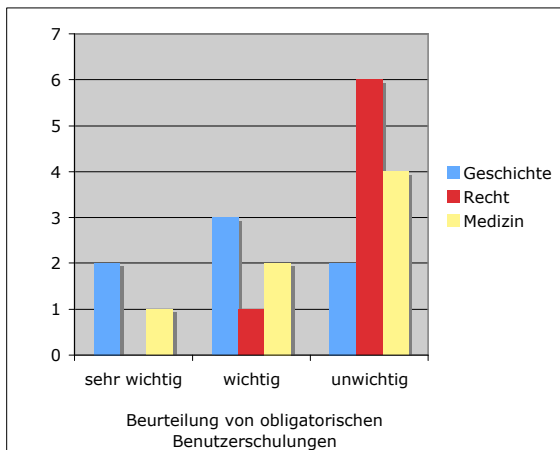


Abbildung 10: Beurteilung von obligatorischen Benutzerschulungen

Die Mehrheit der Studierenden bewertet Benutzerschulungen als wichtig, jedoch sollten diese nicht obligatorisch durchgeführt werden. Auf diese Frage haben viele Studierende die Meinung geäußert, dass sie generell Schulungen, die obligatorisch sind, nicht

befürworten. Ein Studium ist freiwillig und so soll auch das Lernen und Aneignen von Fähigkeiten sein. Dieses Ergebnis entspricht den Beobachtungen von Lux und Sühl-Strohmenger.<sup>76</sup> Im Zusammenhang mit den zeitlich gestrafften Bachelor- und Masterstudiengängen stehen Studierende den Bibliothekskursen eher skeptisch bis kritisch gegenüber. Zusätzliche Belastungen in Form von zusätzlichen (Pflicht)-Veranstaltungen werden deshalb eher abgelehnt, wenn deren Notwendigkeit nicht anerkannt wird. Die Ergebnisse der Bewertung der obligatorischen Schulungen entsprechen diesen Beobachtungen, im Gegensatz zu den Ergebnissen der Bewertung von „freiwilligen“ Benutzerschulungen. Hier anerkennt die Mehrheit der Studierenden, dass Benutzerschulungen „wichtig“ bis „sehr wichtig“ sind.

Die einzelnen Elemente von Benutzerschulungen wie geeigneter Schulungsraum, motiviertes Schulungspersonal und praktische Übungen werden unterschiedlich gewertet. Motiviertes Schulungspersonal wird mehrheitlich als sehr wichtig bewertet, ebenso das Vermitteln von praktischen Übungen und Beispielen. Dagegen wird ein geeigneter Schulungsraum von einer Mehrheit der Studierenden nur als „wichtig“ angesehen (Vgl. Abb. 11).

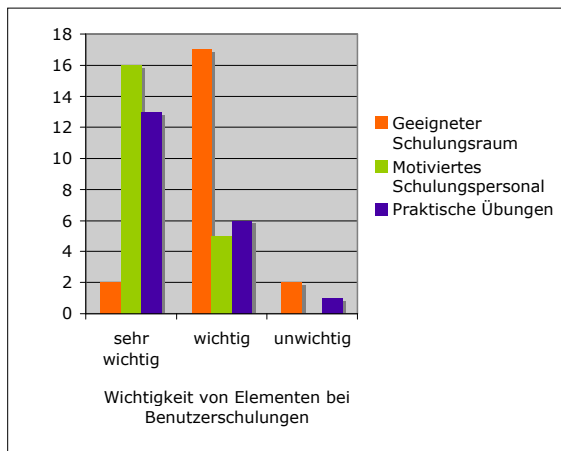


Abbildung 11: Beurteilung von einzelnen Elementen einer Benutzerschulung

Auf die offene Frage, welche nützlichen Tipps die Benutzerschulung den Studierenden geben konnte, gab es sehr unterschiedliche Meinungen.<sup>77</sup> Die Studierenden der Geschichte beurteilen die Benutzerschulungen als tendenziell zu oberflächlich. Die Mehrheit gibt an, dass sie sich die Recherchekompetenz erst nach dieser Schulung durch ständiges Üben beigebracht haben. Zwei Studierende betonen, dass das Recherchieren ohne Informationsbedürfnis eher schwierig ist. Im ersten Semester sei es schwierig, den Informationsbedarf abzuschätzen. Dennoch sehen zwei Studierende den Vorteil darin, sich

<sup>76</sup> Lux ; Sühl-Strohmenger (2004), S. 56.

<sup>77</sup> Vgl. Anhang F: Ergebnisse der Befragung, Frage 12.

in einer ersten Benutzerschulung einen Einblick in die UB Basel und deren Angebot an Informationsmittel verschaffen zu können.

Die Studierenden der Medizin stehen den Benutzerschulungen weniger kritisch gegenüber. Einzelne sehen den Vorteil darin, dass ihnen Recherchetechniken Schritt für Schritt erklärt wurden, dass ein Handout ausgeteilt wurde oder die Recherchen in elektronischen Systemen erklärt wurden. Zwei Studierende geben an, dass ihnen die Schulung wenig gebracht hat. Einerseits, weil sie zu früh war (besser im 3. Jahr) und andererseits, weil man sich erst durch das Üben Recherchetechniken beibringen könne.

Da die Studierenden der Rechtswissenschaften keine Benutzerschulungen besucht haben, erübrigte sich diese Frage bei diesen Studierenden.

### *Kenntnis des Informationsangebotes der UB Basel*

Die Kenntnisse in Bezug auf das Informationsangebot der UB Basel sind bei allen Studierenden der untersuchten Studiengänge vergleichbar. Auf die Frage nach den in der UB zur Verfügung gestellten Informationsträgern erinnern sich die Studierenden an weniger als die Hälfte des Angebotes. Auf die Nachfrage, ob sie die nicht erwähnten Informationsträger kennen, antworten die meisten Studierenden mit Zustimmung (Vgl. Abb. 12).

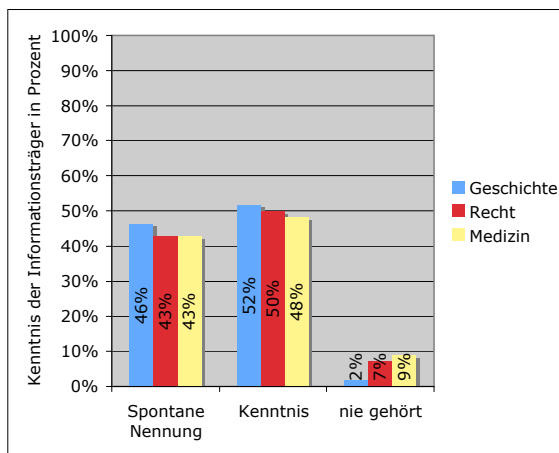


Abbildung 12: Kenntnis der Informationsträger der UB Basel

Die Kenntnisse der Informationssysteme sind bei allen Studierenden geringer als jene über die Informationsträger. Auffallend ist, dass hier die Studierenden der Geschichte über die besten Kenntnisse verfügen, sowohl bei den Spontanmeldungen wie auch bei den Kenntnissen der verschiedenen Informationssysteme. Auch hier könnte dies mit dem notwendigen Recherchieren der Studierenden der Geschichtswissenschaft mithilfe und in verschiedenen Informationssystemen zusammenhängen. Studierende der Rechtswissenschaft wie auch der Medizin haben zwar Kenntnis über mehr als die Hälfte

der zur Verfügung stehenden Informationssysteme, jedoch ist ihnen ca. 1/3 der Systeme nicht bekannt (Vgl. Abb. 13).

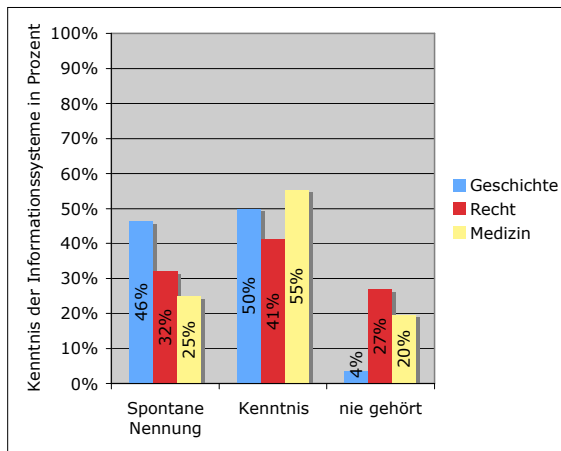


Abbildung 13: Kenntnis der Informationssysteme der UB Basel

### 5.1.3 Beobachtung

Für die Beobachtung wurde ein Kategorienschema entwickelt.<sup>78</sup> Die Bewertung für die einzelnen Kategorien erfolgte mit den Werten „voll erfüllt“, „erfüllt“, „teilweise erfüllt“ und „nicht erfüllt“. Für die Datenauswertung wurde diesen Werten entsprechend der Eigenbewertung (Vgl. Abb. 8) die Schulnote 6 für „voll erfüllt“, die Note 5 für „erfüllt“, die Note 4 für „teilweise erfüllt“ und die Note 3 für „nicht erfüllt“ zugewiesen.

Die folgende Abbildung 14 zeigt eine Übersicht der durchschnittlichen Noten aller Übungen für die drei untersuchten Studienrichtungen. Auf den ersten Blick ist sichtbar, dass die Studierenden bei den instrumentellen und medienspezifischen Kompetenzen am schlechtesten bewertet werden. Im Allgemeinen schneiden die Studierenden der Geschichtswissenschaften in allen geprüften Fähigkeiten am besten - mit einer durchschnittlichen Note von 5.3 (Recht 4.6 ; Medizin 4.8)- ab. Die Studierenden der Medizin und der Rechtswissenschaften schneiden in der informations-analytischen und methodischen Kompetenz ähnlich gut - mit einer durchschnittlichen Bewertung der Note 5 - ab. Bei der instrumentellen und medienspezifischen Kompetenz hingegen zeigen die Studierenden der Rechtswissenschaften, dass Mängel vorhanden sind. Hier erhalten diese nur gerade eine genügende Bewertung von 4.1 und 4.4.

<sup>78</sup> Vgl. Kapitel 2.4.2.



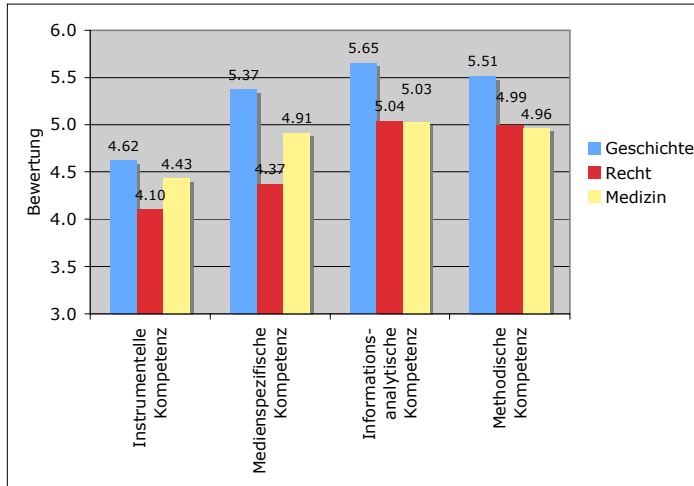


Abbildung 14: Ergebnisse der Übungen in Bezug auf die verschiedenen Fähigkeiten von Recherchekompetenz

## 5.2 Aussagen über die Hypothesen

Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die in Kapitel 4.2 formulierten Hypothesen.

### *Qualität der Recherchekompetenz*

Wie bereits im vorangehenden Kapitel dokumentiert, haben die Studierenden bei den Übungen mit den durchschnittlichen Bewertungen von 5.3 (Geschichte), 4.6 (Recht) und 4.8 (Medizin) abgeschnitten. Es gilt bei der Bewertung zu berücksichtigen, dass nur die Noten-Werte 3-6 vergeben wurden. Somit liegt die Bewertung höher als eine Benotung mit Schulnoten von 1-6. Neben der Gesamtbewertung sind deshalb vielmehr die Bewertungen der einzelnen Fähigkeiten oder Vorgehen bei den Übungen zu vergleichen. Da die Übungen mit Codes für die Fähigkeiten der Recherchekompetenz versehen wurden, können diese einzeln betrachtet werden.

In Abbildungen 15-18 sind die Bewertungen der 21 an der Untersuchung teilnehmenden Studierenden als Punkte sichtbar. Die Bewertungen wurden für die vier verschiedenen Fähigkeiten der Recherchekompetenz einzeln berechnet. Auf der x-Achse von links nach rechts werden der Reihe nach die sieben Studierenden der Geschichte, dann sieben Studierende der Rechtswissenschaften und sieben Studierende der Medizin aufgeführt.

*Instrumentelle Kompetenz (Abb. 15)*

Wie bereits in Abbildung 14 gezeigt wurde, ist die Benotung für die instrumentelle Kompetenz bei allen Studiengängen am schlechtesten. In der Abbildung 15 fällt auf, dass die Resultate sehr unterschiedlich sind. Es gibt bei allen Studiengängen ungenügende wie auch genügende Bewertungen, jedoch keine sehr guten Bewertungen. Die breit gestreuten Resultate zeigen, dass die instrumentelle Kompetenz unabhängig von der Studienrichtung ist.

*Medienspezifische Kompetenz (Abb. 16)*

Bei der medienspezifischen Kompetenz ist die Verteilung nach Studiengängen unterschiedlich. Die Studierenden der Geschichte schneiden am besten ab. Ihre Bewertungen liegen im Bereich von 4.5 bis 5.75. Die Studierenden der Rechtswissenschaften weisen hier sehr unterschiedliche Bewertungen aus. Die Hälfte der Studierenden liegt im ungenügenden bis genügenden Bereich und die andere Hälfte im Bereich zwischen 4.6 bis 5. Die Bewertungen der Studierenden der Medizin sind ähnlich homogen wie bei den Geschichtsstudierenden. Ihre Bewertungen liegen zwischen 4.4 bis 5.2. Die medienspezifische Kompetenz fällt demzufolge je nach Studienrichtung unterschiedlich aus. Während die Studierenden der Geschichte und der Medizin über ähnliche Kenntnisse verfügen, sind bei den Studierenden der Rechtswissenschaften sehr unterschiedliche und im Vergleich zu den beiden anderen Studienrichtungen schlechtere Kenntnisse vorhanden.

*Informations-analytische Kompetenz (Abb. 17)*

Bei der Verteilung der Bewertungen der informations-analytischen Kompetenz fällt wiederum auf, dass die Benotung der Studierenden der Geschichtswissenschaften ähnlich und mehrheitlich im Bereich zwischen 5.5 und 6 liegt. Die Studierenden der Rechtswissenschaften und der Medizin verfügen über unterschiedliche Kompetenzen. Hier gibt es einzelne Studierende mit einer sehr guten Bewertung (ab Note 5.5) und Studierende mit genügenden Noten zwischen 4 bis 4.5. D.h., dass innerhalb der Studiengänge Recht und Medizin unterschiedliche Fähigkeiten vorhanden sind, währenddem bei den Studierenden der Geschichte die Fähigkeiten homogen und sehr gut ausfallen.

*Methodische Kompetenz (Abb. 18)*

Die Verteilung der Bewertung der methodischen Kompetenz kann mit jener der informations-analytischen Kompetenz verglichen werden. Auch hier verhalten sich die Studierenden der Geschichte ähnlich homogen und im Bereich zwischen 5.1 bis 5.7, währenddem die Studierenden der Rechtswissenschaften und Medizin unterschiedliche Bewertungen zwischen 4.3 und 5.6 vorweisen. Im Unterschied zur informations-analytischen Kompetenz fällt bei der methodischen Kompetenz auf, dass die Bewertungen aller Studiengänge näher beieinander liegen. D.h., die Bewertungen der Studierenden der Geschichte sind zwar besser als jene der anderen beiden Studiengängen, im Unterschied zur informations-analytischen Kompetenz jedoch, sind diese nicht mehr deutlich besser.

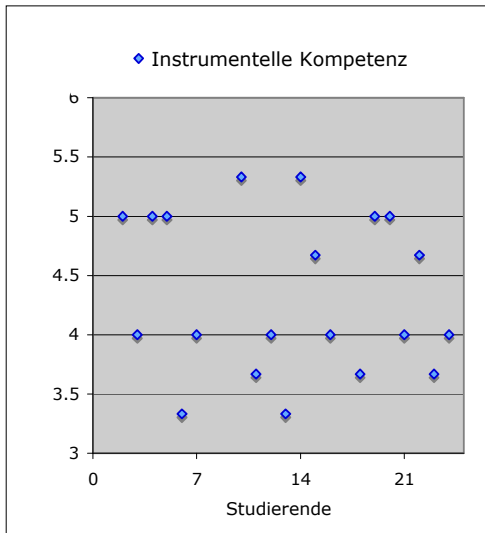


Abbildung 15: Bewertungen der instrumentellen Kompetenz der einzelnen Studierenden

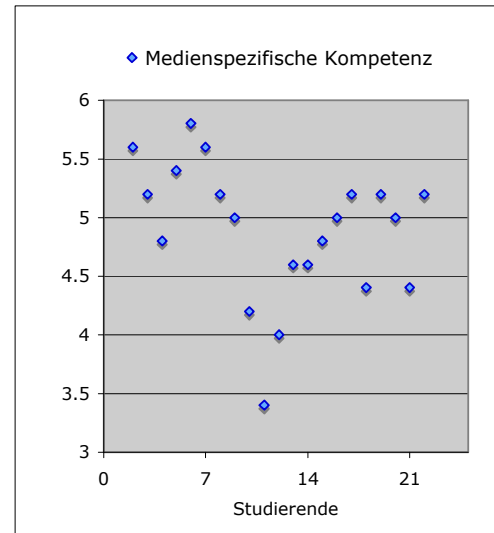


Abbildung 16: Bewertungen der medienspezifischen Kompetenz der einzelnen Studierenden

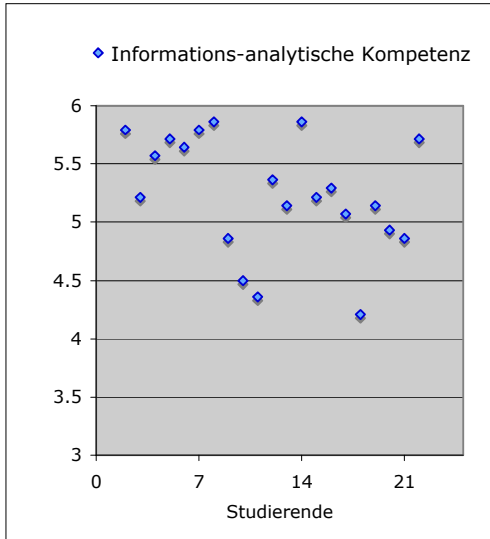


Abbildung 17: Bewertungen der informations-analytischen Kompetenz der einzelnen Studierenden

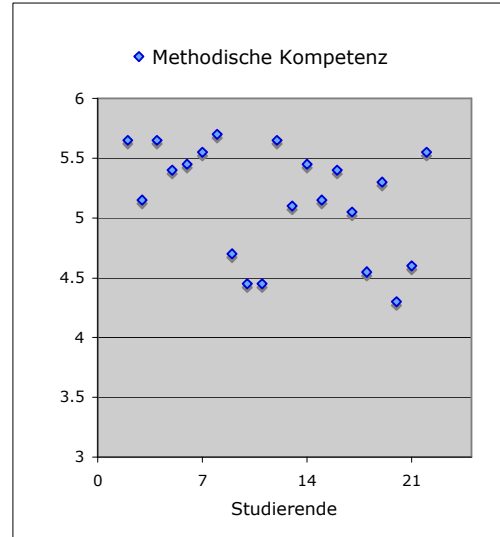


Abbildung 18: Bewertungen der methodischen Kompetenz der einzelnen Studierenden

In Hypothese 1 wurde die Behauptung aufgestellt, dass Studierende über Mängel in der Recherchekompetenz verfügen, vor allem in Bezug auf die medien-spezifische und methodische Kompetenz. Generell aber weisen die Ergebnisse nun keine gravierenden Mängel in der Recherchekompetenz der Studierenden auf. Abbildung 14 zeigt, dass die durchschnittlichen Bewertungen nicht ungenügend sind, sondern im Gegenteil im Bereich von guten bis sehr guten Bewertungen liegen. Allerdings gilt, wie bereits am Anfang dieses Kapitels erwähnt, zu berücksichtigen, dass eine Benotung mit den Werten 3 bis 6 mehrheitlich genügend ist.

Mängel bestehen gemäss den Auswertungen der Beobachtung vor allem in der instrumentellen Kompetenz. Hier gilt zu berücksichtigen, dass zur Überprüfung dieser Kompetenzen Fragen im Bereich der Kenntnisse über das Universitätsnetz gestellt wurden und diese Kompetenz nicht mit dem PC-Handling zu verwechseln ist. Bei den Antworten wurde beobachtet, dass die Studierenden die Informationssysteme und deren Funktionen nutzen können, jedoch nicht genügend Kenntnisse über spezifische Funktionen und deren Möglichkeiten verfügen.

Die Ergebnisse der Übungen, welche die medien-spezifische Kompetenz aufzeigen, deuten auf keine gravierenden Defizite. Es konnte jedoch beobachtet werden, dass die Studierenden über geringe Kenntnisse der zur Verfügung stehenden Informationssysteme und deren Inhalt hatten. Diese Beobachtung, die in den Ergebnissen der Übungen nicht so klar ersichtlich ist, wird jedoch mit den Ergebnissen des Fragebogens bestätigt und somit auch die aufgestellte Hypothese 2. Wie die Abbildungen 12 und 13 zeigen, können

Studierende durchschnittlich weniger als die Hälfte des Informationsangebotes an der UB Basel aufzählen. Sie haben zwar eine Ahnung von diesem Angebot (Kenntnis davon), können dieses jedoch nicht nutzen, weil sie es nicht in ihrem Wissen präsent haben und abrufen können. Dieses Ergebnis kann wiederum mit den Untersuchungen der SteFi-Studie verglichen werden, die gezeigt hat, dass Studierende das Angebot der vorhandenen elektronischen Dienstleistungen als unübersichtlich beurteilen und sich darin nicht zurecht finden können.

Die folgenden Abbildungen 19-20 zeigen den Zusammenhang zwischen der nennbaren Kenntnis der Informationsträger bzw. -systeme (spontane Meldung) und der Bewertung der medien-spezifischen Kompetenz. In Abb. 19 zeigt die Verteilung der Punkte (Studierende), dass die Bewertung der medien-spezifischen Kompetenz nicht abhängig von der Kenntnis der Informationsträger ist. Hingegen ist in Abb. 20 ersichtlich, dass Studierende, die über gute Kenntnisse der Informationssysteme verfügen, auch eine bessere Bewertung der medien-spezifischen Kompetenz aufweisen. Gleichzeitig sieht man in

Abb. 20, dass ca. ein Drittel der Studierenden nur gerade zwei Informationssysteme nennen können.

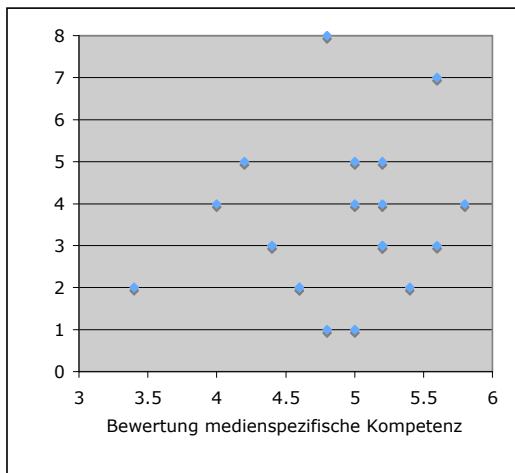


Abbildung 19: Zusammenhang der nennbaren Kenntnis der Informationsträger und der medien-spezifischen Kompetenz der einzelnen Studierenden

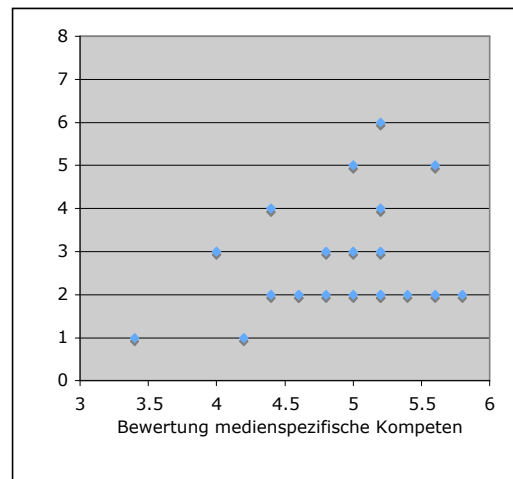


Abbildung 20: Zusammenhang der nennbaren Kenntnis der Informationssysteme und der medien-spezifischen Kompetenz der einzelnen Studierenden

Betrachtet man in Bezug auf Hypothese 1 die Ergebnisse der methodischen Kompetenz, lassen sich auch hier keine gravierenden Mängel feststellen. Eine genauere Betrachtung der Ergebnisse der einzelnen Fähigkeiten innerhalb der methodischen Kompetenz (Abb. 21 zeigen jedoch, dass das Eingeben von effektiv gestalteten Suchstrategien mit

einer durchschnittlichen Bewertung von 4.76 bei allen Studierenden am schlechtesten ausfällt. Vergleicht man die durchschnittlichen Werte der einzelnen Studiengänge, wird deutlich, dass Studierende der Rechtswissenschaften am schlechtesten abschneiden. Insofern kann Hypothese 4 bestätigt werden, die besagt, dass sich die Ineffizienz des autodidaktischen Aneignens von Recherchekompetenz vor allem in der mangelnden methodischen Fähigkeit wie bspw. beim Konstruieren von effektiv gestalteten Suchstrategien zeigt. Dieses Ergebnis wurde von der Beobachterin deutlich wahrgenommen und wird in Kapitel 5.3 noch genauer erläutert.

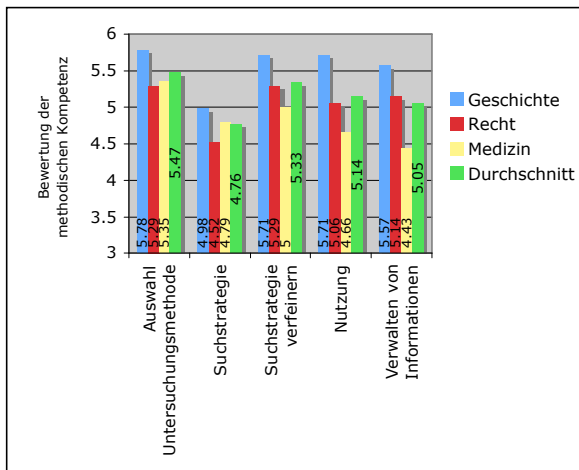


Abbildung 21: Ergebnisse der Übungen in Bezug auf die einzelnen Fähigkeiten der methodischen Kompetenz unterteilt nach den einzelnen Studienrichtungen

#### *Unterschiede der Recherchekompetenz von Studierenden mit und ohne Benutzerschulung*

Hypothese 5 kann nur teilweise bestätigt werden. So sind Studierende der Medizin ein Beispiel dafür, dass auch mit dem Besuch einer Benutzerschulung, die Recherchekompetenz im Allgemeinen nicht besser ist, als bei Studierenden, die sich ihre Recherchekompetenz autodidaktisch – wie bspw. die Studierenden der Rechtswissenschaften - angeeignet haben (Vgl. Abb. 14). Somit ist die Teilnahme an einer Benutzerschulung alleine keine Garantie dafür, dass Studierende über eine bessere Recherchekompetenz verfügen.

In diesem Zusammenhang wird auch Hypothese 6 nicht bestätigt, die besagt, dass die Recherchekompetenz von Studierenden, die an einer Benutzerschulung mit anschließendem Test teilgenommen haben (Bsp. Studierende der Medizin), besser sei, als von Studierenden, die keinen Test machen mussten (Bsp. Studierende der Geschichte). Die Ergebnisse der Übungen zeigen klar, dass die Recherchekompetenz der Studierenden der Medizin nicht besser ist, als jene der Studierenden der Geschichte (Vgl.

Abb. 14). Hier müssen weitere Faktoren berücksichtigt werden, wie bspw. Recherchehäufigkeit, Informationsbedürfnis u.s.w. (Vgl. Kapitel 3.4)

#### *Qualitativer Einfluss von Benutzerschulungen auf die Recherchekompetenz der Studierenden*

Hypothese 7 besagt, dass das Interesse an Benutzerschulungen steigt, wenn die Studierenden konkrete Informationsbedürfnisse haben. Konkrete Informationsbedürfnisse entstehen bspw. im Zusammenhang mit Recherchen für Semesterarbeiten. Da die Studierenden auf die Frage, ob die Recherchen im Zusammenhang mit dem Studium bestehen, alle mit ja geantwortet haben, kann nicht ausfindig gemacht werden, wie gross ihre konkreten Informationsbedürfnisse effektiv sind. Diesbezüglich führt auch der Vergleich der Bewertung der Recherchekompetenz mit der Recherchehäufigkeit zu keinen weiteren Aussagen. Eine hohe Recherchehäufigkeit im Bibliothekskatalog IDS BS/BE wie auch mithilfe der Virtuellen Bibliothek führt nicht zu einer besseren Recherchekompetenz. D.h. Studierende, die häufig – bspw. wöchentlich recherchieren – verfügen nicht zwingend über eine bessere Recherchekompetenz.

Hier müssen die Ergebnisse der Studierenden auf die Frage, ob praktische Übungen ein wichtiges Element von Benutzerschulungen sei, hinzugezogen werden. In Abbildung 11 ist klar ersichtlich, dass die Studierenden praktische Übungen mehrheitlich als sehr wichtig beurteilen. Während der Befragung wurde diese Antwort jeweils zusätzlich kommentiert. Die Ergebnisse sind im folgenden Kapitel 3.3 ausführlich beschrieben.

Hypothese 8 beinhaltet die Behauptung, dass Studierende, die bereits in der vorangehenden Ausbildung/Schule Bibliotheken nutzten, über eine bessere Recherchekompetenz verfügen, als Studierende, die keine Bibliotheken nutzten. In Abbildung 22 wird die Recherchekompetenz der einzelnen Studierenden mit der Häufigkeit von benutzten Bibliotheken vor dem Studium in Bezug gestellt. Betrachtet man die Studierenden, die am meisten oder am wenigsten Bibliotheken nutzten, kann die Hypothese bestätigt werden. Zwei Studierende, die keine Bibliotheken nutzten, schnitten bei den Übungen im Vergleich zu den übrigen Studierenden eher schlecht ab (Note 4.2 bis 4.4), währenddem Studierende, die drei verschiedene Bibliotheken nutzten, über eine gute Recherchekompetenz (Note 5 bis 5.5) verfügen. Die Ergebnisse sind jedoch nur bedingt aussagekräftig, da die Anzahl der Nutzung von verschiedenen Bibliotheken nicht zwingend ein Kriterium für die Intensität und Häufigkeit der Bibliotheksnutzung ist. Eine Person, die zwar nur eine Bibliothek genutzt hat, diese jedoch sehr intensiv, verfügt über andere Voraussetzungen als Personen, die mehrere Bibliotheken nutzen, diese jedoch nur sehr oberflächlich.

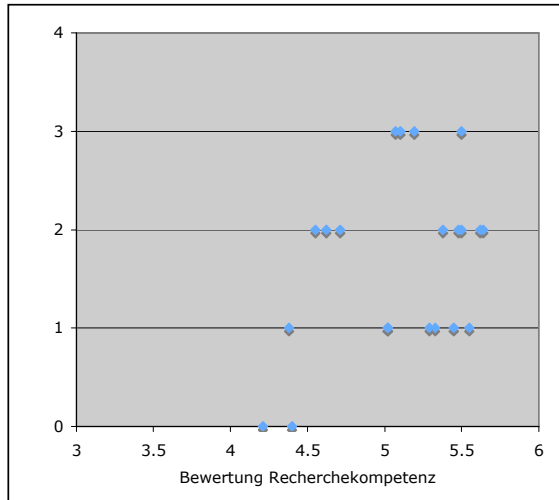


Abbildung 22: Zusammenhang der Anzahl benutzter Bibliothekstypen vor dem Studium und der Recherchekompetenz der einzelnen Studierenden

In der Hypothese 9 wird behauptet, dass Elemente wie geeignete Schulungsräume und motiviertes Schulungspersonal wesentlichen Einfluss auf die Bereitschaft der Studierenden haben, sich Recherchekompetenz anzueignen, resp. an einer Benutzerschulung teilzunehmen. Wie bereits in Abb. 11 festgehalten, beurteilen die Studierenden geeignete Schulungsräume zwar als wichtig, jedoch nicht gleichwertig wichtig wie motiviertes Schulungspersonal und praktische Übungen in den Benutzerschulungen.

#### *Einschätzung der Studierenden über ihre Recherchekompetenz*

Hypothese 10 besagt, dass Studierende ihre Recherchekompetenz höher bewerten als sie effektiv ist. Interessant ist hier der Vergleich der verschiedenen Fähigkeiten der Recherchekompetenz. In den folgenden Abbildungen 23-25 werden die Studiengänge getrennt voneinander betrachtet. Im Allgemeinen werden alle Studierenden der drei Studiengänge in den Übungen besser gewertet als sie sich selber einschätzen. Eine Ausnahme bilden die Fähigkeiten der instrumentellen Kompetenz. Hier schätzen sich die Studierenden aller Studiengänge tendenziell höher ein. Die Ergebnisse der Übungen ergeben jedoch eine schlechtere Bewertung als die Eigeneinschätzung. Die Studierenden der Geschichte schätzen ihre Recherchekompetenz viel schlechter ein, als sie effektiv ist. Die Studierenden der Rechtswissenschaften schätzen ihre Recherchekompetenz am besten ein, d.h. die Ergebnisse in den Übungen entsprechen den Eigenbewertungen in der medienspezifischen und informations-analytischen Kompetenz. Die Studierenden der Medizin bewerten sich bei der methodischen und medienspezifischen Kompetenz schlechter ein, d.h. die Bewertungen der Übungen sind besser als ihre Eigenbewertungen.



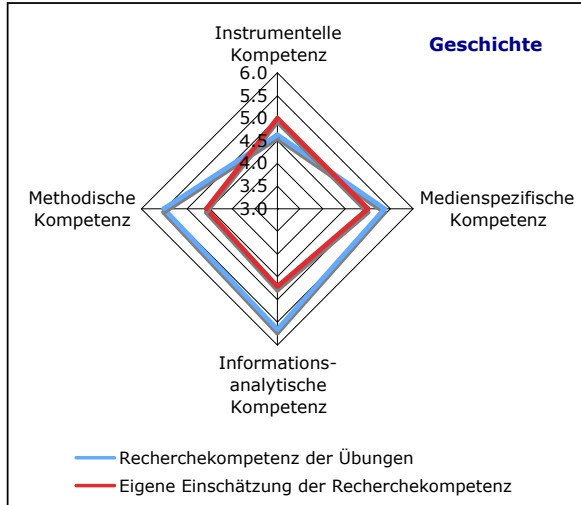


Abbildung 23: Vergleich der beobachteten Recherche- und der Eigeneinschätzung der Studierenden der Geschichte

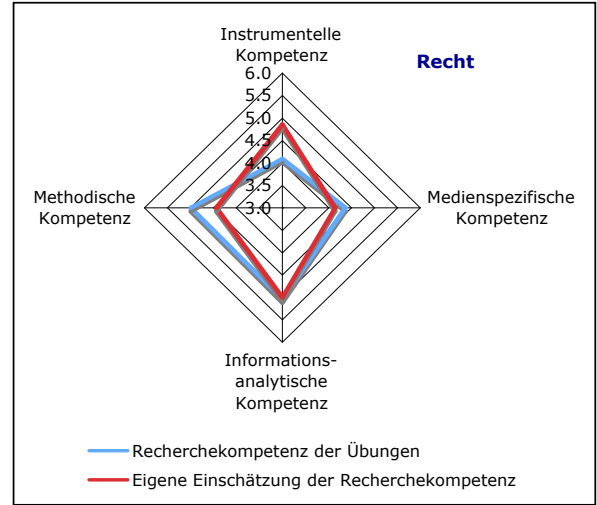


Abbildung 24: Vergleich der beobachteten Recherche- und der Eigeneinschätzung der Studierenden der Rechtswissenschaften

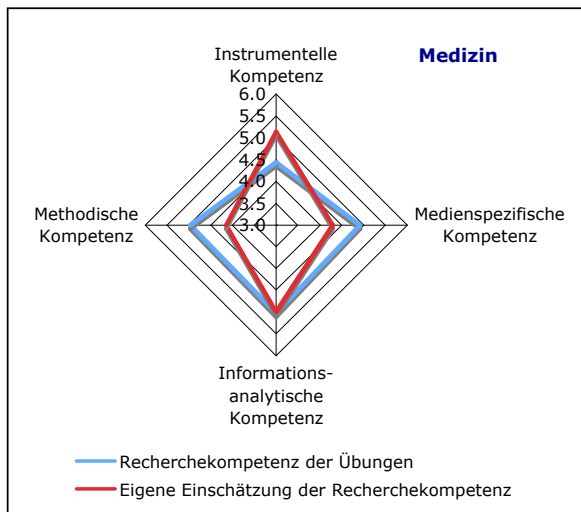


Abbildung 25: Vergleich der beobachteten Recherche- und der Eigeneinschätzung der Studierenden der Medizin

Hypothese 11 kann wie Hypothese 7 mithilfe der Ergebnisse der Befragungen nicht bestätigt werden. Einerseits, weil die Studierenden angeben, dass ihre Recherchen generell immer im Zusammenhang mit dem Studium durchgeführt werden und andererseits, weil kein Zusammenhang zwischen häufiger Recherchetätigkeit und der Beurteilung der Wichtigkeit von Benutzerschulungen festgestellt werden kann. Sowohl Studierende der Medizin, die tendenziell eher wenig für ihr Studium recherchieren müssen

(Vgl. Abb. 4), als auch Studierende der Geschichte, die im Vergleich zu den übrigen Studiengängen eher viel Recherchetätigkeiten ausüben, beurteilen die Benutzerschulungen individuell (Vgl. Abb. 9-10) und es können keine Verallgemeinerungen für eine Studienrichtung gemacht werden.

### **5.3 Weiterführende Bemerkungen und Beobachtungen während der Untersuchung**

Auch eine Befragung mit einem strukturiertem Fragebogen ergibt immer mehr Antworten als Fragen gestellt werden. So haben teilweise Studierende die Antworten weiter kommentiert oder ergänzt. Im Übungsteil wurde von der Beobachterin versucht, die Recherchetechniken der Studierenden in einem Kategorienschema zu dokumentieren. Was aufgrund des Schemas nicht erfasst werden konnte, wird im Folgenden zusammen mit den wichtigsten Antworten der Studierenden aufgeführt und dokumentiert.

#### **5.3.1 Bemerkungen von Studierenden**

Bei der Frage, wie oft Literaturrecherchen durchgeführt werden, folgten in der Regel weiterführende Kommentare, warum diese stattfinden. Die Recherchehäufigkeit war vor allem bei den Studierenden der Geschichte abhängig von Semesterarbeiten. Bei den Studierenden der Rechtswissenschaften waren weniger Semesterarbeiten der Grund für Recherchen, sondern punktuelle Anfragen, ob ein Buch vorhanden ist oder nicht. Zudem erklärten mehrere Studierende der Rechtswissenschaften, dass sie auch bei Seminararbeiten eine Literaturliste von den Dozierenden erhalten würden und somit immer mit Literaturangaben recherchieren würden und nie thematisch. Die Studierenden der Medizin begründeten ihre unregelmässigen oder geringen Recherchetätigkeiten damit, dass sie in der Regel keine weiterführende Literatur für ihr Studium benötigen. In der Regel konsultieren sie nur Lehrmittel und diese würden sie immer kaufen.

Generell war der Begriff „Virtuelle Bibliothek“ einigen Studierenden nicht bekannt. Beim Zeigen des Links auf der Homepage der UB Basel, erklärten dann die meisten Studierenden, dass sie schon davon gehört hätten (vor allem jene, die eine Benutzerschulung besucht haben). Zwei Studierende der Rechtswissenschaften erklärten, dass sie anstelle der Virtuellen Bibliothek das Angebot auf der Homepage ihres Institutes nutzen würden.

Bei der Frage, wie sich die Studierenden ihre Recherchekompetenz aneignen, wurde immer wieder betont, dass sie sich diese hauptsächlich autodidaktisch beigebracht hätten. Die Benutzerschulung sei ein erster Einstieg gewesen, aber die eigentliche Kompetenz hätten sie durch Üben und Anwenden gewonnen. Hier erwähnten einige Studierende, dass es sinnvoll wäre, erst zu einem späteren Zeitpunkt des Studiums, wenn bspw. eine

Semesterarbeit geschrieben werden muss und somit ein konkreter Informationsbedarf vorhanden ist, eine Benutzerschulung anzubieten.

### **5.3.2 Beobachtungen während dem Übungsteil**

Im Folgenden werden die häufigsten Probleme oder Auffälligkeiten, die bei den Übungen entstanden sind, dokumentiert.

Die Recherchen im Bibliothekskatalog IDS BS/BE konnten in der Regel von allen Studierenden, also Studierende mit oder ohne Benutzerschulung und mit oder ohne Routine beim Recherchieren, ohne weitere Probleme durchgeführt werden. D.h. die Benutzeroberfläche des Bibliothekskataloges ist klar und übersichtlich. Die Studierenden bewegten sich im Bibliothekskatalog IDS BS/BE in der Regel sicher und ohne grössere Schwierigkeiten. Wenn sie nicht weiter kamen, probierten sie eine ihnen unbekannte Funktion aus. Das zeigt, dass die Studierenden mit den elektronischen Medien umgehen können. Defizite waren vor allem beim Nutzen der IDS-Funktionen sichtbar. Die Studierenden wussten nicht, wie sie bspw. die Treffer sortieren oder filtern können, was zu einer effizienteren Auswahl der Treffer führen könnte. Auffällig war, dass die meisten Studierenden die Feld-Suche benutzten. Hier liegt der Vergleich zu einer einfachen „Google-Recherche“ nahe. Die Devise lautet hier: Suchbegriffe eingeben und Treffer kurz und oberflächlich durchsehen. So wurde die Index-Suche in bestimmten Feldern wie bspw. die Schlagwort-Suche von den wenigsten Studierenden benutzt. Gerade die Suche mithilfe von Schlagworten ist aber für eine umfassende und thematische Recherche unabdingbar. Für diese Unkenntnis können wiederum die Gründe im Aufbau des Studiums liegen. Studierende der Rechtswissenschaften wie auch der Medizin müssen für ihr Studium sehr selten thematische Recherchen ausführen. Dies zeigte sich des Weiteren beim Zitieren von Literaturangaben. Während die Studierenden der Geschichte ohne Zögern und in der Regel ohne Fehler zitierten, waren sich die Studierenden der Rechtswissenschaft und der Medizin unsicher und zitierten fehlerhaft.

Unkenntnis zeigte sich auch beim Recherchieren von Zeitschriftenartikeln. Den meisten Studierenden war nicht bekannt, dass sie nicht nach den Zeitschriftenartikeln oder Autoren, sondern nach den Zeitschriftentiteln suchen müssen und dass in der Regel nur diese im Bibliothekskatalog nachgewiesen sind. Wie die Leiterin der Info der UB Basel mitteilte, sei dies ein Problem, dass sie schon seit Jahren feststellen würde.

In der Übung 5 wurde nach der Kenntnis der Fernleihe-Möglichkeiten gefragt. Den meisten Studierenden war nicht bewusst, dass sie eine erweiterte Suche im Bibliothekskatalog IDS Gesamt ausführen können. Allerdings war den meisten bekannt, dass das Bestellen von auswärtigen Büchern kostenpflichtig ist. Einige Studierende bemerkten, dass sie nicht mehr bestellen würden, seit die Fernleihe-Gebühren so stark gestiegen seien. Sie würden

es vorziehen, das Buch selbst in der auswärtigen Bibliothek auszuleihen (mithilfe von KollegInnen) oder das Buch zu kaufen.

Immer wieder wurde gesagt: „Da würde ich jetzt googlen...“ Sei es für die Übung 2 (Thematische Recherche), 5 (Recherche im IDS Gesamt) und vor allem für die Übung 6 (Recherche nach einem aktuellen Bericht). Die Recherche in Google scheint bei der Informationsrecherche von den Studierenden ein viel benutztes Werkzeug zu sein. Bei einer weiterführenden Untersuchung wäre deshalb auch die Auswertung von Recherchen im Internet von Interesse. Bei Übung 6 erstaunte, dass nur gerade eine Studierende das Angebot von der Datenbank des NZZ-Archives im Universitätsnetz kannte. Hingegen kannte die Mehrheit der Studierenden die Archiv-Suche, welche auf der Homepage der NZZ angeboten wird.

#### **5.4 Zusammenfassung**

Die Datenanalyse hat zusammenfassend betreffend der Hauptfragen des Untersuchungsziels zu folgenden Ergebnissen geführt. Die Qualität der Recherchekompetenz konnte zwar in der Erhebung gemessen und verglichen werden, allerdings muss für eine weiterführende Untersuchung die Bewertung der Kompetenzen differenzierter gemessen werden. Des Weiteren sollte bei der Beobachtung auf eine ausgewogene Verteilung der zu überprüfenden Kompetenzen geachtet werden. Die vorliegenden Ergebnisse, die mit der Bewertung von Schulnoten dargestellt werden, können in der Bewertung nicht 1:1 als diese angesehen werden.<sup>79</sup> Die Ergebnisse der Beobachtungen zeigen jedoch, dass die Rechercheübungen von den Studierenden im Allgemeinen „erfüllt“ ausgeführt werden können, d.h. im Allgemeinen ist die Recherchekompetenz nicht ungenügend. Defizite sind vor allem bei der instrumentellen Kompetenz zu beobachten, teilweise auch bei der medienspezifischen Kompetenz.

Es können Unterschiede in der Recherchekompetenz von Studierenden mit oder ohne Benutzerschulung festgestellt werden. Die Studierenden der Geschichte verfügen über eine gute bis sehr gute Recherchekompetenz, währenddem die Studierenden der Rechtswissenschaften deutlich weniger gut abschneiden und in der Bewertung zwischen 4 bis 5 liegen. Die Studierenden der Medizin, die eine Benutzerschulung mit anschliessendem Test besuchen müssen, verfügen zwar über eine bessere Recherchekompetenz als die Studierenden der Rechtswissenschaften, ihre Ergebnisse sind jedoch ebenso „nur“ im Bereich von 4.5 bis 5. Diese Ergebnisse lassen darauf schliessen, dass Studierende, die eine Benutzerschulung besucht haben, besser sind als Studierende, die an keiner Schulung teilgenommen haben. Allerdings ist eine

---

<sup>79</sup> Vgl. Kapitel 2.8.4.

obligatorische Benutzerschulung mit anschliessendem Test keine Garantie für eine gute Recherchekompetenz. D.h., dass die Recherchekompetenz von weiteren Bedingungen abhängig ist. In der Erhebung konnte diesbezüglich wenig herausgefunden werden, da diese als Hauptziel beinhaltete, die Recherchekompetenz in Bezug zu Benutzerschulungen zu testen. Es können jedoch Vermutungen angestellt werden, die sich aus Beobachtungen, weiterführenden Antworten von Studierenden und Ergebnissen von anderen Studien ergeben.

So zeigen die Ergebnisse, dass eine hohe Recherchehäufigkeit Auswirkungen auf eine bessere Recherchekompetenz ausübt. Die Studierenden der Rechtswissenschaften recherchieren häufiger als Studierende der Medizin und schneiden trotz fehlender Benutzerschulung mit einer vergleichbaren Wertung ab. Dennoch ist zu vermuten, dass neben der Recherchehäufigkeit ausschlaggebend ist, mit welchem Informationsbedürfnis Recherchen durchgeführt werden. Studierende der Rechtswissenschaften und der Geschichte recherchieren ähnlich häufig, jedoch mit unterschiedlichen Informationsbedürfnissen. Während die Studierenden der Geschichte für Seminararbeiten thematische Recherchen betreiben, recherchieren Studierende der Rechtswissenschaften mithilfe von vorgegebenen Literaturangaben. Somit kann sowohl das Informationsbedürfnis als auch die Tiefe der Recherche wesentlichen Einfluss auf die Qualität der Recherchekompetenz ausüben. Folglich kann anhand der Studierenden der Medizin abgeleitet werden, dass konkrete Informationsbedürfnisse und Anwenden von Recherchen wesentlich zu einer besseren Recherchekompetenz beitragen. Denn Studierende der Medizin geben an, dass sie selten für ihr Studium recherchieren müssen.

In Bezug auf wichtige Elemente bei Benutzerschulungen ist zu erwähnen, dass die Studierenden motiviertes Schulungspersonal und praktische Übungen als sehr wichtig bewerten.

In der Befragung mussten die Studierenden ihre Recherchekompetenz einschätzen und danach diese Einschätzungen mit den Ergebnissen der Übungen verglichen. Im Allgemeinen haben sich die Studierenden in ihrer Recherchekompetenz tendenziell tiefer eingeschätzt. Eine Ausnahme bildet die instrumentelle Kompetenz, welche von allen Studierenden höher eingeschätzt wurde. Somit kann davon ausgegangen werden, dass sich die Studierenden der Komplexität bei Recherchen bewusst sind und um ihre Defizite wissen. Diese Erkenntnis bestätigt auch das Ergebnis der Beurteilung von Benutzerschulungen. Studierende beurteilen Benutzerschulungen mit einer Ausnahme als wichtig bis sehr wichtig. Allerdings würden Studierende Benutzerschulungen nicht als obligatorische Schulungen einführen. Die Notwendigkeit eines Obligatoriums wird von den Studierenden nicht anerkannt.

Dies könnte mit dem Erfolg beim Recherchieren zusammenhängen. Bei der Befragung gibt die Mehrheit der Studierenden an, dass sie bei Recherchen im Bibliothekskatalog IDS BS/BE fast immer bis immer erfolgreich sind. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Studierenden mit ihren Rechercheergebnissen zufrieden sind und sie damit ihr Studium erfolgreich bestreiten können.

Zu den erwähnenswerten Bemerkungen von Studierenden ausserhalb der Befragung gehört der Zeitpunkt der Benutzerschulungen. Studierende befürworten eine Benutzerschulung erst zu einem späteren Zeitpunkt, wenn konkrete Informationsbedürfnisse anstehen.

Im Allgemeinen war der Trend zur „Google-Recherche“ unübersehbar. Einerseits haben Studierende immer wieder bemerkt, dass sie bei dieser Übung „googlen“ würden und andererseits waren ihre Recherchetechniken ähnlich wie bei „Google-Recherchen“. Im Bibliothekskatalog IDS BS/BE wurde hauptsächlich die Feld-Suche anstelle der spezifischen Index-Suche gewählt. Die Studierenden hatten bei Recherchen somit eine grosse Treffermenge von unterschiedlicher Relevanz durchzusehen und verloren damit Zeit.

## **6 Umsetzung der Forschungsergebnisse**

Im Folgenden sollen anhand der Ergebnisse der Auswertung Vorschläge zur Optimierung der Informationssuche von Studierenden dargelegt werden. Es wird der konkrete Handlungsbedarf hervorgehoben und daraus Handlungskonzepte erarbeitet. Diese werden in Kapitel 6.1.1 als Vorschläge für wissenschaftliche Bibliotheken und in Kapitel 6.2.1 im Speziellen als konkrete Vorschläge für die UB Basel ausformuliert.

### **6.1 Handlungsbedarf und Handlungskonzepte**

#### **6.1.1 Vorschläge für wissenschaftliche Bibliotheken**

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die Studierenden je nach Studiengang über unterschiedliche Recherchekompetenzen verfügen. Teils verfügen Studierende über sehr gute Kenntnisse, teils über genügende, jedoch sind keine gravierenden Mängel festzustellen. Es konnte festgestellt werden, dass Studierende, die an einer Benutzerschulung teilgenommen haben, über eine bessere Recherchekompetenz verfügen als Studierende, die keine Benutzerschulung besucht haben. Der Besuch einer Benutzerschulung alleine ist allerdings nicht massgebend. Eine wesentliche Rolle spielt das Anwenden und Praktizieren von Recherchen. Somit ist es zwar sinnvoll, Benutzerschulungen durchzuführen, diese sollten jedoch den Studiengängen

entsprechend angepasst werden. Für weiterführende Überlegungen sollen die Bemerkungen der Studierenden<sup>80</sup> sowie Erfahrungen anderer Universitäten berücksichtigt werden.

#### *6.1.1.1 Einbindung in Curricula*

Der Stellenwert von Informationskompetenz und ob die Vermittlung dieser Kompetenz zwingend in den Curricula verankert werden soll, ist vor allem bei der Diskussion der Neuorganisation der Studiengänge im Zuge der Bologna-Reform von Seiten der Bibliotheken lanciert worden.<sup>81</sup> Wie die Ergebnisse der vorliegenden Studie gezeigt haben, werden im Allgemeinen keine gravierende Mängel der Recherchekompetenz bei den Studierenden festgestellt, so dass nicht von einem Notstand oder einem akuten Handlungsbedarf ausgegangen werden muss. Werden die Ergebnisse der vorliegenden Studie betrachtet, kann bei den Studierenden, die eine obligatorische Benutzerschulung, eingebettet in ihrem Studiengang, besucht haben, eine bessere Recherchekompetenz festgestellt werden, als bei Studierenden ohne Benutzerschulung. Die Recherchekompetenz der Studierenden mit obligatorischer Benutzerschulung ist jedoch nicht besser als bei Studierenden, die eine Benutzerschulung zwar im Rahmen der Fakultät, jedoch freiwillig besucht haben. Schliesslich haben die Ergebnisse gezeigt, dass vielmehr die bedarfsgerechte Nutzung für die Qualität der Recherchekompetenz entscheidend ist. So kann aufgrund der Ergebnisse eine Einbindung der Vermittlung von Recherchekompetenz in Curricula empfohlen werden, mit dem Bewusstsein darum, dass jedoch nicht die Benutzerschulung alleine für die Qualität der Recherchekompetenz verantwortlich ist. Für die Umsetzung der Einbettung von Informationskompetenz in die Curricula können bereits bestehende und erfolgreiche Projekte an deutschen Universitätsbibliotheken als Beispiele herangezogen werden.<sup>82</sup>

#### *6.1.1.2 Einführungsveranstaltungen*

Studierende finden Einführungsveranstaltungen zwar wichtig, sie würden es allerdings begrüßen, wenn zu einem späteren Zeitpunkt des Studiums (nach Bedarf), Benutzerschulungen angeboten würden, die im Inhalt ausführlicher und vertiefter sind.<sup>83</sup>

Einführungsveranstaltungen für Studierende im ersten Semester haben den Vorteil, dass die Studierenden einen ersten Überblick über das Informationsangebot der Bibliotheken erhalten. In diesen Einführungsveranstaltungen soll es deshalb primär darum gehen, das

---

<sup>80</sup> Vgl. Antworten der Studierenden in Anhang F: Ergebnisse der Befragung.

<sup>81</sup> Simon-Ritz (2005), S. 16-17. Vgl. auch Hülle, Mario (2006): Zur Vermittlung von Informationskompetenz an Hochschulen. Entwicklung, Status quo und Perspektiven. Master's Thesis. Fachhochschule Köln.

<sup>82</sup> Vgl. URL: <http://www.informationskompetenz.de/> (zuletzt besucht am 21.8.2006).

<sup>83</sup> Mündliche Anmerkungen der Studierenden, Vgl. Kapitel 3.3.

Informationsangebot kennenzulernen<sup>84</sup> und über die Möglichkeiten der Bibliotheksnutzung oder der instrumentellen Nutzung (bspw. Universitätsnetz)<sup>85</sup>, zu informieren und weniger darum, bereits komplexe Suchstrategien und Einführungen in thematische Recherche zu vermitteln. Den Studierenden soll sozusagen das „Rüstzeug“ vermittelt werden, damit sie das Informationsangebot nutzen und eigene Erfahrungen machen können. Zudem kann in diesen Einführungsveranstaltungen auf weiterführende Schulungen hingewiesen werden. Die Einführungsveranstaltungen sollen wenn möglich in Lehrveranstaltungen eingebaut werden. Es ist anzunehmen, dass Studierende nicht freiwillig eine Stunde dafür aufwenden würden. Die Veranstaltung soll empfohlen, jedoch nicht obligatorisch sein.

Jährlich Einführungsveranstaltungen für alle Studierenden der ersten Semester zu organisieren und durchzuführen, ist für Universitätsbibliotheken ein grosser Zeit- und Personalaufwand. Hier könnten Kooperationsmodelle in Betracht gezogen werden, damit die Veranstaltungen nicht nur mit dem Personal der Universitätsbibliotheken durchgeführt werden müssen. Es könnten Assistierende oder BibliothekarInnen aus den Institutsbibliotheken hinzugezogen werden. Ein wichtiger Aspekt eines Kooperationsmodells ist jedoch, dass das Schulungspersonal nicht dazu gezwungen wird und dass alle über den gleichen und aktuellen Kenntnisstand verfügen.<sup>86</sup>

### 6.1.1.3 *Benutzerschulungen nach Bedarf*

Die Ergebnisse der Umfrage haben gezeigt, dass Studierende Benutzerschulungen wünschen, wenn sie einen konkreten Informationsbedarf (bspw. Semesterarbeit) haben. Zudem bewerten sie praktische Übungen in Benutzerschulungen mehrheitlich als sehr wichtig.<sup>87</sup> Das bedeutet, dass die Nachfrage stark von der Struktur und den Aufgaben der Studiengänge abhängig ist. Somit ist eine erste Voraussetzung, dass eine Zusammenarbeit mit den Fakultäten angestrebt werden muss, die es ermöglicht, über die Nachfrage informiert zu werden. Bättig schlägt eine Kooperation mit einzelnen interessierten Dozierenden vor. Mit der Zeit würden sich erfolgreiche Erfahrungen aus Schulungen herumsprechen und den Bibliotheken ermöglichen, ein Netzwerk aufzubauen.<sup>88</sup> An der KUB Freiburg wurde die Bedeutung der Vermittlung von Informationskompetenz auf Ebene des Rektorats der Universität erkannt und die Zusammenarbeit zwischen Universitätsbibliothek und Fakultäten von höchster Ebene aus lanciert.<sup>89</sup> Primär sollte jedoch versucht werden, den Kontakt mit den Fakultäten zu suchen und diese von der Idee spezifischer Benutzerschulungen zu überzeugen. Einerseits

---

<sup>84</sup> Vgl. Ergebnisse der Befragung in Kapitel 3.1.2 (Abbildung 12 und 13).

<sup>85</sup> Vgl. Kapitel 4.1.2.

<sup>86</sup> Vgl. Kapitel 6.1.1.6.

<sup>87</sup> Vgl. Abbildung 9.

<sup>88</sup> Bättig (2005), S. 33.

<sup>89</sup> Vgl. Kapitel 3.



braucht es diese Kooperation, um die Schulungen nach den vorhandenen Bedürfnissen zu konzipieren und andererseits sind es vor allem die Assistierenden und Dozierenden, die wissen, wann die Studierenden ihre Semesterarbeiten schreiben und sie diese für eine Anmeldung motivieren oder überzeugen können. Im besten Fall erkennen Assistierende und Dozierende die Vorteile dieser Benutzerschulungen und engagieren sich dafür, dass die Schulungen als fester Bestandteil in die Lehrpläne der Studiengänge eingebunden werden. Diese Erfahrung konnte an der Medizinbibliothek Basel gemacht werden. Hier verfügt der Leiter der Bibliothek über einen Lehrauftrag der Medizinischen Fakultät. Dieser ist durch gute Zusammenarbeit der Medizinbibliothek mit der Fakultät entstanden. Aufgrund des hohen Engagements des Leiters der Bibliothek sowie durch Eigeninitiative eines innovativen Professors konnte die Benutzerschulung ins Curriculum integriert werden. Als weiteres Beispiel dafür, dass es möglich ist, integrierte Kurse für Studierende anzubieten, kann die HBZ erwähnt werden. Auch hier wird für die Medizinstudierenden eine Einführungsveranstaltung integriert im Curriculum (2. Semester) angeboten.<sup>90</sup>

Der Inhalt der Schulungen sollte in Zusammenarbeit mit den Assistierenden oder Dozierenden der Fakultäten ausgearbeitet werden. Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung haben gezeigt, dass praktische Übungen und konkrete Beispiele für Recherchen einer Studienrichtung von den Studierenden erwünscht sind.<sup>91</sup>

Letztendlich geht es aber neben einer guten Zusammenarbeit mit der Fakultät auch darum, die Benutzerschulungen professionell zu gestalten und zu vermarkten. Als überzeugendes Beispiel soll wiederum das Angebot der Website BIBLIO der KUB Freiburg genannt werden.<sup>92</sup> Die fachspezifischen Kurse werden hier in einem Veranstaltungsplan aufgeführt. Die Anmeldung für die Kurse erfolgt individuell via Internet. Zudem ist es möglich, mithilfe des Anmeldetools zu überprüfen, wie viele Plätze in dem Kurs noch frei sind. Der Plan ermöglicht den Studierenden, sich bereits im Voraus einen Überblick über die Veranstaltungen und Termine zu verschaffen.<sup>93</sup> Die Präsentation der Website BIBLIO wirkt übersichtlich und überzeugend. Mithilfe dieser professionellen Darstellung gewinnen die Veranstaltungen an Wichtigkeit und Überzeugungskraft. So betonten auch Lux und Sühl-Strohmenger die Notwendigkeit von Marketing sowohl im Hinblick auf die Positionierung der Bibliothek als Informations- Lern- und Medienzentrum als auch im Speziellen auf das Angebot an Schulungsaktivitäten. In ihrer Publikation „Teaching Library in Deutschland“ führen Lux und Sühl-Strohmenger gelungene Beispiele von Internetauftritten mit

---

<sup>90</sup> Vgl. Kapitel 3.2.2.

<sup>91</sup> Vgl. Abb. 11.

<sup>92</sup> URL: <http://www.unifr.ch/biblio/index.php?spr=d> (zuletzt besucht am 24.7.2006).

<sup>93</sup> Henkel (2005), S. 18.

unterschiedlichen Präsentationen der Einführungs- und Kursangebote auf.<sup>94</sup> Eine weitere Möglichkeit der Präsentation dieser Schulungen könnte mithilfe von Fotos oder persönlichen Statements des Schulungspersonals erfolgen. Dies entspricht einem eher marktorientierten Konzept, Schulungen zu personalisieren und damit auf einer persönlichen Ebene Kunden anzusprechen. Bibliotheken als Dienstleistungsbetriebe haben sich bisher gegenüber marktorientierten Ideen eher zurückhaltend gezeigt. Zur Stützung dieser Idee kann das Ergebnis der in der Studie gestellten Frage an die Studierenden hingezogen werden, nämlich, wie wichtig motiviertes Schulungspersonal für Benutzerschulungen sei. Die Mehrheit der Studierenden bewertet motiviertes Schulungspersonal als sehr wichtig. So sollte bereits im Vorfeld, also bspw. bei der Ausschreibung der Schulungen sichtbar gemacht werden, dass motivierte und engagierte BibliothekarInnen diese Schulungen durchführen werden.

#### *6.1.1.4 Internetrecherchen*

In der vorliegenden Studie wurden die Recherchekompetenz anhand des Bibliothekskataloges IDS BE/BS und Datenbanken überprüft. Zu den wichtigen Informationssystemen gehört auch das Internet. Wie bereits in Kapitel 5.3 erwähnt, haben Studierende mehrmals darauf hingewiesen, dass sie für gewisse Übungsfragen die Suchmaschine „Google“ wählen würden. Eine Studierende der Geschichte im 8. Semester fügte die Bemerkung an, dass sie immer häufiger brauchbare Informationen für ihr Studium im Internet finde.

Bis anhin wurde in Benutzerschulungen hauptsächlich Recherchetechniken für Bibliothekskataloge und vorhandene elektronische Zeitschriften oder Fachdatenbanken vermittelt. Was in Weiterbildungskursen von InformationsspezialistInnen zahlreich angeboten wird, nämlich Recherchekurse für das Internet, hat in Bibliotheken noch nicht Einzug gefunden. Da die Vermittlung von „Internetkompetenzen“ aufgrund ihres Umfangs jedoch kaum Platz in Benutzerschulungen finden wird, sollte diese als eigene Informationsveranstaltung oder in Lehrveranstaltungen durchgeführt werden.

#### *6.1.1.5 Online-Tutorials und E-Learning-Module*

Benutzerschulungen müssen nicht zwingend an einem bestimmten Ort oder zu einem festgelegten Zeitpunkt angeboten werden. Durch die Möglichkeit, die das Internet bietet, sind eine Reihe von Beispielen von web-basierten Tutorials und E-Learning-Modulen hauptsächlich von amerikanischen Universitätsbibliotheken entwickelt worden, die es den BenutzerInnen erlauben, zu jeder Zeit und von jedem beliebigen Ort via Internet an einer

---

<sup>94</sup> Lux ; Sühl-Strohmenger (2004), S. 74-77.

Schulung teilzunehmen und diese nach eigenen Bedürfnissen individuell zu gestalten.<sup>95</sup> Teilweise werden Tutorials auch gratis unter einer Open Publication License angeboten, die als Ganzes oder in Teilen an die Bedürfnisse der eigenen Bibliothek angepasst werden können.<sup>96</sup> Wie letzteres Beispiel zeigt, sind in diesem Bereich Kooperationsmöglichkeiten vorhanden, mindestens was die technische Seite anbelangt. Mit der Arbeitsgruppe „Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen“ besteht bereits eine Plattform, die sich mit diesem Thema beschäftigt.<sup>97</sup> Abschliessend sollen die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung hinzugezogen werden, die dem Trend der Nutzung von Online-Tutorials nicht entsprechen. Die Ergebnisse der Befragung zeigen nämlich, dass von den 21 Studierenden nur gerade ein Studierender die Online-Hilfe in Form eines Online-Tools benutzt hat. Hier müsste weiter untersucht werden, welche Gründe für die Nichtnutzung (fehlender Bedarf, Ablehnung von Tutorials, Qualität der Tutorials etc.) eine Rolle spielen.

#### 6.1.1.6 *Rolle der BibliothekarInnen*

Die Ergebnisse der vorliegenden Umfrage haben ergeben, dass motiviertes Schulungspersonal ein wichtiges Element bei Benutzerschulungen sei. Im übertragenen Sinn bedeutet dies, dass die Art und Weise wie eine Schulung vom Bibliothekspersonal präsentiert wird, wesentlichen Einfluss auf die Zufriedenheit der Benutzer ausüben kann. Wie motiviert eine Bibliothekarin oder ein Bibliothekar ist, Benutzerschulungen durchzuführen, hängt einerseits von der Persönlichkeit und andererseits vom Kenntnis- und Informationsstand jedes und jeder einzelnen ab. So sollten sich Führungskräfte in Bibliotheken immer wieder bewusst sein, dass die Aufgaben von BibliothekarInnen einem Wandel der Tätigkeiten und einem neuen Rollenverständnis unterworfen sind. Einerseits müssen sich die BibliothekarInnen ständig weiterbilden und sich Kenntnisse über die aktuellen Informations- und Kommunikationstechnologien aneignen. Andererseits sind sie auch in didaktischer Hinsicht gefordert, den Studierenden sowohl informations-technische wie auch informationskompetente Auskunfts- und Schulungsarbeit zu vermitteln. Eine Förderung dieser Kompetenzen kann durch gezielte Weiterbildung erreicht werden.

#### 6.1.2 **Vorschläge für die UB Basel**

Die Vorschläge für wissenschaftliche Bibliotheken in Kapitel 6.1.1 gelten alle auch für die UB Basel. Im Folgenden sollen einzelne Aspekte hervorgehoben werden, die im Speziellen für die Situation der UB Basel betrachtet werden können.

---

<sup>95</sup> Putz (2004), S. 73-74.

<sup>96</sup> Ebd., S. 74. Vgl. auch Hühne, Birgit (2005): Online-Tutorials im interantionalen Vergleich. Ausgewählte Beispiele aus Deutschland, Skandinavien und dem englischsprachigen Raum. Master's-Thesis. Fachhochschule Köln.

<sup>97</sup> Vgl. Kapitel 3.1.

### 6.1.2.1 Einführungsveranstaltungen

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, dass Studierende vor allem bei der instrumentellen Kompetenz Defizite aufweisen. Das Vermitteln der wichtigsten Elemente für die instrumentellen Kompetenzen könnte bspw. bereits in einer Einführungsveranstaltung erfolgen, damit die Studierenden sozusagen über Grundvoraussetzungen verfügen, sich im Universitätsnetz zurechtzufinden. Hier stellt sich die Frage, ob für die Vermittlung dieser Kompetenzen die UB Basel zuständig ist oder ob hier eine Zusammenarbeit mit dem URZ in Betracht gezogen werden könnte.

### 6.1.2.2 Informationsangebot

Die Ergebnisse in Bezug auf den Kenntnisstand des Informationsangebotes der UB Basel zeigen, dass Studierende weniger als die Hälfte des Informationsangebotes aufzählen können. Dieses Ergebnis sollte für das Produktmarketing der UB Basel näher untersucht werden. In Anbetracht, dass für den Bezug von elektronischen Fachdatenbanken und Zeitschriften jährlich erhebliche Etatmittel eingesetzt werden müssen, lohnt es sich, im Anschluss und aufgrund einer Nutzungsbilanz, die Präsentation und Vermarktung zu optimieren.

## 7 Fazit

Ein zentrales Ergebnis der gross angelegten SteFi-Studie im Jahre 2001 lautet, dass die Informationskompetenz der meisten Studierenden zur Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information unzureichend ist. Die vorliegende Pilotstudie hat die Recherchekompetenz von Studierenden dreier ausgewählter Studiengänge der Universität Basel untersucht. Im Gegensatz zu den erwähnten Befunden der SteFi-Studie lässt sich als zentrales Ergebnis dieser Studie festhalten, dass die Recherchekompetenz der getesteten Studierenden im Allgemeinen „genügend“ bis „sehr gut“ ist. In Übereinstimmung mit der SteFi-Studie wird aber auch aufgezeigt, wie beschränkt Studierende über vorhandene Zugriffssysteme zu wissenschaftlicher Information im Bild sind.

Die Auswertungen der vorliegenden Studie belegen, dass die Qualität der Recherchekompetenz bei den ProbandInnen vorrangig auf zwei Faktoren zurückzuführen ist:

- Teilnahme an einer Benutzerschulung der UB Basel oder der Medizinbibliothek
- Längere eigene Recherche-Tätigkeit während dem Studium

Eindeutig geht aus den Befragungen auch hervor, dass Studierende gegenüber Benutzerschulungen sehr positiv eingestellt sind und diese mehrheitlich als wichtig bis sehr wichtig bewerten.

Internet-Recherchen waren in der vorliegenden Studie nicht Gegenstand der Untersuchung. Es wurden lediglich Recherchen untersucht, die mit Hilfe der verschiedenen an der UB Basel zur Verfügung stehenden Informationssysteme getätigt werden können. Verschiedene Reaktionen der ProbandInnen haben aber gezeigt, dass auch Studierende für gewisse Recherchen das Internet (Suchmaschine Google) bevorzugen würden. Somit kann auch ein weiteres zentrales Ergebnis der SteFi-Studie bestätigt werden, welches besagt, dass das Internet zunehmend zum Informationsmedium Nummer 1 geworden ist.

Die vorliegende Pilotstudie hatte zum Ziel, zu überprüfen, ob es generell möglich ist, Recherchekompetenz zu messen, ob Unterschiede zwischen Studierenden unterschiedlicher Studiengänge bestehen und ob die Teilnahme an Benutzerschulungen die Recherchekompetenz der Studierenden signifikant verbessert. Was die Bewertung der Recherchekompetenz betrifft, so sollte diese Skalierung in einer weiterführenden Studie erweitert werden. Ebenso sollten die zu untersuchenden Fähigkeiten unterschiedlich gewichtet werden, um noch differenziertere Ergebnisse zu erreichen.

Was den unmittelbaren Handlungsbedarf betrifft, so haben die Ergebnisse der Studie Folgendes gezeigt: Die in der Bibliothekszene viel diskutierten Bestrebungen, die Vermittlung von Informationskompetenz in die Curricula einzubinden, scheint ein sinnvolles und zukunftsorientiertes Postulat zu sein. Allerdings gilt es zu berücksichtigen, dass die Teilnahme an Benutzerschulungen nicht alleine für die Qualität der Recherchekompetenz verantwortlich ist. Das anschliessende aktive Nutzen der Informationsmittel trägt wesentlich dazu bei, diese Kompetenz zu vergrössern.

Bei der Präsentation und Vermittlung des Informationsangebotes von Universitätsbibliotheken gilt es, das Produktmarketing zu überprüfen und zu optimieren. Studierende wählen für Literaturrecherchen zunehmend das Internet als Informationssystem. Somit sollten die spezifischen Recherchetechniken, die das Internet verlangt, in Benutzerschulungen eingebaut werden. Eine permanente Anpassung des Inhalts von Benutzerschulungen an die sich weiterentwickelnden Informationssysteme ist damit postuliert und bedeutet nicht zuletzt auch für die BibliothekarInnen ein stetiges sich Weiterbilden von neuen Informationskompetenzen und didaktischen Fähigkeiten: inhaltlich in Bezug auf die Evolution der Informationsträger und –systeme und formal in Bezug auf didaktische und methodische Fähigkeiten.

## 8 Literatur- und Quellenverzeichnis

American Library Association Presidential Committee on Information Literacy (1998): Final report, Chicago. Online als htm-Datei, URL: <http://www.ala.org/ala/acrl/acrlpubs/whitepapers/presidential.htm> (zuletzt besucht am 18.7.2006).

Atteslander, Peter (2003): Methoden der empirischen Sozialforschung. 10., überarb. u. erw. Aufl. Berlin.

Bättig, Esther (2005): Information Literacy an Hochschulen. Entwicklungen in den USA, in Deutschland und der Schweiz. (Churer Schriften zur Informationswissenschaft ; 8). Chur.

Bischof, Ulrike; Heidtmann, Horst (2000): Förderung von Medienkompetenz in Kultur und Gesellschaft. In: Medien und Filmgesellschaft Baden-Württemberg. Stuttgart. S. 3-5. Online als pdf-Datei, URL: <http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/publikationen/ifak/pdfs/medienkompetenz.PDF> (zuletzt besucht am 10.9.2006).

Dannenberg, Detlev (2005): Zur Förderung von Informationskompetenz in Deutschland. In: Arbido, Nr. 3, S. 19-21.

Henkel, Thomas (2005): Informationskompetenz für Studierende – die integrierte Benutzerschulung an der KUB Freiburg. In: Arbido, Nr. 3, S. 17-18.

Homann, Benno (2002): Standards der Informationskompetenz. Eine Übersetzung der amerikanischen Standards der ACRL als argumentative Hilfe zur Realisierung der „Teaching Library“. In: Bibliotheksdienst, 36. Jg., H. 5, S. 625-637.

Klammer, Bernd (2005): Empirische Sozialforschung. Eine Einführung für Kommunikationswissenschaftler und Journalisten. Konstanz.

Klatt, Rüdiger u.a. (2001): Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung. Barrieren und Potentiale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen. Kurzfassung. Dortmund. Online als pdf-Datei, URL: <http://www.stefi.de/download/bericht2.pdf> (zuletzt besucht am 10.9.2006).

Kromrey, Helmut (2006): Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung. 11., überarb. Aufl. Stuttgart.

Lang, Norbert (1998). Medienkompetenz in der Informationsgesellschaft. In: Ockenfeld, Marlies ; Mantwill, Gerhard J. Information und Märkte. Darmstadt. S. 275-283.

Lux, Claudia ; Sühl-Strohmeier, Wilfried (2004): Teaching Library in Deutschland. Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. (B.I.T. online – Innovativ ; Bd. 9). Wiesbaden.

Max, Charles (1999). Entwicklung von Kompetenz – ein neues Paradigma für das Lernen in Schule und Arbeitswelt. Frankfurt.

Nilges, Annemarie ; Reessing-Fidorra, Marianne ; Vogt, Renate (2003): Standards für die Vermittlung von Informationskompetenz an der Hochschule. In: Bibliotheksdienst, 37. Jg., H. 4, S. 463-465.

Putz, Michaela (2004): Wandel der Informationsvermittlung in wissenschaftlichen Bibliotheken. In: Bibliothek, 28. Jg., Nr. 1, S. 59-84.

Schnell, Rainer ; Hill, Paul B. ; Esser, Elke (2005): Methoden der empirischen Sozialforschung. 7., völlig überarb. u. erw. Aufl. München.

Simon-Ritz, Frank (2005): Zur Einführung in den Themenschwerpunkt: Benutzerschulung als Informationsdienstleistung in wissenschaftlichen Bibliotheken. In: Bibliothek, 29. Jg., Nr. 1, S. 16-18.

Sutter, Tilmann ; Charlton, Michael (2002). Medienkompetenz – einige Anmerkungen zum Kompetenzbegriff. In: Groeben, Norbert ; Hurrelmann, Bettina. Medienkompetenz. Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen. Weinheim. S. 129-147.

Tschäppät, Marianne (2005). Informationskompetenz – in Schweizer Hochschulen kein Thema? Überlegungen der ETH-Bibliothek Zürich. In: Bibliothek, 29. Jg., Nr. 1, S. 56-59.

## **9 Anhang**

### **Anhangsverzeichnis**

Anhang A: Operationalisierung

Anhang B: Fragebogen der mündlichen Befragung

Anhang C: Übungen für die Beobachtungen

Anhang D: Beobachtungssystem (inkl. Ergebnisse der Beobachtungen)

Anhang E: Codesystem für die Fähigkeiten der Recherchekompetenz

Anhang F: Ergebnisse der Befragung



## Operationalisierung

Hypothese 1: *Studierende* verfügen über *Mängel* in der *Recherchekompetenz*, vor allem in Bezug auf die *medienspezifische* und *methodische Kompetenz*.

Definition Begriffe:

*Studierende*: als Studierende gelten Personen, die an der Universität eingeschrieben sind. In der vorliegenden Untersuchung werden Studierende der Universität Basel untersucht (Auswahlkriterien vgl. Kapitel 4.5).

*Recherchekompetenz*: Vgl. Definition in Kapitel 2.4.

*Medienspezifische Kompetenz*: Vgl. Definition in Kapitel 2.4

*Methodische Kompetenz*: Vgl. Definition in Kapitel 2.4

Begriff	Variablen	Indikatoren
<i>Mängel in der Recherchekompetenz</i> : Wenn nicht alle Fähigkeiten der Recherchekompetenz ausgeführt werden können.	Fähigkeiten der Recherchekompetenz	Vgl. Indikatoren im Beobachtungssystem in Anhang D.

Auswertung: Beobachtung

Hypothese 2: *Studierende* verfügen über *mangelnde Kenntnisse* der in der *UB Basel* angebotenen *Informationsträgern* und *-systemen*.

Definition Begriffe:

*Studierende*: Vgl. Definition Hypothese 1

*Informationsträger*: Vgl. Kapitel 2.4

*Informationssysteme*: Vgl. Kapitel 2.4

Begriff	Variablen	Indikatoren
Informationsträger, die in der UB Basel zur Verfügung stehen (Vgl. Kapitel 2.4.)	Bücher (Lesesaal, Handschriften, ausleihbare Bücher)	Nennbare Kenntnis Kenntnis Keine Kenntnis
	DVD, Video	“
	Zeitungen (gedruckte und elektronische)	“
	Zeitschriften (gedruckte und elektronische)	“
	Elektronische Daten aus Datenbanken	“
	Elektronische Daten aus Internet	“
	Weitere Quellen	“
Informationssystemen, die im Universitätsnetz Basel zur Verfügung stehen (Vgl. Kapitel 2.4).	Bibliothekskatalog IDS Basel/Bern	“
	IDS Gesamtkatalog	“
	Links zu weiteren Bibliothekskatalogen	“
	Zettelkataloge	“
	Bibliografien	“
	Zugriff auf einzelne Datenbanken	“
	Virtuelle Bibliothek	“

	Internetzugang	“
	Weitere Informationssysteme	“
Kenntnisse in Bezug auf die oben erwähnten Informationsträger und –systeme, eingeteilt nach unterschiedlichen Kenntnissen:	Gute Kenntnis der Informationsträger	Kenntnis von 8 und mehr Informationsträgern = sehr gute Kenntnisse
		Kenntnis von 6-7 Informationsträgern = gute Kenntnisse
		Kenntnis von 4-5 Informationsträgern = genügend Kenntnisse
	Mangelnde Kenntnis der Informationsträger	Kenntnis von 1-3 Informationsträgern = ungenügend Kenntnisse
		Keine Kenntnisse
	Gute Kenntnis der Informationssysteme	Kenntnis von 8 und mehr Informationssystemen = sehr gute Kenntnisse
		Kenntnis von 6-7 Informationssystemen = gute Kenntnisse
		Kenntnis von 3-4 Informationssystemen = genügend Kenntnisse
Mangelnde Kenntnis der Informationssysteme	Kenntnis von 1-3 Informationssystemen = ungenügend Kenntnisse	
	Keine Kenntnisse	

Auswertung: Frage 3, 4 und Beobachtung

Hypothese 3: *Studierende*, die sich die *Recherchekompetenz autodidaktisch* angeeignet haben, sind zwar *erfolgreich*, arbeiten jedoch *ineffizient*.

Definition Begriffe:

*Studierende*: Vgl. Definition Hypothese 1

*Recherchekompetenz*: Vgl. Definition in Kapitel 2.4

*Autodidaktisch*: Durch Selbstunterricht angeeignetes Wissen.

Begriff	Variablen	Indikatoren
Verschiedene Möglichkeiten, sich Fähigkeiten der Recherchekompetenz anzueignen	Benutzerschulung	trifft zu trifft nicht zu
	Autodidaktisch	“
	Hilfe an der Info	“
	Online-Einführung benutzen	“
	StudienkollegInnen fragen	“
	Weitere Möglichkeiten	“
Erfolgreich: Erfolgreich in Bezug auf Rechercheergebnisse. Informationen finden und damit Informationsbedarf decken	Feststellen von Informationsträgern in Informationssystemen (Vgl. Beobachtungsschema)	Vgl. Indikatoren im Anhang D: Beobachtungssystem

Ineffizient: Arbeitsweise ist nicht wirtschaftlich. Fehlen der Fähigkeiten von Recherchekompetenz und dadurch Zeitverlust.	ineffiziente Fähigkeiten der Recherchekompetenz	Vgl. Indikatoren im Anhang D: Beobachtungssystem
--	---	--

Auswertung: Frage 7 und Beobachtung

Hypothese 4: Die *Ineffizienz* der autodidaktisch angeeigneten *Recherchekompetenz* bezieht sich vor allem auf die *mangelnden Fähigkeiten* der *methodischen Kompetenz*, nämlich auf das Konstruieren von effektiv gestalteten Suchstrategien.

Definition Begriffe:

*Studierende*: Vgl. Definition Hypothese 1

*Autodidaktisch angeeigneten Recherchekompetenz*: Die Fähigkeiten der Recherchekompetenz werden durch Selbstunterricht angeeignet und entwickelt.

*Ineffizient*: Vgl. Hypothese 3

Begriff	Variablen	Indikatoren
Mangelnde Fähigkeiten (in Bezug auf methodische Kompetenzen)	Fähigkeiten der methodischen Kompetenz	Vgl. Indikatoren im Anhang D: Beobachtungssystem

Auswertung: Beobachtung

Hypothese 5: *Studierende*, die eine *Benutzerschulung* besucht haben, verfügen über eine *bessere Recherchekompetenz* als Studierende ohne Benutzerschulung

Definition Begriffe:

*Studierende*: Vgl. Hypothese 1

*Recherchekompetenz*: Vgl. Kapitel 2.4

Begriff	Variablen	Indikatoren
Benutzerschulung: Einführungsveranstaltungen der UB Basel und der Medizinbibliothek (Vgl. Kapitel 3.2.1)	Recherche mit dem Bibliothekskatalog IDS Basel/Bern	Kenntnis des Informationssystems in Bezug auf Inhalt, Zweck
		Konstruieren von effektiv gestalteten Suchstrategien (Stichwortsuche, Indexsuche)
		Ort der Informationsquelle feststellen
	Recherche mit elektronischen Zeitschriften	Kenntnis der elektronischen Zeitschriftenangebots der UB Basel
		Unterscheidung zwischen primären und sekundären Informationsquellen
		Konstruieren von effektiv gestalteten Suchstrategien (Stichwortsuche, Indexsuche)
		Ort der Informationsquellen feststellen
	Recherche in Fachdatenbanken der UB Basel	Kenntnis der Fachdatenbanken der UB Basel
		Unterscheidung zwischen primären und sekundären

		Informationsquellen
		Konstruieren von effektiv gestalteten Suchstrategien (Stichwortsuche, Indexsuche)
		Ort der Informationsquellen feststellen
	Benutzung der Virtuellen Bibliothek	Kenntnis der Angebots „Virtuellen Bibliothek“ der UB Basel
	Einführung in die Benutzung	Ort der Informationsquellen feststellen
		Benutzerkonto und seine Funktionen kennen
	Lesesaalbenutzung	Kenntnis des zur Verfügung stehenden Angebots (Zweck und Nutzung)
		Kenntnis der Systematik
		Kenntnis der Nutzung
Bessere Recherchekompetenz: Vergleich der Recherchekompetenzen. (Vgl. Beobachtungssystem in Anhang D)	Sehr gute Recherchekompetenz	Fähigkeiten der Recherchekompetenz können alle mit „voll erfüllt“ ausgeführt werden
	Gute Recherchekompetenz	Fähigkeiten der Recherchekompetenz können durchschnittlich mit „erfüllt“ ausgeführt werden
	Genügende Recherchekompetenz	Fähigkeiten der Recherchekompetenz können durchschnittlich mit „teilweise erfüllt“ ausgeführt werden
	Ungenügende Recherchekompetenz	Fähigkeiten der Recherchekompetenz können durchschnittlich mit „nicht erfüllt“ ausgeführt werden

Auswertung: Beobachtung

Hypothese 6: Die *Recherchekompetenz* von *Studierenden*, die an einer *Benutzerschulung* mit anschließendem *Test* teilgenommen haben, ist besser als von jenen *Studierenden*, die keinen Test machen mussten.

Definition Begriffe:

*Studierende*: Vgl. Hypothese 1

*Recherchekompetenz* : Vgl. Kapitel 2.4

*Benutzerschulung*: Vgl. Hypothese 5

*Test*: schriftliche Prüfung zur Feststellung der Eignung oder Leistung einer Person. Prüfung der in der Benutzerschulung gelernten Fähigkeiten.

*Bessere Recherchekompetenz*: Vgl. Hypothese 5

Auswertung: Beobachtung

Hypothese 7: Das *Interesse an Benutzerschulungen* steigt, wenn die *Studierenden konkrete Informationsbedürfnisse* haben.

Definition Begriffe:

*Studierende*: Vgl. Hypothese 1

Begriff	Variablen	Indikatoren
Interesse an Benutzerschulungen: Bereitschaft einer Person, an einer Benutzerschulung teilzunehmen.	Beurteilung der Benutzerschulungen	sehr wichtig
		wichtig
		nicht wichtig
konkrete Informationsbedürfnisse: zielgerichtetes Informationsbedürfnis, steht in Zusammenhang mit Studium oder Eigeninteresse	Recherchen für Seminararbeiten, Projekte, Literatur für das Selbststudium in Informationssystemen der UB Basel	1-2x / Woche
		1-2x / Monat
		Nach Bedarf ein paar Mal / Jahr
		nie

Betreff Frage 8 und 11

Hypothese 8: *Studierende*, die bereits in der vorangehenden *Ausbildung/Schule* die *Dienstleistungen der Ausbildungsbibliothek* oder von anderen Bibliotheken nutzten, verfügen über eine *bessere Recherchekompetenz*, als Studierende ohne diese Erfahrung.

Definition Begriffe:

*Studierende*: Vgl. Hypothese 1

*Bessere Recherchekompetenz*: Vgl. Hypothese 5

Begriff	Variablen	Indikatoren
Ausbildungs- oder Schulbibliothek: Bibliothek, die der entsprechenden Schule oder Ausbildung angehört	Gymnasium	Besucht
		Nicht besucht
	Fachhochschule	“
	Andere Schulen	“
	Anderes Studium	“
	Berufsschule	“
Andere Bibliotheken. D.h. Bibliotheken, die öffentlich zugänglich sind.	Andere Weiterbildungen	“
	Allgemein öffentliche Bibliotheken, z. B. ABG Basel	Besucht
		Nicht besucht
	Studien- und Bildungsbibliotheken, z.B. Ausbildungsbibliotheken (siehe oben) oder Kantonsbibliotheken	“
	Wissenschaftliche Bibliotheken, z.B. Spezialbibliotheken	“
Ohne Erfahrung. Keine Nutzung von Bibliotheken vor dem Studium		Vgl. „nicht besucht“

Auswertung: Frage 2 und Beobachtung

Hypothese 9: *Elemente wie geeignete Schulungsräume und motivierte BibliothekarInnen haben wesentlichen Einfluss auf die Bereitschaft der Studierenden, sich Recherchekompetenzkompetenz anzueignen.*

Definition Begriffe:

*Studierende:* Vgl. Hypothese 1

Begriff	Variablen	Indikatoren
Elemente bei Benutzerschulungen: Schulungsraum, BibliothekarInnen, Didaktik, Teilnahmebedingungen	Geeigneter Schulungsraum: Genügend PC's vorhanden, Beamer, angenehme Atmosphäre	sehr wichtig
		wichtig
		nicht wichtig
	Motiviertes Schulungspersonal	sehr wichtig
		wichtig
		nicht wichtig
	Praktische Übungen: konkrete Beispiele für fachspezifische Recherchen	sehr wichtig
		wichtig
		nicht wichtig
	Obligatorische Benutzerschulung	sehr wichtig
		wichtig
		nicht wichtig
Bereitschaft der Studierenden, sich Recherchekompetenz anzueignen	Bewertung von Benutzerschulungen	Sehr wichtig
		wichtig
		unwichtig

Betrifft Frage 11, 12, 13

Hypothese 10: Die *Studierenden* bewerten ihre Recherchekompetenz *höher* als sie *effektiv* ist.

Definition Begriffe:

*Studierende:* Vgl. Hypothese 1

*Recherchekompetenz:* Vgl. Kapitel 2.4

Begriff	Variablen	Indikatoren
höher / effektiv. Vergleich der Einschätzung der Studierenden und der Ergebnisse in der Beobachtung in Bezug auf die Fähigkeiten der Recherchekompetenz	Ergebnisse der Beobachtung: sehr gut	Persönliche Einschätzung ist sehr gut = identisch
		gut = tiefer
		genügend = wesentlich tiefer
		ungenügend = extrem tiefer
	gut	sehr gut = höher
		gut = identisch
		genügend = tiefer
		ungenügend = wesentlich tiefer
	genügend	sehr gut = wesentlich höher
		gut = höher
		genügend = identisch
		ungenügend = tiefer
	ungenügend	sehr gut = extrem höher
		gut = wesentlich höher
		genügend = höher
		ungenügend = identisch

Auswertung: 10 und Beobachtung

Hypothese 11: *Studierende, die wenig oder keine Recherchen für ihr Studium durchführen müssen, bewerten die Recherchekompetenz als nicht wichtig.*

Definition Begriffe:

*Studierende*: Vgl. Hypothese 1

*Recherchekompetenz*: Vgl. Kapitel 2.4

Begriff	Variablen	Indikatoren
wenig oder keine Recherchen: Vergleich der Häufigkeit von durchgeführten Recherchen (viel, häufig, wenig, nie)	Recherchen mit elektronischen Informationssystemen der UB Basel	1-2x / Woche = viel
		1-2x / Monat = häufig
		Nach Bedarf 1x / Jahr = wenig
		Keine Recherchen = nie
wichtig bewerten: Fähigkeiten der Recherchekompetenz als wichtig bewerten	Fähigkeiten werden in Benutzerschulung vermittelt. Bewertung der Benutzerschulung	sehr wichtig
		wichtig
		nicht wichtig

Betrifft Frage 5, 6, 8, 11

## Fragebogen für die mündliche Befragung (max. 15 Min.)

1. Hast du eine Benutzerschulung besucht und wenn ja, welche:  
 In der UB Basel  
 In der Medizinbibliothek Basel  
 Keine Benutzerschulung besucht  
 Weitere: \_\_\_\_\_
  
2. Hast du bereits vor deinem Studium das Angebot von Bibliotheken genutzt? Wenn ja, welche?  
 Bibliotheken in:    Gymnasium                      Fachhochschule  
                           Andere Schulen  
                           Berufsschule                      Anderes Studium  
                           Weiterbildung  
                           Allgemein öffentliche Bibliotheken  
                           Studien- und Bildungsbibliotheken  
                           Wissenschaftliche Bibliotheken
  
3. Kennst du das Angebot von Informationsträger, welches die UB Basel zur Verfügung stellt? Mit Informationsträger sind beispielsweise Bücher, CDs aber auch elektronische Daten gemeint.  
 Bitte nenne dir bekannte Informationsquellen, die du ausleihen oder in der UB benutzen kannst.

## Spontanmeldung

Bücher  
 DVD, Video  
 Zeitungen            print  
                           elektronisch  
 Zeitschriften        print  
                           elektronisch  
 elektronische Daten aus Datenbanken  
 elektronische Daten aus Internet  
 Andere Meldungen

---

## Kenntnis der Informationsträger

Bücher  
 DVD, Video  
 Zeitungen            print  
                           elektronisch  
 Zeitschriften        print  
                           elektronisch  
 elektronische Daten aus Datenbanken  
 elektronische Daten aus Internet  
 Andere Meldungen

---



4. Kennst du das Angebot von Suchsystemen, welche die UB Basel anbietet? Mit Suchsystemen sind elektronischen wie auch gedruckte Informationssysteme wie beispielsweise der Bibliothekskatalog oder Bibliografien gemeint. Bitte nenne dir bekannte Suchsysteme, welche die UB Basel anbietet.

## Spontanmeldung

Bibliothekskatalog IDS Basel/Bern  
 IDS Gesamt  
 Links zu weiteren Bibliothekskatalogen  
 Zettelkataloge  
 Bibliografien  
 Datenbanken  
 Internet  
 Virtuelle Bibliothek  
 Weitere Meldungen

## Kenntnis von Informationsquellen

Bibliothekskatalog IDS Basel/Bern  
 IDS Gesamt  
 Links zu weiteren Bibliothekskatalogen  
 Zettelkataloge  
 Bibliografien  
 Datenbanken  
 Internet  
 Virtuelle Bibliothek  
 Weitere Meldungen

5. Wie oft führst du Literaturrecherchen im IDS Bibliothekskatalog durch?

1-2x / Woche  
 1-2x / Monat  
 Ein paar Mal im Jahr  
 nie

6. Wie oft führst du Recherchen mithilfe der Virtuellen Bibliothek durch?

1-2x / Woche  
 1-2x / Monat  
 Ein paar Mal im Jahr  
 nie

7. Stehen diese Recherchen im Zusammenhang mit dem Studium? Zum Beispiel Recherchen für Seminararbeiten oder Projekte?

ja  
 nein  
 ja und nein

8. Wenn du Recherchen durchführst, bist du dann erfolgreich. D.h. findest du passende Treffer? Sowohl im IDS wie auch in Datenbanken?

## IDS

immer erfolgreich  
 fast immer erfolgreich  
 teilweise erfolgreich  
 nie erfolgreich

## Datenbanken

immer erfolgreich  
 fast immer erfolgreich  
 teilweise erfolgreich  
 nie erfolgreich

9. Wie hast du dir deine Recherchekenntnisse angeeignet? (Aufzählen, Mehrfachnennungen möglich)

Benutzerschulung  
autodidaktisch  
Hilfe an der Info  
Online-Einführung benutzen  
StudienkollegInnen fragen  
Weitere \_\_\_\_\_

10. Wie beurteilst du deine Recherchekompetenz. Mit Recherchekompetenz meine ich die folgenden Fähigkeiten:

Umgang mit dem PC und Hard- und Softwarekenntnisse: Handling mit dem PC, Kenntnisse der aktuellsten Hard- und Software.

sehr gut  
gut  
genügend  
ungenügend

Kenntnisse von Informationssystemen in Bezug auf Angebot und Inhalt: z.B. Kenntnisse von den angebotenen Suchsystemen, IDS und deren Inhalt.

sehr gut  
gut  
genügend  
ungenügend

Informationsbedarf erkennen, Informationsquellen bewerten: z.B. Erkennen, welche Literatur du brauchst und die geeignete Literaturquelle erkennen können.

sehr gut  
gut  
genügend  
ungenügend

Umgang und Nutzung von Suchsystemen: z.B. Recherchieren mit geeigneten Suchstrategien und diese Suchstrategien je nach System anpassen können.

sehr gut  
gut  
genügend  
ungenügend

11. Wie beurteilst du Benutzerschulungen? Sind diese:

sehr wichtig  
wichtig  
nicht wichtig

12. Wie beurteilst du die Benutzerschulung, die du besucht hast. Hast du dabei nützliche Informationen erhalten, die du vorher noch nicht gewusst hast? Wenn ja, welche?

nein

ja: \_\_\_\_\_



Fragebogen für die Beobachtung (max. 30 Min.)

Übung 1

Suche die 3. überarb. u. erw. Aufl. des Titels „Methoden der empirischen Sozialforschung“ von Rainer Schnell.

- Kann dieser Titel in einer Basler Bibliothek ausgeliehen werden?
- Bestelle die älteste Auflage dieses Titels im WWZ: Bestell-Vorgehen durchführen.

Übung 2

Suche ein aktuelles und umfassendes Grundlagenwerk zum Thema Biologie (Gesamtdarstellung).

- Schreibe den Titel so auf, wie du ihn wissenschaftlich zitieren würdest.

---

---

Übung 3

Unter welcher Signatur der UB Basel findest du den Zeitschriftenartikel „Zur Förderung von Informationskompetenz in Deutschland“ von Detlev Dannenberg, in: Arbido (2005), Nr. 3, S. 19-21.

- Wie kommst du zum Artikel? Beschreibe das Vorgehen, wie du zum Artikel kommst.

Übung 4

Suche einen Roman von Stephen King, der in der UB Basel vorhanden ist.

*Frage der Beobachterin: Warum hat die UB Basel keinen Roman von Stephen King?*

---

### Übung 5

Wo in der Schweiz findest du wissenschaftliche Bücher über den Eisenbahnbau in der Schweiz? (Annahme, im IDS Basel/Bern sind keine Bücher vorhanden)

*Frage der Beobachterin: Wie teuer ist es, Bücher von auswärts zu bestellen?*

### Übung 6

Wo findest du einen Bericht über die Bundesratswahl von Doris Leuthard?

- Nenne einen geeigneten Artikel:

*Frage der Beobachterin: Wie wählst du die geeigneten Artikel aus?*

### Übung 7

Wie verschaffst du dir am schnellsten einen Überblick über alle elektronischen Zeitschriften von deinem Fachgebiet, welche im Universitätsnetz Basel zur Verfügung stehen.

### Übung 8

Du hast folgende Zitatangaben:

On eBay, Hoping for a Donar. *Library Journal*, 3/15/2006, Vol. 131, Bd. 5, p13-13.

- Finde den Text der oben genannten Literaturangabe.

*Frage der Beobachterin:*

- In welchem Format ist der Artikel gespeichert?

- Kannst du den Artikel auch von zuhause via Internet einsehen?

- Kennst du VPN (Virtual Private Network)?

**Übung 1**

Suche die 3. überarb. u. erw. Aufl. des Titels „Methoden der empirischen Sozialforschung“ von Rainer Schnell. Kann dieser Titel in einer Basler Bibliothek ausgeliehen werden?

- Kann dieser Titel in einer Basler Bibliothek ausgeliehen werden?
- Bestelle die älteste Auflage dieses Titels: Vorgehen durchführen.

Code	Kategorie / Indikatoren	Geschichte	Recht	Medizin	Bewertung Total	Kriterien
3.1	Informationsbedarf erkennen	6	4	3	voll erfüllt	Im ersten Anlauf Frage verstanden
	Frage verstehen, d.h. „richtige“ Antwort auf Frage geben können		1		erfüllt	Im zweiten Anlauf (richtige Antwort, aber mit Frage an Beobachterin ; zögerlich und Aufgabe mehrmals lesen)
		1			teilweise erfüllt	Mehrere Anläufe (mit Hinweis von Beobachterin)
			2	4	nicht erfüllt	Falsche Antwort (Standort UB Basel nicht beachtet ; gesuchte Aufl. nicht beachtet)
4.1	Auswahl Informations-system	7	6	4	voll erfüllt	Ohne Zögern erste Suche in IDS
	Auswahl IDS Basel / Bern		1	1	erfüllt	Überlegen, zögern, dann suchen
				1	teilweise erfüllt	Erste Suche in einem anderen System, zweite Suche in IDS
				1	nicht erfüllt	IDS als geeignetes Suchsystem nicht erkannt
4.2	Suchstrategie	4		2	voll erfüllt	Stichwortsuche: „Schnell Sozialforschung“ ; Blättern in Liste: Autor oder Titelsuche
	Geeignete Suchstrategie	3	7	4	erfüllt	Stichwortsuche (S.a.A.): „Rainer Schnell“ ; Stichwortsuche (S.a.T.): „empirische Sozialforschung“
				1	teilweise erfüllt	Stichwortsuche (S.a.a.F.): „Rainer Schnell oder „empirische Sozialforschung“ ;
					nicht erfüllt	Stichwortsuche und „3. Aufl.“ oder „UB“

4.3	Suchstrategie verfeinern (Suchstrategie muss nicht verfeinert werden, wenn die geeignete Suchstrategie angewendet wurde) <hr/> Beurteilen von Relevanz der Suchergebnisse, evtl. Festlegen einer neuen Suchstrategie				voll erfüllt	Sortieren nach Autor oder Titel ; Filtern nach Standort
		1			erfüllt	Neue Suche, vgl. oben „erfüllt“
					teilweise erfüllt	Neue Suche, jedoch nur „teilweise erfüllt“ ; Merken, dass zu viele Treffer, aber nicht wissen, wie Filtern
		1	1	3	nicht erfüllt	Langes Suchen in der grossen Treffermenge und nicht merken, dass Suche eingeschränkt werden kann
3.2	Art der Information überprüfen können <hr/> Kriterien für Auswahlentscheidung (3. Aufl. finden und überprüfen in welcher Basler Bibliothek)	6	2	1	voll erfüllt	3. und Standort sofort erkennen (mit 3-4 Titel Ansichten)
		1	3	1	erfüllt	3. Auflage u. Standort erkennen (jeden Titel ansehen, Angaben suchen)
				1	teilweise erfüllt	3. Auflage, aber Standort nicht erkennen
			2	4	nicht erfüllt	3. Auflage nicht gefunden ; Standort nicht gefunden
4.4	Informationssystem nutzen <hr/> Bestellvorgehen ausführen	5	4	4	voll erfüllt	Bestellung ohne Probleme ausführen
		2	1		erfüllt	Bestellung ausführen, zögern („würde ich so machen..“)
			2	2	teilweise erfüllt	Bestellung teilweise ausführen: Suchen, falsche Clicks, erst im zweiten bis dritten Anlauf Bestellung ausführen können
				1	nicht erfüllt	Nicht wissen wie ; sich keine Mühe geben, dies herauszufinden
4.4	Informationssystem	6	1	1	voll erfüllt	IDS-Funktionen kennen und gezielt einsetzen: Vorwärtsblättern, Ergebnisliste, Sortierung

	<u>nutzen</u>		3	1	erfüllt	IDS-Funktionen teilweise kennen ; sicheres Bewegen im IDS
	Handling im IDS		3	5	teilweise erfüllt	IDS-Funktionen nicht kennen, nur Internet- Funktionen
					nicht erfüllt	Kann sich nicht im IDS orientieren und bewegen

## Übung 2

Suche ein aktuelles und umfassendes Grundlagenwerk zum Thema Biologie (Gesamtdarstellung).  
Schreibe den Titel so auf, wie du ihn wissenschaftlich zitieren würdest.

Code	Kategorie / Indikatoren	Geschichte	Recht	Medizin	Bewertung	Kriterien
3.1	<u>Informationsbedarf erkennen</u>	7	6	6	voll erfüllt	Im ersten Anlauf
	Frage verstehen, d.h.„richtige“ Antwort auf Frage geben können			1	erfüllt	Im zweiten Anlauf
					teilweise erfüllt	Mehrere Anläufe
			1		nicht erfüllt	Nicht verstehen, welches Buch gesucht werden soll.
4.1	<u>Auswahl Informations- system</u>	7	7	5	voll erfüllt	Ohne Zögern erste Suche in IDS o. anderer Bibliothekskatalog
	Auswahl eines Bibliothekskataloge. z.B. IDS Basel / Bern			1	erfüllt	Überlegen, zögern, dann suchen
				1	teilweise erfüllt	Erste Suche in einem anderen System, zweite Suche in IDS
					nicht erfüllt	IDS als geeignetes Suchsystem nicht erkannt
4.2	<u>Suchstrategie</u>	1		2	voll erfüllt	Blättern in Liste: Schlagwortsuche „Biologie“ und Auswahl „Gesamtdarstellungen“
	Geeignete	1			erfüllt	Stichwortsuche (S.a.S.): „Biologie“



	Suchstrategie, Auswahl von Schlagworten. Verschiedene Suchstrategien auflisten	5	6	3	teilweise erfüllt	Stichwortsuche (S.a.a.F.): „Biologie“ und „Lehrbuch“ oder „Einführung“
			1	2	nicht erfüllt	Stichwortsuche (S.a.a.F.): „Biologie“
3.2	Art der Information überprüfen	2		1	voll erfüllt	Einzelaufnahme einsehen und Schlagwort und Jahr berücksichtigen
	Kriterien für Auswahlentscheidung (Gesamtdarstellung) Wie werden Titel ausgewählt? Wird auf Schlagwort geschaut	1	1	3	erfüllt	Einzelaufnahme einsehen und Titel durchsehen
		4	5	3	teilweise erfüllt	Titel der Ergebnisliste
			1		nicht erfüllt	Keine Kriterien, einfach auswählen
4.5	Verwalten von Informationen	4	2	1	voll erfüllt	Korrekte Zitierung ohne zögern
	Richtig zitieren (wissenschaftliche Zitierung)	3	1	2	erfüllt	Zitierung mit zögern ; Zitierformat im IDS anklicken
			4	3	teilweise erfüllt	Fehlerhafte Zitierung
				1	nicht erfüllt	Zitierung nicht korrekt, nur rudimentäre Angaben

### Übung 3

Unter welcher Signatur der UB Basel findest du den Zeitschriftenartikel „Zur Förderung von Informationskompetenz in Deutschland“ von Detlev Dannenberg, in: Arbido (2005), Nr. 3, S. 19-21.

Wie kommst du zum Artikel? (mündlich)

Code	Kategorie / Indikatoren	Geschichte	Recht	Medizin	Bewertung	Kriterien
3.1	Informationsbedarf	7	1	2	voll erfüllt	Im ersten Anlauf

	erkennen		4	5	erfüllt	Im zweiten Anlauf
	Frage verstehen: gesucht ist ein Zeitschriftenartikel („richtige“ Antwort geben können)		2		teilweise erfüllt	Mehrere Anläufe
					nicht erfüllt	Nicht verstehen, was gesucht werden soll.
2.1	Kenntnis der Informationsquellen	5	1	2	voll erfüllt	Zitat als Zeitschriftenartikel erkennen, Titel und Zeitschriftentitel erkennen
	Zeitschriftenartikel erkennen	2	4	5	erfüllt	Zeitschrift im 2. Anlauf erkennen
			2		teilweise erfüllt	Zeitschrift erkennen (mit Hilfe)
					nicht erfüllt	Zeitschriftenartikel nicht erkennen
4.1	Auswahl Informations-system	7	6	5	voll erfüllt	Im ersten Anlauf
			1	2	erfüllt	Im zweiten Anlauf
					teilweise erfüllt	Mehrere Anläufe
	Auswahl IDS Basel / Bern				nicht erfüllt	Nicht wissen, wo suchen können
4.2	Suchstrategie	2		1	voll erfüllt	Blättern in Liste: Zeitschriftentitel „Arbido“
	Geeignete Suchstrategie: Zeitschriftentitel mit Indexsuche	2	4		erfüllt	Stichwortsuche (S.a.T.): „Arbido“ oder Blättern in Liste: Titelsuche „Arbido“
		2		3	teilweise erfüllt	Stichwortsuche (S.a.a.F.): „Arbido“
		1	3	4	nicht erfüllt	Titel von Artikel oder Autor eingeben
3.2	Art der Information überprüfen können	4	1		voll erfüllt	Im ersten Anlauf (Standort überprüfen und Bestand in UB erkennen)
	Kriterien für Auswahlentscheidung: Jahrgang überprüfen	2	3	5	erfüllt	Im zweiten Anlauf erkennen
		1	3	1	teilweise erfüllt	Erkennen mit Hilfe
				1	nicht erfüllt	
4.4	Nutzung von Informationsquellen	3	2		voll erfüllt	Im ersten Anlauf
		3	1	2	erfüllt	Im zweiten Anlauf
	Ort der Informations-quelle feststellbar: Signatur, Magazin, Kopien anfertigen	1	3	2	teilweise erfüllt	Antworten auf Frage (Hilfe)
			1	3	nicht erfüllt	Nicht verstehen, was gesucht werden soll.

**Übung 4**

Suche einen Roman von Stephen King, der in der UB Basel vorhanden ist.  
(Was denkst du, warum hat die UB keine Bücher dieses Autors?)

Code	Kategorie / Indikatoren	Geschichte	Recht	Medizin	Bewertung	Kriterien
3.1	Informationsbedarf erkennen <u>Frage verstehen: einen Roman von Stephen King finden. („Richtige“ Antwort geben können)</u>	7	7	5	voll erfüllt	Im ersten Anlauf Frage verstanden
				2	erfüllt	Im zweiten Anlauf (richtige Antwort, aber mit Frage an Beobachterin ; zögerlich und Aufgabe mehrmals lesen)
					teilweise erfüllt	Mehrere Anläufe ; Titel von Stephen King finden, aber nicht Einzelaufnahme ansehen (mit Hinweis von Beobachterin)
					nicht erfüllt	Falsche Antwort (Standort UB Basel nicht beachtet ; gesuchte Aufl. nicht beachtet)
4.1	Auswahl Informations-system <u>Auswahl IDS Basel / Bern</u>	7	7	7	voll erfüllt	Ohne Zögern erste Suche in IDS
					erfüllt	Überlegen, zögern, dann suchen
					teilweise erfüllt	Erste Suche in einem anderen System, zweite Suche in IDS
					nicht erfüllt	IDS als geeignetes Suchsystem nicht erkannt
4.2	Suchstrategie <u>Geeignete Suchstrategie</u>	4	1	1	voll erfüllt	Blättern in Liste: Autorensuche „King, Stephen“
		1		5	erfüllt	Stichwortsuche (S.a.A.): „Stephen King“
		2	6	1	teilweise erfüllt	Stichwortsuche (S.a.a.F.): „Stephen King“
					nicht erfüllt	Stichwortsuche (S.a.a.F.): „King“ oder Autor fehlerhaft schreiben
3.4	Unterscheidung Primär- und Sekundärliteratur <u>Kenntnis Zweck der Informationsquelle: Primär- oder Sekundärliteratur</u>	1	1	1	voll erfüllt	Einzelaufnahme lesen können und klar definieren ( Sachbuch)
		6	1	4	erfüllt	Einzelaufnahme (mit Hilfe) und erkennen, dass kein Roman
			4	1	teilweise erfüllt	Erst im zweiten Anlauf Sachbuch erkennen
			1	1	nicht erfüllt	Dance macabre als französischen Titel definieren ; Einzelaufnahme nicht lesen können
2.3	Informativ-lernende	2	1	2	voll erfüllt	Klare Formulierung: Wissenschaftliche Bibliothek, keine Trivalliteratur

Kompetenz Kenntnis des IDS Basel/Bern. Anschaffungsprofil der UB Basel (keine Trivialliteratur und keine Übersetzungen)	2	2	2	erfüllt	Richtige Antwort, aber zögerlich: z.B. passt nicht in UB...
	3	4	3	teilweise erfüllt	Könnte sein... aber auch nicht: UB nur Sachbücher, UB keine Romane....
				nicht erfüllt	Keine Ahnung

### Übung 5

Wo in der Schweiz findest du wissenschaftliche Bücher über den Eisenbahnbau in der Schweiz?

- Wie kommst du an diese Bücher?

Code	Kategorie / Indikatoren	Geschichte	Recht	Medizin	Bewertung	Kriterien
3.1	Informationsbedarf erkennen	4			voll erfüllt	Im ersten Anlauf
		3	5	5	erfüllt	Im zweiten Anlauf
	Frage verstehen. D.h. „richtige“ Antwort geben können		2	2	teilweise erfüllt	Mehrere Anläufe
					nicht erfüllt	
2.2	Kenntnis der zur Verfügung stehenden Informationssysteme	2			voll erfüllt	Im ersten Anlauf
		2	2		erfüllt	Im zweiten Anlauf: Wissen, dass es IDS Gesamt gibt, suchen auf Homepage UB
	Auswahl IDS Gesamt oder andere Bibliothekskataloge	3	4	5	teilweise erfüllt	Mehrere Anläufe: IDS Gesamt nicht finden, aber Kenntnis davon ; Recherche in IDS Basel/Bern und Treffer von Bern auswählen
			1	2	nicht erfüllt	
4.4	Nutzung von Informationssystemen	5	1		voll erfüllt	Kenntnis der Dienstleistung Fernleihe. Erklären, wie es geht.
		2	5	5	erfüllt	Schon davon gehört. Würde an Info fragen oder

	Nutzen der Fernleihe					ausprobieren und online bestellen
			1	2	teilweise erfüllt	Nach Zürich fahren und Buch holen ; Googlen oder in Bibliothek anrufen
					nicht erfüllt	Keine Ahnung
3.5	Kosten bei der Beschaffung erkennen	2	3		voll erfüllt	7-10 Franken, exakte Antwort
		5	1	5	erfüllt	7-10 Franken
	Kosten der Fernleihe		1	1	teilweise erfüllt	2-20 Franken
			2	1	nicht erfüllt	

**Übung 6**

Wo finde ich einen aktuellen Bericht über die Bundesratswahl von Doris Leuthard?

- Nenne einen geeigneten Artikel:

Code	Kategorie / Indikatoren	Geschichte	Recht	Medizin	Bewertung	Kriterien
3.1	Frage verstehen. Nicht in IDS recherchieren	7	5	5	voll erfüllt	Im ersten Anlauf
			2	2	erfüllt	Im zweiten Anlauf
					teilweise erfüllt	Mehrere Anläufe
					nicht erfüllt	
4.1	Auswahl Informations-system	1			voll erfüllt	Im ersten Anlauf Datenbank in UB suchen. Z.B. NZZ
	Auswahl Datenbank NZZ	6	1	3	erfüllt	Datenbank suchen ; Zeitung suchen (Hilfe)
			4	4	teilweise erfüllt	Googlen ; Zeitung online anschauen
			2		nicht erfüllt	
4.2	Suchstrategie	1	2	3	voll erfüllt	Bundesratswahl doris leuthard
	Geeignete Suchstrategie: Schlagwortsuche	4	4	4	erfüllt	Doris leuthard
		2	1		teilweise erfüllt	leuthard
					nicht erfüllt	
4.3	Suchstrategie verfeinern	5	2	3	voll erfüllt	Zeitfenster eingrenzen
	Jahr eingrenzen	2	4	2	erfüllt	Zeitfenster eingrenzen, jedoch nicht präzise
			1	1	teilweise erfüllt	In mehreren Anläufen
				1	nicht erfüllt	

3.2	Art der Informationen überprüfen	5	3	3	voll erfüllt	Schnelle Durchsicht der Titel
		2	3	3	erfüllt	Durchsehen und sich Zeit lassen
			1	1	teilweise erfüllt	Jeden Artikel ansehen
	Kriterien für Auswahl				nicht erfüllt	

### Übung 7

Wie verschaffst du dir am schnellsten einen Überblick über alle elektronischen Zeitschriften von deinem Fachgebiet, die UB zur Verfügung stellt.

Code	Kategorie / Indikatoren	Geschichte	Recht	Medizin	Bewertung	Kriterien
3.1	Informationsbedarf erkennen	6	4	5	voll erfüllt	Im ersten Anlauf Frage verstanden
		1	1	1	erfüllt	Im zweiten Anlauf (richtige Antwort, aber mit Frage an Beobachterin ; zögerlich und Aufgabe mehrmals lesen)
		2	1	teilweise erfüllt	Mehrere Anläufe (mit Hinweis von Beobachterin) ; Recherche in IDS -> ausprobieren	
				nicht erfüllt	Falsche Antwort (Standort UB Basel nicht beachtet ; gesuchte Aufl. nicht beachtet)	
4.1	Auswahl Informations-system	6	4	5	voll erfüllt	Im ersten Anlauf
			1	1	erfüllt	Im zweiten Anlauf
	Auswahl Virtuelle Bibliothek. Fachinformationen	1	1	2	teilweise erfüllt	Mehrere Anläufe
			1		nicht erfüllt	
2.3	Informativ-lernende Kompetenz	5		5	voll erfüllt	Kenntnis Inhalt: zielgerichtete Auswahl
		3	2	1	erfüllt	Kenntnis, Durchsicht des Angebotes
	Kenntnis der Virtuellen Bibliothek in Bezug auf Inhalt	1	3	1	teilweise erfüllt	Unsicher, Ausprobieren und Durchsehen der Virtuellen Bibliothek
			2	1	nicht erfüllt	

**Übung 8**

Du hast folgende Zitatangaben:

On eBay, Hoping for a Donar. *Library Journal*, 3/15/2006, Vol. 131, Bd. 5, p13-13

- Finde den Text oben genannten Literaturangabe.
- Kannst du den Text auch von auswärts online über die Virtuelle Bibliothek elektronisch beziehen?
- Frage nach VPN?
- Wenn ja, in welchem Format?

Code	Kategorie / Indikatoren	Geschichte	Recht	Medizin	Bewertung	Kriterien
3.1	Informationsbedarf erkennen	5	4	4	voll erfüllt	Im ersten Anlauf Frage verstanden
	Frage verstehen. D.h. „richtige“ Antwort geben	2	1	2	erfüllt	Im zweiten Anlauf (richtige Antwort, aber mit Frage an Beobachterin ; zögerlich und Aufgabe mehrmals lesen)
			2	1	teilweise erfüllt	Mehrere Anläufe (mit Hinweis von Beobachterin)
					nicht erfüllt	Falsche Antwort ; nicht verstehen, was gesucht wird
2.1	Kenntnis der Informationsquellen	7	2	5	voll erfüllt	Zitat als Zeitschriftenartikel erkennen, Titel und Zeitschriftentitel erkennen
	Zeitschriftenartikel erkennen		1	1	erfüllt	Zeitschrift im 2. Anlauf erkennen
			2	1	teilweise erfüllt	Zeitschrift erkennen (mit Hilfe)
			2		nicht erfüllt	Zeitschriftenartikel nicht erkennen
4.1	Auswahl Informationssystem	5	2	4	voll erfüllt	Im ersten Anlauf Virtuelle Bibliothek oder IDS Basel/Bern
	Auswahl Virtuelle Bibliothek: Elektronische Zeitschriften oder IDS Basel/Bern	1	2	1	erfüllt	Im zweiten Anlauf
		1	3	2	teilweise erfüllt	Mehrere Anläufe, evtl. mit Hilfe
					nicht erfüllt	
4.2	Suchstrategie	4	3	5	voll erfüllt	IDS: Vgl. Übung 3 ; Virtuelle Bibliothek: Journal eingeben
	Geeignete Suchstrategie: IDS oder Suche in alphabetischer Liste	1	1	1	erfüllt	IDS: Vgl. Übung 3
		2	1		teilweise erfüllt	IDS: Vgl. Übung 3
			2	1	nicht erfüllt	

	der elektronischen Zeitschriften					
4.2	<u>Suchstrategie</u>	5	5	3	voll erfüllt	Im ersten Anlauf alle Angaben ohne Zögern ausfüllen
	Geeignete Suchstrategie in SFX Angaben eingeben	2	2	3	erfüllt	Alle Angaben eingeben, Bd. 5 vergessen
				1	teilweise erfüllt	Nur 2006 eingeben
					nicht erfüllt	
1.2	<u>Kenntnis des Bestellwesens</u>				voll erfüllt	Kenntnis von SFX, Antwort, was es ist
	Kenntnis SFX	3	1	4	erfüllt	Schon gehört davon, Anwendung benutzen, jedoch nicht wissen, was es ist
		3			teilweise erfüllt	Schon gehört, Anwendung noch nie gemacht
		1	6	3	nicht erfüllt	
1.1	<u>Kenntnis Hard- und Softwareentwicklung</u>	3	4	1	voll erfüllt	Angabe von beiden Formaten
	Html oder PDF	2	2	3	erfüllt	Angabe von beiden Formaten, jedoch zögerlich
		1	1	3	teilweise erfüllt	Angabe von nur einem Format
		1			nicht erfüllt	Keine Ahnung
1.1	<u>Kenntnis VPN</u>	2		1	voll erfüllt	Kenntnis VPN und den Möglichkeiten, die es bietet
	Kenntnis VPN und Möglichkeiten damit	4	2	3	erfüllt	Kenntnis VPN ; Wissen, dass man von zuhause keinen Zugriff auf Netzwerk hat
				2	teilweise erfüllt	VPN kein Begriff ; Wissen, dass man von zuhause keinen Zugriff auf Netzwerk hat
		1	5	1	nicht erfüllt	Keine Kenntnis VPN und Wissen über Netzwerk Universität Basel



## Codesystem für die Beobachtung

### 1. Instrumentelle Kompetenz

- 1.1 Beherrschen der routinemässigen Hard- und Softwareanforderungen
  - z.B. Kenntnisse VPN (Virtual Privat Network), html- oder PDF-Format
- 1.2 Kenntnis der aktuellen Entwicklungen im Bibliotheksbereich
  - z.B. Kenntnis SFX

### 2. Medienspezifische Kompetenz

- 2.1 Kenntnis der zur Verfügung stehenden Informationsquellen
  - Bücher, elektronische Daten, Zeitschriftenartikel,
- 2.2 Kenntnis der zur Verfügung stehenden Informationssysteme
  - Bibliothekskataloge IDS BS/BE, IDS Gesamt, Virtuelle Bibliothek u.s.w. (Anwendung in 4.1)
- 2.3 Informativ-lernende Kompetenz im Umgang mit den Medien
  - Kenntnis der Informationssysteme in Bezug auf Inhalt und Zweck, z.B. Anschaffungsprofil der UB Basel

### 3. Informations-analytische Kompetenz

- 3.1 Informationsbedarf erkennen und definieren
  - Frage verstehen, „richtige“ Antwort geben können
- 3.2 Art und Umfang der Informationen definieren und überprüfen können
  - Kriterien für Informations- und Auswahlentscheidung, z.B. Überprüfen der Auflage, Beachten der Schlagworte, Jahrgang (bei Zeitschrift)
- 3.4 Unterscheidung zwischen Primärliteratur und Sekundärliteratur
- 3.5 Kosten und Nutzen bei der Beschaffung von Informationen erkennen
  - z.B. Kenntnis der Kosten für die Fernleihe

### 4. Methodische Kompetenz

- 4.1 Auswahl der am besten geeigneten Untersuchungsmethode
  - Auswahl des geeigneten Informationssystems, Bibliothekskatalog IDS BS/BE, Virtuelle Bibliothek, Datenbank
- 4.2 Konstruieren von effektiv gestalteten Suchstrategien
  - Suchstrategie abgestimmt auf Informationssystem, Identifizieren von Stichworten, Synonymen und verwandten Begriffen, Auswahl von Schlagworten
- 4.3 - Suchstrategie verfeinern
  - Identifizieren von Lücken und Festelegen einer neuen Suchstrategie
- 4.4 Nutzung von verschiedenen Informationssystemen
  - Ort der Informationsquelle feststellbar (z.B. Standort), Nutzung von weiteren Diensten (z.B. Kenntnisse der Fernleihe), z.B. Bestellvorgehen im Bibliothekskatalog IDS BS/BE ausführen
- 4.5 Verwalten von Informationen
  - passende Zitatinformationen für Referenzangaben (nach Regeln von wissenschaftlichen Zitierformen)

## Ergebnisse der Befragung

1. Hast du eine Benutzerschulung besucht und wenn ja, welche:

	UB Basel	Medizinbibliothek	Keine Benutzerschulung
Geschichte	7		
Recht	2		
Medizin		7	5
Total	8	7	5

2. Hast du bereits vor deinem Studium das Angebot von Bibliotheken genutzt? Wenn ja, welche?

	Gymnasium	Allgemein öffentliche Bibliotheken	Studien- und Bibliotheken	Wissenschaftliche Bibliotheken	Keine Nutzung von Bibliotheken
Geschichte	5	4	1	3	
Recht	4	3			2
Medizin	7	5		1	
Total	16	12	1	6	2

3. Kennst du das Angebot von Informationsträger, welches die UB Basel zur Verfügung stellt?

Bitte nenne dir bekannte Informationsträger, die du ausleihen oder in der UB benutzen kannst.

	Anzahl bekannter Informationsträger als Spontanmeldungen	Anzahl bekannter Informationsträger nach Nennung	Keine Kenntnis der Informationsträger
Geschichte	26	29	1
Recht	24	28	4
Medizin	24	27	5
Total	74	84	10

4. Kennst du das Angebot von Suchsystemen, welche die UB Basel anbietet?

Bitte nenne dir bekannte Suchsysteme, welche die UB Basel anbietet.

	Anzahl bekannter Suchsysteme als Spontanmeldungen	Anzahl bekannter Suchsysteme nach Nennung	Keine Kenntnis der Suchsysteme
Geschichte	26	28	2
Recht	18	23	15
Medizin	14	23	11
Total	58	82	28

5. Wie oft führst du Literaturrecherchen im IDS BS/BE Bibliothekskatalog durch?

	1-2x / Woche	1-2x / Monat	Ein paar Mal / Jahr	nie
Geschichte	4	3	0	0
Recht	3	3	1	0
Medizin	1	2	3	1
Total	8	8	4	1

## 6. Wie oft führst du Recherchen mithilfe der Virtuellen Bibliothek durch?

	1-2x / Woche	1-2x / Monat	Ein paar Mal / Jahr	nie
Geschichte	0	4	2	1
Recht	2	0	1	4
Medizin	1	0	3	3
Total	3	4	6	8

## 7. Stehen diese Recherchen im Zusammenhang mit dem Studium? Zum Beispiel Recherchen für Seminararbeiten oder Projekte?

	ja	nein	Ja und nein
Geschichte	3	0	4
Recht	6	0	1
Medizin	3	0	4
Total	12	0	9

## 8. Wenn du Recherchen durchführst, bist du dann erfolgreich? D.h. findest du passende Treffer? Sowohl im IDS wie auch in Datenbanken?

Recherche im IDS BS/BE	immer erfolgreich	fast immer erfolgreich	teilweise erfolgreich	nie erfolgreich	keine Recherchen
Geschichte	0	5	2	0	0
Recht	1	5	1	0	0
Medizin	0	3	1	0	3
Total	1	13	4	0	3

Recherche in Datenbanken	immer erfolgreich	fast immer erfolgreich	teilweise erfolgreich	nie erfolgreich	keine Recherchen
Geschichte	0	5	2	0	2
Recht	1	0	5	0	1
Medizin	0	5	1	1	0
Total	1	10	8	1	3

## 9. Wie hast du dir deine Recherchekenntnisse angeeignet?

	Benutzer-schulung	autodidaktisch	Hilfe an Info	Online-Einführung	StudienkollegInnen fragen
Geschichte	7	7	1	0	2
Recht	1	6	0	0	7
Medizin	6	7	2	1	5
Total	14	20	3	1	14

## 10. Wie beurteilst du deine Recherchekompetenz. Mit Recherchekompetenz meine ich die folgenden Fähigkeiten:

Instrumentelle Kompetenz	sehr gut	gut	genügend	ungenügend
Geschichte	2	3	2	0
Recht	0	6	1	0
Medizin	2	4	1	0
Total	4	13	4	0

Medienspezifische Kompetenz	sehr gut	gut	genügend	ungenügend
Geschichte	1	5	1	0

Recht	0	2	4	1
Medizin	1	2	2	2
Total	2	9	7	3

Informations-analytische Kompetenz	sehr gut	gut	genügend	ungenügend
Geschichte	1	4	1	1
Recht	0	7	0	0
Medizin	0	7	0	0
Total	1	18	1	1

Methodische Kompetenz	sehr gut	gut	genügend	ungenügend
Geschichte	0	4	3	0
Recht	0	3	4	0
Medizin	1	2	1	3
Total	1	9	8	3

## 11. Wie beurteilst du Benutzerschulungen?

	sehr wichtig	wichtig	unwichtig
Geschichte	2	4	1
Recht	0	7	0
Medizin	4	3	0
Total	6	14	1

## 12. Wie beurteilst du die Benutzerschulung, die du besucht hast. Hast du dabei nützliche Informationen erhalten, die du vorher noch nicht gewusst hast? Wenn ja, welche?

Einzelne Meldungen von

Studierenden der Geschichte:

- Informationsbedarf zu Beginn des Studiums schwierig abzuschätzen, deshalb Benutzerschulung wenig sinnvoll
- Benutzerschulung hat nicht viel gebracht
- Benutzerschulung alleine nützt nichts, wichtig ist es danach zu üben.
- Benutzerschulung zu oberflächlich
- zu grosse Gruppen. Zwanghaftes Recherchieren ohne konkretes Informationsbedürfnis wird als schwierig eingestuft.
- Benutzerschulung im Sinne eines ersten Einstieges. Eher zu wenig.
- Benutzerschulung gab ersten Einblick in UB und Katalog. Danach ist es wichtig, dies auszuprobieren.

Studierenden der Rechtswissenschaften:

- kann sich nicht erinnern.
- Filtern des Standortes „Institut für Rechtswissenschaften“

Studierenden der Medizin:

- Handout war gut.
- Recherchieren in der PubMed-Datenbank hat viel gebracht.
- Benutzerschulung hat nicht viel gebracht. Hat sich Recherchekompetenz selber angeeignet.
- Einblick in Medizinbibliothek, Angebot von Online-Systeme erklärt
- kann sich nicht erinnern
- Benutzerschulung war zu früh im ersten Jahr. Besser wäre im 3. Jahr.
- Recherchetechniken Schritt für Schritt erklären

## 13. Wie beurteilst du folgende Elemente einer Benutzerschulung?

Geeigneter Schulungsraum	sehr wichtig	wichtig	unwichtig
Geschichte	1	6	2
Recht	0	6	0
Medizin	1	5	1
Total	2	17	3
Motivierte Schulungspersonen	sehr wichtig	wichtig	unwichtig
Geschichte	5	2	0
Recht	7	0	1
Medizin	4	3	1
Total	16	5	2
Praktische Übungen	sehr wichtig	wichtig	unwichtig
Geschichte	5	2	0
Recht	3	2	1
Medizin	5	2	0
Total	13	6	1
Obligatorische Benutzerschulungen	sehr wichtig	wichtig	unwichtig
Geschichte	2	3	2
Recht	0	1	6
Medizin	1	2	4
Total	3	6	12

## Allgemeine Angaben zur Person

## 14. Geschlecht:

	weiblich	männlich
Geschichte	4	3
Recht	3	4
Medizin	4	3
Total	11	10

## 15. Fakultät:

	Anzahl
Geschichte	7
Recht	7
Medizin	7
Total	21

## 16. Semesterzahl:

	1.-2. Semester	3.-5. Semester	ab 6. Semester
Geschichte	0	1	6
Recht	0	1	6
Medizin	0	0	7
Total	0	2	19

17. Alter:

	18-21 Jahre	22-30 Jahre	ab 30 Jahren
Geschichte	0	6	1
Recht	1	6	0
Medizin	0	7	0
Total	1	19	1

## Bisher erschienene Schriften

Ergebnisse von Forschungsprojekten erscheinen jeweils in Form von Arbeitsberichten in Reihen.  
Sonstige Publikationen erscheinen in Form von allein stehenden Schriften.

Derzeit gibt es in den Churer Schriften zur Informationswissenschaft folgende Reihen:  
Reihe Berufsmarktforschung

### Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 1

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 1:

Josef Herget

Thomas Seeger

Zum Stand der Berufsmarktforschung in der Informationswissenschaft  
in deutschsprachigen Ländern

Chur, 2007 (im Druck)

ISSN 1660-945X

### Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 2

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 2:

Josef Herget

Norbert Lang

Berufsmarktforschung in Archiv, Bibliothek, Dokumentation  
und in der Informationswirtschaft: Methodisches Konzept

Chur, 2007 (im Druck)

ISSN 1660-945X

### Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 3

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 3:

Josef Herget

Norbert Lang

Gegenwärtige und zukünftige Arbeitsfelder für Informationsspezialisten  
in privatwirtschaftlichen Unternehmen und öffentlich-rechtlichen Institutionen

Chur, 2004

ISSN 1660-945X

### Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 4

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Sonja Hierl

Die Eignung des Einsatzes von Topic Maps für e-Learning

Vorgehensmodell und Konzeption einer e-Learning-Einheit unter Verwendung von Topic Maps

Chur, 2005

ISSN 1660-945X

### Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 5

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Nina Braschler

Realisierungsmöglichkeiten einer Zertifizierungsstelle für digitale Zertifikate in der Schweiz

Chur, 2005

ISSN 1660-945X

### Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 6

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 4:

Ivo Macek

Urs Naegeli

Postgraduiertenausbildung in der Informationswissenschaft in der Schweiz:

Konzept – Evaluation – Perspektiven

Chur, 2005

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 7  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Caroline Ruosch  
Die Fraktale Bibliothek:  
Diskussion und Umsetzung des Konzepts in der deutschsprachigen Schweiz.  
Chur, 2005  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 8  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Esther Bättig  
Information Literacy an Hochschulen  
Entwicklungen in den USA, in Deutschland und der Schweiz  
Chur, 2005  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 9  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Franziska Höfliger  
Konzept zur Schaffung einer Integrationsbibliothek in der Pestalozzi-Bibliothek Zürich  
Chur, 2005  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 10  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Myriam Kamphues  
Geoinformationen der Schweiz im Internet:  
Beurteilung von Benutzeroberflächen und Abfrageoptionen für Endnutzer  
Chur, 2006  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 11  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Luigi Ciullo  
Stand von Records Management in der chemisch-pharmazeutischen Branche  
Chur, 2006  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 12  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Martin Braschler, Josef Herget, Joachim Pfister, Peter Schäuble, Markus Steinbach, Jürg Stuker  
Evaluation der Suchfunktion von Schweizer Unternehmens-Websites  
Chur, 2006  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 13  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Adina Lieske  
Bibliotheksspezifische Marketingstrategien zur Gewinnung von Nutzergruppen:  
Die Winterthurer Bibliotheken  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 14  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Christina Bieber, Josef Herget  
Stand der Digitalisierung im Museumsbereich in der Schweiz  
Internationale Referenzprojekte und Handlungsempfehlungen  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X



Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 15  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Sabina Löhner  
Kataloganreicherung in Hochschulbibliotheken  
State of the Art Überblick und Aussichten für die Schweiz  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 16  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Heidi Stieger  
Fachblogs von und für BibliothekarInnen – Nutzen, Tendenzen  
Mit Fokus auf den deutschsprachigen Raum  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 17  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Nadja Kehl  
Aggregation und visuelle Aufbereitung von Unternehmensstrategien  
mithilfe von Recherche-Codes  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 18  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Rafaela Pichler  
Annäherung an die Bildsprache – Ontologien als Hilfsmittel für Bilderschliessung  
und Bildrecherche in Kunstbilddatenbanken  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 19  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Jürgen Büchel  
Identifikation von Marktnischen – Die Eignung verschiedener Informationsquellen  
zur Auffindung von Marktnischen  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 20  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Andreas Eisenring  
Trends im Bereich der Bibliothekssoftware  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 21  
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl  
Lilian Brändli  
Gesucht – gefunden? Optimierung der Informationssuche von Studierenden  
in wissenschaftlichen Bibliotheken  
Chur, 2007  
ISSN 1660-945X

---

## Über die Informationswissenschaft der HTW Chur

Die Informationswissenschaft ist in der Schweiz noch ein junger Lehr- und Forschungsbereich. International weist diese Disziplin aber vor allem im anglo-amerikanischen Bereich eine jahrzehntelange Tradition auf. Die klassischen Bezeichnungen dort sind Information Science, Library Science oder Information Studies. Die Grundfragestellung der Informationswissenschaft liegt in der Betrachtung der Rolle und des Umgangs mit Information in allen ihren Ausprägungen und Medien sowohl in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Informationswissenschaft wird in Chur integriert betrachtet.

Diese Sicht umfasst die Teildisziplinen Bibliothekswissenschaft, Archivwissenschaft und Dokumentationswissenschaft. Auch neue Entwicklungen im Bereich Medienwirtschaft und Informationsmanagement werden gezielt aufgegriffen und im Lehr- und Forschungsprogramm berücksichtigt.

Der Studiengang Informationswissenschaft wird seit 1998 als Vollzeitstudiengang in Chur angeboten und seit 2002 als Teilzeit-Studiengang in Zürich. Künftig wird ein berufsbegleitender Masterstudiengang das Lehrangebot abrunden.

Der Arbeitsbereich Informationswissenschaft vereinigt Cluster von Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungspotentialen in unterschiedlichen Kompetenzzentren::

- Information Management & Competitive Intelligence
- Records Management
- Library Consulting
- Information Laboratory

Diese Kompetenzzentren werden im **Swiss Institute for Information Research** zusammengefasst..

## IMPRESSUM

### Verlag & Anschrift

#### Arbeitsbereich Informationswissenschaft

HTW - Hochschule für Technik und Wirtschaft  
University of Applied Sciences

Ringstrasse 37

CH-7000 Chur

[www.informationswissenschaft.ch](http://www.informationswissenschaft.ch)

[www.fh-htwchur.ch](http://www.fh-htwchur.ch)

ISSN 1660-945X

### Studienleiter

Prof. Dr. Josef Herget

Telefon: +41 81 286 24 44

Email: [Josef.herget@fh-htwchur.ch](mailto:Josef.herget@fh-htwchur.ch)

### Sekretariat

Telefon : +41 81 286 24 24

Fax : +41 81 286 24 00

Email: [clarita.decurtins@fh-htwchur.ch](mailto:clarita.decurtins@fh-htwchur.ch)